Nr. 115 / Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Donnerstag, den 20. Mai 1926

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen, Illustr. Beilagen, „Kinderfreund" sowie „Volk u. Zeit". Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Harz 42/44. Hofgebäude zwei Treppen, Sprechzeit-Anschluß 4667 Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44. Fernruf 4605. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Der Volksentscheid.

Wie das deutsche Volk seine Meinung über die Fürstenabfindung kundgibt.

Die Durchführungsverordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBl. S. 790) und des § 18 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (RGBl. I 1924 S. 173) wird auf Beschluß der Reichsregierung hiermit verordnet:

§ 1.

Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 6. Mai 1926 den im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen abgelehnt hat, wird dieser Gesetzentwurf zum Volksentscheid gestellt.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden soll.

§ 2.

Die Abstimmung findet am Sonntag, dem 20. Juni 1926, statt.

§ 3.

Der Stimmzettel erhält den hier abgebildeten (verkleinerten) Aufdruck.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?

Ja **Nein**

mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt.

§ 4.

Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 6. Juni 1926 bis einschließlich 13. Juni 1926 auszulegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Berlin, den 17. Mai 1926.

Der Reichsminister des Innern. Dr. Külz.

*

Berlin, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Der Reichsminister des Innern hat, wie amtlich gemeldet wird, die Verordnung zur Durchführung eines Volksentscheides vom 17. Mai durch Rundschreiben den Landesregierungen zur Kenntnis gegeben mit der Bitte, für ortsübliche Veröffentlichung in allen Gemeinden sorgen zu lassen und wegen der Volksabstimmung am 20. Juni mit tunlichster Beschleunigung die weiteren Anordnungen zu treffen. Das Rundschreiben gibt eingehende Richtlinien zur Einleitung und Durchführung des Volksentscheids, insbesondere Aufstellung der Stimmlisten, Ermittlung der Zahl der Stimmberechtigten, Ausstattung der Stimmbezirke mit Stimmzetteln, Umschlägen, Formblättern, Meldung der Abstimmungsergebnisse usw.

Während bei Reichstagswahlen die Zahl der Stimmberechtigten für das Zustandekommen der Wahl ohne Einfluß ist, muß **beim Volksentscheid die Gesamtzahl der Stimmberechtigten genau ermittelt werden. Die Stimmlisten müssen daher mit größter Sorgfalt nachgeprüft oder neu aufgestellt werden.**

Im Interesse der Geheimhaltung der Namen der Stimmberechtigten, die am Volksbegehren teilgenommen haben, ist angeordnet, daß in den beim Volksbegehren benutzten Stimmlisten, wenn sie nach Ergänzung und Berichtigung bei der Volksabstimmung wieder verwendet werden, vor ihrer öffentlichen Auslegung das für den Vermerk der Eintragung im Volksbegehren angewandte Kennzeichen bei allen Stimmberechtigten nachgetragen wird, so daß man **nicht mehr unterscheiden kann, ob ein Stimmberechtigter am Volksbegehren teilgenommen hat oder nicht.**

Umschläge, in denen die Stimmzettel abzugeben sind, sollen undurchsichtig sein, d. h. das von dem Stimmberechtigten auf den Stimmschein gesetzte Stimmzeichen darf durch den Umschlag auch dann nicht erkennbar sein, wenn man den Umschlag gegen das Licht hält. Die bei den letzten Reichswahlen verwendeten Umschläge haben nicht allenthalben diesen strengen Anforderungen entsprochen. Der Reichsminister des Innern hat nun **angeordnet, daß die vorschriftsmäßigen Umschläge eingezogen und durch vorschriftsmäßige ersetzt werden.**

Zentrum gegen Volksentscheid.

Berlin, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei nahm am Mittwoch Stellung zu dem bevorstehenden Volksentscheid. In einer Entschließung wird dargelegt, weshalb sich die Zentrumsfraktion **nicht auf den Boden des Volksentscheidsgesetzes stellen könne.** Nach der Auffassung des Reichsparteivorstands des Zentrums müßte eine befriedigende Lösung, wie sie unter den bürgerlichen Parteien trotz aller Kompromißversuche bis heute noch nicht geglückt ist, und bei den widerstrebenden Meinungen auch niemals glücken wird, folgenden Voraussetzungen entsprechen: „Die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser ist grundsätzlend geändert. Sie können darum **nicht im Volksbesitz dessen bleiben, was sie als regierende Häuser in Besitz und Nutznießung hatten.** Was ihnen als unzweifelhaftes Privateigentum zu verbleiben hat, muß ein mit besonderen Rechtssicherheiten umkleidetes Gericht entscheiden. **Die Folgen des verlorenen Krieges und die Verarmung haben die Fürstenhäuser nicht zu tragen. Bei Aufwertungen dürfen sie nicht besser gestellt sein als andere Staatsbürger. Kronrenten, Zivillisten und ähnliche Renten müssen fortfallen.**" Der Reichsparteivorstand gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß die Zentrumsangehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

*

Aus der Entschließung selbst ist nicht allzu schwer herauszulesen, daß so, wie die Dinge liegen, auch die führenden Zentrumspolitiker es keinem Anhänger des Zentrums verargen können, wenn er tatsächlich für das Volksentscheidsgesetz eintritt, d. h. beim Volksentscheid seine Stimme mit Ja abgibt, denn es kann gar keine Rede davon sein, daß außerhalb des Volksentscheidsgesetzes eine „gerechte, dem neuzeitlichen Verhältnissen entsprechende Lösung gefunden wird", wie der Vorstand des Zentrums es noch glauben machen will.

„— — in der anderen Tasche ist sicher für mich noch etwas zu finden," sagte Wilhelm II.

und war nicht wenig erstaunt, als sich Michel noch rechtzeitig seines Dreschflegels erinnerte.

Zur Kenntnis genommen.

Der „Soz. Pressedienst" äußert sich über die Gründe, welche die sozialdemokratische Fraktion zu ihrer Haltung gegenüber dem dritten Kabinett Marx bewogen haben, folgendermaßen:

Die am Mittwoch erfolgte Verlesung der Regierungserklärung dauerte zehn Minuten. Die Reden der einzelnen Fraktionsvertreter währten nicht viel länger. Dann wurde in einfacher Abstimmung beschlossen, die Erklärung der Regierung zur Kenntnis zu nehmen und über die anderen Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Die Mehrheit setzte sich aus der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei, dem Zentrum, der Mittelstandspartei, den Demokraten und den Sozialdemokraten zusammen, die Deutschnationalen enthielten sich, die Kommunisten und Völkischen stimmten dagegen. Die beiden zuletzt genannten Fraktionen hatten Mißtrauensvoten eingebracht, aber es schien ihnen mit dieser Aktion selbst nicht recht ernst zu sein; denn sie hatten zusammen nicht einmal die zur Unterstützung des von ihnen gestellten Antrags auf namentliche Abstimmung notwendigen fünfzig Mitglieder im Saal.

So leicht ist bisher noch keinem Kabinett der Beginn seiner Arbeit gemacht worden wie der Regierung Marx. Das hat zunächst den äußeren, aber doch stark ins Gewicht fallenden Grund, daß die Abgeordneten es eilig hatten, die Pfingstferien zu beginnen. Dann hatte man der Billigungsformel — wenn der Antrag der Regierungsparteien diese Bezeichnung verdient — eine Fassung gegeben, die die Bedenken der Gegner eines glatten Vertrauensvotums aus dem Wege räumte. Was aber das Wichtigste ist: niemand glaubt an eine lange Dauer dieses Ministeriums. Man nimmt seine Erklärung — und seine Existenz — zur Kenntnis und wartet die weitere Entwicklung der Dinge ab. Die einen in der bestimmten Hoffnung, daß das Kabinett Marx binnen kurzem von der Großen Koalition abgelöst wird, die anderen, die in dieser Beziehung skeptischer sind, doch in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Minderheit keine Basis bildet, auf die ein stabiles Gebäude errichtet werden kann.

Für die Sozialdemokratie lag keine Veranlassung zu einer anderen Stellungnahme vor. Unsere Interpellation und unser Mißtrauensvotum hatten sich gegen Luther persönlich gerichtet. Luther ist gestürzt, und wie es zu erwarten war, ist das Kabinett im übrigen in seiner alten Zusammensetzung zurückgekehrt. Eins, das uns sympathisch gewesen wäre, ließ sich zurzeit, wie wir von Anfang an wußten, nicht erreichen. Das Zentrum hatte überdies in den Tagen der Krise immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß es die Deutschnationalen nicht für regierungsfähig halte und für die Zukunft die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie anstrebe. Es wäre ein großer Fehler gewesen, diese Wendung nach links von uns aus zu erschweren und so den Freunden des Grafen Westarp die Brücke schlagen zu helfen, die zu betreten sie sich im geeigneten Augenblick nicht scheuen würden. Diese Arbeit mag der Deutschen Volkspartei überlassen bleiben, von der allgemein bekannt ist, daß sie der „Konfordienformel" vom letzten Sonntag eine ganz andere Auslegung gibt als das Zentrum.

Sie ist ja auch schon jetzt sehr eifrig bemüht, ihren Einfluß in der Regierung zu erhöhen, um dann, wenn sich die Gelegenheit bietet, das Ruder nach rechts legen zu können. Genosse Müller hat aus einem ganz besonderen Grunde die Notwendigkeit betont, daß die parteimäßigen Stärkeverhältnisse innerhalb des Kabinetts nicht verschoben werden dürften. Die Volkspartei hat nämlich den Anspruch auf das freigewordene Justizministerium erhoben und dabei auch wieder von ihrem Wunsch nach einer Verringerung der Zahl der demokratischen Minister gesprochen. Ein Entgegenkommen an diese Forderungen ist unserer Ansicht nach unmöglich. Die Uebergangsregierung würde ihren Charakter verlieren, wenn sie eine Machterweiterung ihres rechten Flügels vornähme. Luther ist nicht in der Absicht beseitigt worden, den Schwarz-Weiß-Roten einen größeren Spielraum zu gewähren.

Aber wie steht es nun mit der Regelung der Frage, über die der vorige Kanzler gestolpert ist? Herr Marx hat erklärt, daß die Flaggenverordnung in Kraft sei. Ob diese Hervorhebung notwendig und zweckmäßig war, mag dahingestellt bleiben. Sachlich zutreffend ist sie auf jeden Fall. Es wäre kaum möglich gewesen, den Reichspräsidenten zu der Zurücknahme eines Erlasses zu bestimmen, zu dem er zwar durch den Kanzler veranlaßt wurde, mit dem er sich aber immerhin persönlich engagiert hat. Ein Antrag auf Aufhebung der Verordnung würde, auch wenn er im Reichstag eine Mehrheit gefunden hätte, ohne Folgen geblieben sein, da die Verordnung nicht auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ergangen ist. Nur ein Gesetz kann die Verordnung unwirksam machen.

Ein solches Gesetz soll nach dem Willen der Regierungsparteien in einem Ausschuß vorbereitet werden, der über die Schaffung einer alle Teile befriedigenden Einheitsflagge nachdenken soll. Wir fürchten, er wird recht lange nachdenken und dann doch nicht zum Ziele kommen, und deshalb hat die Sozialdemokratie einen Gesetzentwurf eingebracht, der, ohne die Verfassungsbestimmungen zu berühren, der schwarzrotgoldenen Flagge den ihr gebührenden Rang einräumt und vor allem ihre Alleinherrschaft auf den Gebäuden der diplomatischen Vertretungen verkündet. Das ist der einzige Weg, auf dem sich, wie die Dinge liegen, weiterkommen läßt.

Indessen, wenn das Fest der Pfingsten vorüber ist und wenn dann etwas später der Volksentscheid hinter uns liegt, werden wir es mit bedeutungsvolleren Problemen zu tun haben. Wie sich die heute zur Kenntnis genommene Regierung zu ihnen stellen

Das Justizunrecht an Fechenbach.

Das Reichsgericht zur Entscheidung angerufen.

Es wird uns geschrieben: Der Genosse Felix Fechenbach hat gegen den ablehnenden Beschluß des Münchener Gerichts auf Revision des Volksgerichtsurteils Beschwerde bei dem Reichsgericht eingelegt und den Antrag gestellt, den Ablehnungsbeschluß des Münchener Landgerichts aufzuheben und die Wiederaufnahme des Verfahrens für zulässig und begründet zu erklären. Die Begründung der Ablehnung macht den Eindruck, als habe man das sehr umfangreiche Aktenmaterial kaum in die Hand genommen, geschweige denn zur Prüfung des Wiederaufnahme-Antrages nochmals herangezogen. Infolge der beim Reichsgericht eingereichten Beschwerde wird nun das oberste deutsche Gericht zu entscheiden haben, ob das Unrecht im Fall Fechenbach verewigt werden soll. Es kann nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts kaum daran gezweifelt werden, daß dem Wiederaufnahme-Antrag Fechenbachs stattgegeben wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0001

wird — darauf kommt es an. Wir haben ihr gegenüber durchaus freie Hand und sind auch völlig ungebunden bei der Entscheidung über ihre Nachfolgerin. Wir werden nur die Sorge nicht los, daß das neue Kabinett Marx nicht das letzte „Ueberpangsministerium" in diesem Reichstag sein wird.

Reichswehr und „Olympia".

Die Verbindung mit den Putschisten amtlich festgestellt.

Der stellvertretende Reichswehrminister Dr. Külz mußte am Mittwoch in Erwiderung auf eine Anfrage des Genossen Hermann Müller im Reichstag gestehen, daß tatsächlich zwischen dem rechtsradikalen Verband „Olympia" und einzelnen Stellen der Reichswehr Verbindungen bestehen. Sie gehen soweit, daß bestimmte Reichswehroffiziere sich vor der Einstellung neuer Mannschaften bei dem Führer der „Olympia" darüber erkundigten, ob die völkische Gesinnung des empfohlenen Verbandsmitgliedes auch wirklich einwandfrei ist. Der stellvertretende Reichswehrminister machte diese Feststellungen mit der Versicherung, daß im Interesse der Disziplin gegen die betreffenden Offiziere rückfichtslos eingeschritten werden soll.

Was heißt das? Erhalten die Offiziere eine Rüge oder werden sie, wie es im „Interesse der Disziplin" liegt, aus der Reichswehr entlassen? Die Oeffentlichkeit ist jedenfalls daran interessiert, bald etwas über die rücksichtslose Maßnahme des Reichswehrministeriums zu erfahren. Schließlich liegt ihre Veröffentlichung auch im Interesse der Disziplin, da sie andere völkische Offiziere künftig schon vor der Absicht, gegen die Anordnungen der Zentralstellen zu verstoßen, bewahren dürfte.

*

Wieder ein völkisches Munitionslager entdeckt. Bei dem Oberstleutnant a. D. Gruson in Quedlinburg, einem bekannten Führer des „Stahlhelm" und des Schützenvereins „Freischütz", wurden bei einer Haussuchung 3000 Schuß Infanterie-Munition gefunden.

Polizei und Rechtsputschisten.

Berlin, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Der Preußische Staatsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit den jüngsten Putschplänen. Gegenüber den Versuchen der Vertreter der Rechtsparteien, die ganze Angelegenheit als völlig harmlos und das Vorgehen der Polizei gegen die Verdächtigten als unerhörte Anmaßung hinzustellen, erklärte im Namen der preußischen Regierung Staatssekretär Meißner: „Seit einigen Monaten mehrten sich bei der Staatsregierung die Anzeichen dafür, daß in rechtsradikalen Kreisen, besonders bei den sogenannten „vaterländischen" und bei gewissen Wehrverbänden, der Gedanke einer Ausschaltung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Regierung auf dem Umweg über eine Diktatur erwogen wurde. Am 11. Mai wurden der Berliner Polizei nähere Mitteilungen gemacht. Danach gingen die Bestrebungen dahin, die verfassungsmäßige Regierung unter scheinbarer und äußerlicher Beobachtung der Verfassung auf dem Umwege über den Ausnahmezustand und bei Hintergehung des Reichspräsidenten eine Diktatur zu errichten und die Verfassung auszuschalten. Die Polizei erhielt Kenntnis von der „Notverordnung" und den Namen der beteiligten Persönlichkeiten. Pflicht der Polizei sei es daraufhin gewesen, sofort einzuschreiten. Mißgriffe der Polizei seien bisher nicht anzunehmen.

*

Die künstliche Aufregung der Rechtsparteien erscheint in einem ganz besonderen Lichte, wenn man weiß, daß Staatssekretär Meißner, der für die Polizeiaktion Verantwortliche, der Deutschen Volkspartei sehr nahe steht und Minister Severing sich zurzeit in Urlaub befindet. Aber: der Zweck heiligt auch in diesem Falle die Mittel!

Geständnis der Putschisten.

Berlin, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Der Vikingbund hat dem Staatsgerichtshof eine Beschwerde eingereicht, aber anscheinend nur, um damit aller Welt die putschistischen Treibereien in seinen eigenen Reihen zu enthüllen. Denn zunächst wird in der Beschwerde die Erklärung vom Stapel gelassen, daß „der Bund für einzelne Ausbrüche und Entgleisungen untergeordneter Organe nicht verantwortlich gemacht werden könne. Am 5. März habe die Bundesleitung in einem streng vertraulichen Rundschreiben alle Ortsgruppen und Führer nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Bund keine Waffen führen dürfe und keine militärische Organisation sei. Die Bundesleitung werde in den nächsten Tagen den Ausschluß derjenigen Personen beschließen, die entgegen den Richtlinien der Organisation gehandelt hatten."

*

Womit die putschistischen Bestrebungen innerhalb des Bundes offen zugestanden werden.

Denkschrift über die Putschvorbereitungen. Die preußische Regierung beabsichtigt, das gesamte Material über die Putschvorbereitungen der Rechtsorganisationen und die bei den Haussuchungen der Polizei in die Hände gefallenen Unterlagen in einer Denkschrift zusammenzufassen, die für den Landtag und die Reichsregierung bestimmt ist.

Regierungserklärung.

Der kurzen Rede tiefer Sinn: Lutherkabinett ohne Luther. / Genosse Müller sieht in der Reichstagsauflösung den einzigen Ausweg aus der Krise.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai. (Soz. Pressedienst.)

So kurz die Regierungskrisis währte, so kurz war auch die Vorstellung der neuen Regierung mit den bisherigen Ministern vor dem Reichstag. In zwei Stunden war alles vorüber.

Reichskanzler Wilhelm Marx

war stets, sowohl als Parteiführer wie auf der Ministerbank, ein Freund kurzer Reden. Am Mittwoch hat er sich in bezug auf Kürze selbst übertroffen. Kaum hatte er sich erhoben, einige Worte warmen Lobes für seinen Vorgänger gesagt und einige Sätze über die Politik des Reichskabinetts Marx vorgelesen, und schon war diese Regierungserklärung zu Ende. Sie war nahezu inhaltlos. Bei der Sozialdemokratie horchte man auf, als Marx erklärte, daß die Flaggenverordnung, an deren Rechtmäßigkeit kein Zweifel sein könne, in Kraft bleibe. Allerdings verwies Marx mit demselben Nachdruck auf den Versuch, eine einheitliche Flagge zu schaffen. Da dies kaum zu erreichen sein wird, bleibt immer noch die Möglichkeit, daß dann die unglückliche Flaggenverordnung, die dem Reichskanzler Luther das politische Leben gekostet hat, nicht zur Durchführung gelangt oder später wieder aufgehoben wird. Unumwunden bekannte sich Marx, wie dies bei einem Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold selbstverständlich ist, zur Republik und zur Weimarer Verfassung.

Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion

Abg. Müller (Franken)

rügte, daß Marx seinem Vorgänger Luther ein Lob gespendet habe, das über dessen Verdienste doch wohl etwas hinausgehe, kritisierte die Art, wie die dritte Regierung Marx gebildet worden ist, nagelte das hinterhältige Gebaren der Deutschen Volkspartei fest und fuhr, auf den Kernpunkt der Frage eingehend, fort: Nun haben wir wieder ein Kabinett der Minderheit, das nur ein

Kabinett des Uebergangs

sein soll. Ich nehme nicht an, daß die Dauer des Kabinetts bemessen werden soll nach der Länge der Regierungserklärung. (Stürmische Heiterkeit.) Was die Bemerkungen über den Völkerbund anlangen, so möchte ich entsprechend der bisherigen Haltung unserer Partei erklären, daß wir mit der Fortführung dieser Politik einverstanden sind und daß wir wünschen, daß bei den Verhandlungen im September ohne neue Reibungen und Zwischenfälle der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen wird, damit wir wirklich mit allen Rechtsgrundlagen die Rückwirkungen durchsetzen können, die, wie ich zugebe, im einzelnen noch nicht eingetreten sind. (Zurufe rechts.) Glauben Sie (nach rechts) etwa, daß bei Ihrer auswärtigen Politik die Rückwirkungen stärker eingetreten wären? Die Bevölkerung im besetzten Gebiet würde davon wohl noch nichts gemerkt haben. (Sehr richtig!) Dann ist der Reichskanzler auf die Flaggenfrage eingegangen und hat auseinandergesetzt, daß die Verordnung zu Recht besteht und daß beabsichtigt ist, eine Einigung durch einen Ausschuß herbeizuführen, der die

Normierung und Typisierung der deutschen Reichsflagge

vornehmen soll. (Heiterkeit.) Wir können annehmen, daß dieser Ausschuß einige Zeit zu tun haben wird und daß während dieser Zeit die Flaggenverordnung bestehen bleiben soll. Meine Fraktion kann sich damit nicht begnügen. Wir werden deshalb einen Antrag in Form eines Gesetzentwurfs dem Hause vorlegen, wonach die Beflaggung der Gebäude der Reichs- und Staatsbehörden endlich gesetzlich geregelt und insbesondere festgelegt werden soll, daß die diplomatischen Vertretungen im Auslande ausnahmslos die schwarzrotgoldene Flagge zu hissen haben. Das Haus wird also in die Lage kommen, zu unserem Antrag sachlich Stellung zu nehmen. Das ist das mindeste, was die Bevölkerung verlangen kann. Ich habe keinen Zweifel darüber, daß die Bevölkerung, die durch die Provokation der Flaggenverordnung außerordentlich aufgeregt ist, verlangt, daß etwas mehr getan wird, als die Annahme einer Resolution und die Einsetzung eines Ausschusses. Ich bin davon überzeugt, daß die meisten Auslandsdeutschen mit dieser unserer Lösung zufrieden sind. — Im Augenblick hat sich das Parlament nicht mit der

Abfindung der Fürsten

zu beschäftigen. Der Termin für den Volksentscheid ist festgesetzt, das Volk hat jetzt das Wort, wir werden alles daransetzen, um dem Gesetzentwurf zum Siege zu verhelfen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Einverstanden sind wir mit den Bemerkungen des Kanzlers über die Erwerbslosenfürsorge. Die von einigen Leuten angekündigte Besserung der Wirtschaftslage ist bisher nicht eingetreten. Wenn sie nicht bald kommt, dann werden wir mit einer dauernden großen Zahl von Arbeitslosen zu rechnen haben.

Das Elend der Erwerbslosen ist furchtbar.

Dieser Teil der Bevölkerung leidet heute mehr als zur Zeit der Blockade. (Graf Reventlow (Völk.) ruft dem Redner Lüge zu, dafür wird er vom Präsidenten Löbe zur Ordnung gerufen.) In der Erklärung, soweit die Sozialpolitik in Betracht kommt, vermissen wir die Erwähnung des Abkommens von Washington. Ich erinnere an die Konferenz der Arbeitsminister in London und hoffe, daß alle Vorbereitungen getroffen werden, um die Durchführung des Abkommens zu sichern. Mit den Schlußbemerkungen des Reichskanzlers über den Wiederaufbau Deutschlands auf Grund der Weimarer Verfassung sind wir einverstanden. In diesem Punkte stimmen wir mit den Parteien der Mitte überein, denn Deutschlands Wiederaufbau kann irgendwelche politischen Experimente nicht vertragen. (Zuruf rechts: Wie sie Severing in Preußen macht!) Die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses scheint anderer Meinung zu sein. Ein so erfahrener Politiker wie der Abg. Porsch hat darauf hingewiesen, daß es die Pflicht des neuen Staates sei, größte Wachsamkeit und weniger Gutmütigkeit zu üben. (Sehr richtig! links.) Unruhe ist in die Oeffentlichkeit hineingetragen worden durch die Mitteilungen über einen bevorstehenden Linksputsch. Wer die Dinge so sieht, wie sie sind, der weiß, daß die Zeit für einen Linksputsch vorbei ist, weil die „revolutionäre Kampftraft" der Kommunisten gebrochen ist. (Lärm b. d. Komm.) Ich bestreite ja gar nicht, daß Sie (zu den Komm.) noch Klamauk machen können, aber das ist doch keine Entfaltung revolutionärer Kampftraft. (Heiterkeit. — Lärm b. d. Komm.) Zu den durch die Mitteilungen der Polizei aufgedeckten Vorgängen will ich mich im einzelnen nicht äußern, das Verfahren schwebt, wir werden noch hören, welches Ergebnis es haben wird. Ich will mich allerdings mit der Rechten darüber nicht streiten, ob Herr Claß jetzt mehr ernst zu nehmen ist als früher. Was seine beiden Briefe an den ehemaligen Kaiser betrifft, so kann man dabei an ein Zitat von Heine denken, daß ihm nur der Schwanz zum Wedeln fehlt. (Pfuirufe rechts.) Auf der anderen Seite müssen wir aber erklären, daß die Mitteilungen im preußischen Abgeordnetenhaus über die Beziehungen der Reichswehr zu den Rechtsverbänden außerordentlich ernst zu nehmen sind, und wir werden Gelegenheit nehmen, den Reichswehrminister in diesem Punkte zu stellen. Meine Partei wird in der gegenwärtigen Situation nach Kenntnisnahme der Regierungserklärung Mißtrauensvoten ablehnen. (Hört, hört! b. d. Komm.) Haben Sie (zu den Komm.) etwa die Absicht, eine neue Regierungskrise zu machen? (Glauben Sie, daß damit den Erwerbslosen gedient wäre? Wir sind gern bereit, mit den Erwerbslosen draußen uns auseinanderzusetzen und ihnen zu sagen, warum unsere Haltung nicht anders sein kann. Im übrigen sind wir der Ueberzeugung, daß diese Regierung einsieht, daß die Politik des Lavierens mit dazu beigetragen hat, den Kanzler Luther zu stürzen. Ziel und Richtung der Regierungspolitik muß feststehen, und wir sind bereit, diese Regierung zu unterstützen, solange sie die von ihr heute vertretene Politik beibehält. Im übrigen möchte ich aber keinen Zweifel darüber lassen, daß wir

mit einer Auflösung des Reichstages einverstanden

sind und daß wir den Appell an das Volk nicht zu fürchten haben. 12½ Millionen Stimmen sind bei dem Volksbegehren für unsere Politik abgegeben worden, und das dürfte Ihnen (nach rechts) wohl in die Glieder gefahren sein. Wir haben keine Veranlassung, die Möglichkeit der Reichstagsauflösung irgendwie ängstlich zu betrachten. Wir sind jeden Tag bereit, vor dem Volke zu stehen. Lösen Sie nur auf, wir werden unseren Mann stehen! (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Reichsminister Dr. Külz

erklärt zu den Mitteilungen, die im Preußischen Landtag gemacht worden sind, daß zwischen dem Nationalverband Deutscher Offiziere und der Reichswehr Verbindungen nicht bestehen. In vereinzelten Fällen habe der Minister feststellen müssen, daß vor Einstellung von jungen Leuten in die Reichswehr bei Oberst v. Luck angefragt worden sei, ob der Betreffende sich in jeder Beziehung für die Reichswehr eigne. Oberst v. Luck war Führer der „Olympia", die ein Verband im Sinne des § 86 des Wehrgesetzes sei. Die Anfrage bei Luck war unzulässig, es werde in diesen Fällen rücksichtslos eingeschritten werden. Im übrigen werde das Reichswehrministerium, wenn ihm das Material unterbreitet werde, eine gründliche Untersuchung der Fälle vornehmen.

Mit eiserner Stirn und verhärtetem Gewissen sprach, dreist wie immer, Graf von Westarp. Er leistete sich den Scherz, von einer bevorstehenden bolschewistischen Revolution durch den „Roten Frontkämpferbund" zu sprechen und die Regierung aufzufordern, sich gegen diesen Umsturz zu rüsten. Sogar der Film „Potemkin" mußte dem Grafen als Ankündigung für den rötesten Bolschewismus herhalten. Die Sozialdemokraten lachten den Grafen aus, und die Kommunisten schmunzelten behaglich, weil ihnen der deutschnationale Führer so viel revolutionären Elan zuzutrauen schien. Ohne jede Spannung erwartete das Haus die Abstimmung. Nach Ablehnung eines völkisch-kommunistischen Antrages auf namentliche Abstimmung wurde der Antrag der

10. Philharmonisches Konzert.

Die Altenburger Landes-Kapelle, Dirigent: Dr. Göhler.

Mitwirkende: Lieselotte Heinlin (Sopran).

Das Programm des letzten Göhler-Konzerts brachte eine interessante Folge und stand im Zeichen alter Meister. Neben der berühmten Nachtigallen-Arie, den Konzert-Arien Händels und Mozarts, der Ersten Beethoven-Symphonie, den Ländlerischen Tänzen von Mozart und den Fünf Wiener Komödienliedern, die bereits im letzten Programm figurierten, hörten wir zum ersten Male das Divertimento Nr. 11 D-Dur von Mozart und die B-Dur-Symphonie von J. Chr. Bach, dem jüngsten Sohne des großen Johann Sebastian, der als der englische, auch mailändische, Bach bezeichnet wird. Er schrieb eine stattliche Anzahl von Opern, die alle eine feine Melodik und prächtige, frische Instrumentation aufweisen. Sein Tedeum und seine Symphonien tragen einen gewissen großen Zug und eine vornehme Erhabenheit. Bemerkenswert ist noch, daß dieser Meister ein ausgezeichneter, klassisch geschulter Sänger war.

Das Hauptinteresse des Abends erregte wohl die Koloraturdiva Lieselotte Heinlin, die vor Wochen bereits in einem Konzert debütierte und berechtigtes Aufsehen machte. Die Sängerin hat zunächst einen ganz erorbitanten Stimmumfang und beherrscht die Legato- wie die Staktatokoloratur in vollendeter Art: Sie reicht uns die schwersten Koloraturbänder im hingehauchten Piano wie im Forte. Der Triller ist prächtig rollend. Ihre virtuose Kunstfertigkeit überwältigt alle Schwierigkeiten. Als des höchsten Lobes würdig muß man es bezeichnen, daß ihre Koloraturen niemals zerfließen, sondern jeden einzelnen Ton klar anklingen lassen. Jedenfalls ist die Sängerin eine außergewöhnliche Erscheinung in dem mit Unrecht verachtläßigten Koloraturfach. Ueberdies ist es merkwürdig, daß die ganz modernen Opernmeister in ihren Werken wieder den kolorierten Gesang verlangen.

Lieselotte Heinlin hatte auch diesmal einen großen Erfolg. Die Nachtigallen-Arie von Händel werden ihr nur wenige deutsche Sängerinnen in dieser Vollendung nachsingen. Auch die Wiener Lieder hatten Erfolg; doch fehlte hier oft das Wiener Idiom. Die Sängerin hatte viel Beifall und mußte eine Zugabe leisten.

Die Altenburger Landes-Kapelle bewährte sich, soweit die vorhandenen Kräfte reichten, in künstlerisch wirksamer Weise.

Dr. Göhler, der vor einiger Zeit in Gotenburg verschiedene Konzerte mit Erfolg leitete, hat auch in dem gestrigen Konzert seine musikalische Tüchtigkeit erwiesen. Ganz hervorragend war wieder sein pianistisches Können. Auch er hatte großen Erfolg.

S. S.

Der Maler Otto Kirberg gestorben. Nach einer Blättermeldung ist gestern der Düsseldorfer Maler Otto Kirberg an seinem 76. Geburtstage einem Schlaganfall erlegen. Kirberg, dessen hauptsächliches Malgebiet Holland war, erhielt 1881 die preußische Goldene Medaille und weitere Auszeichnungen in London und Amsterdam.

Analphabeten in Mexiko. Die Zahl der Analphabeten ist in Mexiko noch außerordentlich hoch. Wie das Ministerium für Kultus und Unterricht mitteilt, erreicht ihre Zahl in fast allen Staaten nahezu die Hälfte der Gesamtbevölkerung, während sie im Staate Veracruz sogar 84 v. H. der Gesamtwohnerschaft beträgt. Im Jahre 1925 zählte man 1862 ländliche Schulen. In diesem Jahr sind die Unterrichtsanstalten auf dem flachen Land stark vermehrt worden, um das Analphabetentum allmählich im ganzen Land zu beseitigen.

Das älteste Orchester der Welt. In diesem Jahre feiert das Königliche Orchester in Stockholm sein vierhundertjähriges Bestehen. Es wurde unter der Herrschaft des Königs Gustav Wasa gegründet, der in Schweden die Reformation einführte, und stand seitdem unter dem Patronat der schwedischen Könige.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. In der am Pfingstmontag zum erstenmal in Szene gehenden Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Rösner, Kahlenberg a. G., Rittmeyer, Siegler, die Herren Herlt, Schütt, Stojewski, Tiedemann, Malsahn, Musikalische Leitung: Walter Schmitt. Spielleitung: Paul Herlt. Am heutigen Donnerstag 7½ Uhr: „Don Giovanni". Freitag 8 Uhr: „Maskottchen". Sonnabend 7½ Uhr: „Boris Godunoff". Sonntag 7 Uhr: „Tannhäuser". Montag: „Die Dollarprinzessin".

Im Thalia-Theater geht am Sonntagabend „Börsenfieber", Schwank von Reimann und Schwartz, Montag 7½ Uhr „Großstadtluft" in Szene.

Theater in der modernen Türkei.

Fremde Literaturen als Vorbild. / Dielweiberei auf der Bühne. / Die ausgepfiffene „Kameliendame".

Die türkische Bühne der Gegenwart behilft sich in der Hauptsache mit Werken, die den fremden Literaturen entnommen sind, während die eigene Produktion so gut wie gar nicht in Betracht kommt; vom Ausland ist es wieder Frankreich, das für die Befriedigung des türkischen Theaterbedürfnisses in erster Linie herangezogen wird. So hat man auch Molière in Bearbeitungen, die dem türkischen Geschmack angepaßt sind, auf der Bühne in Konstantinopel heimisch zu machen gesucht. Es handelt sich indessen dabei nicht um Uebersetzungen, sondern um sehr freie Umschreibungen. Unter den Händen der Bearbeiter haben sich beispielsweise die französischen Chevaliers in Betz, die Priester in Hodjas, die Précieuses in Hanums verwandelt, und da die Türkei keine Adelstitel kennt, so hat man alle Privilegien und Standesunterschiede aufgehoben und dem Prinzip der Gleichheit zu seinem Recht verholfen. Die häufigen lateinischen Zitate Molières werden den veränderten Umständen entsprechend im Arabisch des Koran wiedergegeben.

Das gleiche Verfahren wurde auch bei den modernen Stücken, die wie die Klassiker der türkischen Bühne zugänglich gemacht wurden, angewandt. Dabei erfuhr die Charakteristik und Psychologie der Personen die merkwürdigsten Verschiebungen, und hier hielt sich der Uebersetzer oder, richtiger gesagt, der Bearbeiter, nicht mehr an den französischen Text, sondern tat aus Eigenem hinzu, was ihm notwendig erschien, um einem türkischen Publikum die Entwicklung der Handlung verständlich zu machen. Wenn beispielsweise eine Gattin um den Gatten kämpft, der sich von dem schmalen Pfad der Tugend auf die breite Straße des Lasters verirrte, so hat hier das Bild eine durchgreifende Aenderung erfahren. An Stelle der betrogenen Gattin kämpfen hier vier bis fünf Frauen, um sich den auf jede entfallenden Bruchteil des Gatten zu retten. Solche Veränderungen sind so durch die Tradition bedingt, daß, als man im vorigen Jahr die „Kameliendame" in einer textgetreuen Uebersetzung zur Aufführung brachte, das Stück von den Kritikern wie von dem empörten Publikum erbarmungslos abgelehnt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0002

Regierungsparteien: „Der Reichstag nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und geht über alle Anträge zur Tagesordnung über" angenommen. Gegen diesen Antrag stimmen die Völkischen und Kommunisten, die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. — Nach 5 Uhr vertagte sich der Reichstag auf den 7. Juni.

Ruhe vor dem Sturm.

Eine brauchbare Regierung nur durch schwere Kämpfe zu erreichen.

Die Berliner Presse aller Richtungen unterstreicht heute morgen den glatten, kurzen Verlauf der Reichstagssitzung, in der die Programmerklärung der Regierung Marx entgegengenommen wurde. Nur wenige Blätter werfen jetzt schon die Frage auf, was eine nahe Zukunft bringen soll. „Die Verhältnisse bleiben nach wie vor unklar und gespannt" erklärt der „Vorwärts", „und vieles spricht dafür, daß die Mehrheit für eine künftige Regierung, zu der das Kabinett Marx ja nur den Uebergang bilden soll, nicht durch Verhandlungen der Parteien, sondern erst in schweren Kämpfen gewonnen werden wird. Als der erste dieser Kämpfe wird der um den Volksentscheid in Erscheinung treten. Zeigt er, daß im Volk eine Verschiebung der Kräfte eingetreten ist, so kann auch der Kampf um einen neuen Reichstag nicht mehr ferne sein. Die Windstille im Reichstag ist nur ein Vorbote des kommenden Sturms."

Bald wird Klarheit!

Ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf zur Beseitigung des Flaggenerlasses.

Der von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebrachte Gesetzentwurf zur Flaggenfrage hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Bei der Beflaggung von Gebäuden der Reichs- und Staatsbehörden ist die schwarzrotgoldene Flagge zu verwenden.

Dort, wo auf Grund besonderer Bestimmungen neben der schwarzrotgoldenen Reichsflagge andere Flaggen gehißt werden (z. B. Landesflaggen), muß das Ausmaß des schwarzrotgoldenen Flaggentuches das der anderen Flaggen übertreffen.

Art. 2. Die Gebäude der deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland hissen ausschließlich die schwarzrotgoldene Reichsflagge.

*

Wenn dieser Antrag angenommen wird, ist die Luthersche Flaggenverordnung auf höchst einfache Weise aus der Welt geschafft. Die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in ihrem Gesetzentwurf zur Flaggenfrage aufgestellte Forderung: „Die Gebäude der deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland hissen ausschließlich die schwarzrotgoldene Reichsflagge" findet durch Ausführungen des Oberlandesgerichtsrats und Präsidenten der Schleswiger Reichsdisziplinarkammer Dr. Bovensiepen zum Flaggenerlaß eine interessante verfassungsrechtliche Beleuchtung. Bovensiepen betont, daß der Erlaß weder dem Wortlaut noch dem Geist der Reichsverfassung entspreche. Wenn der Schutz und die Förderung der Interessen des deutschen Außenhandels auch zu den Aufgaben der deutschen diplomatischen Vertretungen im Auslande gehöre, so würden dadurch doch nie und nimmer die deutschen diplomatischen Dienstgebäude im Auslande zu integrierenden Bestandteilen des Auslandshandels. „Lediglich dem Zweck des Handels zu dienen, ist die Handelsflagge bestimmt, irgendeine weitere Ausdehnung ihres Entfaltungsbereiches ist nach allgemeinen rechtlichen Auslegungsgrundsätzen durchaus unstatthaft, denn es handelt sich um eine von der allgemein bindenden Verfassungsvorschrift, wonach die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold sind, abweichende Sondervorschrift."

Dr. Bovensiepen schließt seine Betrachtung mit der Erwartung, daß die unselige Flaggenverordnung alsbald vom Reichstag unwirksam gemacht wird. Diesen Zweck verfolgt der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion.

Weitere Einsprüche gegen den Flaggenerlaß

Der Senat der freien Hansastadt Hamburg hat sich dem Einspruch der preußischen Regierung angeschlossen, nach dem die neue Flaggenverordnung gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung vor ihrem Erlaß vom Reichsrat hätte behandelt werden müssen. Auch die sächsische Regierung hat ihre Vertreter beim Reichsrat angewiesen, sich dem preußischen Einspruch gegen die Flaggenverordnung anzuschließen. — Die Stellung der sächsischen Regierung ist insofern bemerkenswert, als in ihr zwei schwarzweißrot begeisterte Volksparteiler sitzen.

Der Preußische Landtag

erledigte in seiner letzten Vollsitzung vor Pfingsten die erste Beratung der neuen Hauszinssteuer. Bei der Vorlage handelt es sich um eine Verlängerung der Zwischenlösung. Nach dem neuen Vorschlag sollen zur Förderung der Bautätigkeit vom Aufkommen der Steuer drei Zehntel für das Land und sieben Zehntel für die Kreise Verwendung finden.

Abg. Meyer (Solingen, Soz.) weist den Versuch der Deutschnationalen, die Oeffentlichkeit über die Schuld an den ungünstigen Vorschriften der Zwischenlösung und der Vorlage zu täuschen, temperamentvoll und mit Schärfe zurück. Der Reichsgesetzgeber, wo noch 20 Prozent für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden müssen, ist von den Deutschnationalen geschaffen worden. Wenn dieselben Deutschnationalen jetzt in Preußen über die verkehrte Verwendung des Steueraufkommens jammern und damit ihre Ablehnung der Vorlage begründen wollen, so ist das nichts als reine Demagogie. Im übrigen ist ja bekannt, daß die Rechtsparteien gar nicht daran denken, den Mieter zu entlasten. Wer andere Bestimmungen in Preußen haben will, der muß zunächst das von der Rechten geschaffene Reichsgesetz ändern. (Sehr richtig! links und in der Mitte.)

Der Finanzminister erinnert die Rechte daran, daß gerade die unnütze Erschwerung des Kampfes um die Hauszinssteuer viele Gemeinden und Baulustige kopfscheu gemacht und damit die Belebung des Baumarktes verzögert habe. — Am Schluß erledigte der Landtag noch einige Gesetzentwürfe und vertagte sich dann auf Dienstag, den 1. Juni.

Die Kuh mit dem Holzbein.

Ein Experiment, dessen glückliches Gelingen der Tierheilkunde hoffnungsvolle Aussichten eröffnet, wird aus Edinburgh gemeldet, wo Dr. James Galloway, einer der berühmtesten schottischen Tierärzte, einer Versammlung von Veterinären eine von ihm mit Erfolg behandelte Kuh vorgeführt hat. Im vergangenen Monat wurde der Arzt zu einem Kleinbauern gerufen, dessen ganze Habe in einem Pferd und einer Kuh bestand. Die Kuh hatte das Unglück, auszugleiten und so unglücklich zu fallen, daß sie das Bein brach. Der verzweifelte Bauer schickte sich schon an, das Tier zu töten, wie dies in solchen Fällen üblich ist, als Dr. Galloway zufällig des Wegs kam, sich den Schaden besah und sich erbot, den vierbeinigen Patienten in seine Behandlung zu nehmen. Er operierte die Kuh an Ort und Stelle und ersetzte das gebrochene Glied, das amputiert werden mußte, mit einem von ihm modellierten Holzbein, das das Tier instand setzt, sich wie vorher zu bewegen.

Dieser große Erfolg der Tierchirurgie hat in den landwirtschaftlichen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt.

Tierquälerei im Film.

Im Preußischen Landtage ist folgende Kleine Anfrage des Abgeordneten Buchhorn (NSp.) eingegangen: „Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" in Nr. 182 vom 18. Mai 1926 hat der Regisseur Hans Schwarz bei einer Filmaufnahme in den Rüdersdorfer Kalkbergen zwei junge Pferde den etwa 15 Meter abschüssigen Hang hinabstürzen lassen. Dort sind die Tiere nach dem Zeitungsbericht mit zerbrochenen Gliedern liegen geblieben. Das hatte man vorausgesehen, denn man hatte einen Roßschlächter mitgebracht, der die Pferde abschlachtete. Der Amtsvorsteher von Kalkberge hat den Regisseur Schwarz in die gesetzlich zulässige Höchststrafe von 150 Mk. wegen Tierquälerei genommen und dem Berliner Polizeipräsidium über diesen Vorfall Bericht erstattet. Nach dem Bericht der „B. Z. am Mittag" ist der betreffende Regisseur vor der Aufnahme auf das Unmenschliche seines Vorhabens aufmerksam gemacht worden. Er hat aber alle Warnungen verlacht. Es wird gefragt, ob das Staatsministerium gewillt ist, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß sich derartige barbarische und aller Kultur hohnsprechende Vorkommnisse nicht mehr wiederholen."

Ausgerutscht.

Die Exkaiserin Zita hat ihren Prozeß um die Habsburger Juwelen gegen die Pariser Juweliere Jakow und Joseph Bienenfeld verloren. Die Gebrüder Bienenfeld hatten in den Jahren 1919 bis 1921, also zu Lebzeiten des Kaisers Karl, die Mehrzahl der österreichischen Kronjuwelen gekauft und durch die Vermittlung eines Barons Steiner im Jahre 1920 mit 3 Millionen Schweizer Franken und im Jahre 1921 mit 2½ Millionen Schweizer Franken bezahlt. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Pariser Juweliere und Baron Steiner durchaus korrekt verfahren sind, daß sie später der Exkaiserin Zita das Angebot machten, die Kronjuwelen gegen Rückgabe des Ankaufspreises zurückzuerstatten und 400 000 Schweizer Franken freiwillig über die geforderte Summe hinausgegangen sind. Aus diesen Gründen hat das Gericht die Klage abgewiesen. — Die „Kron"-Juwelen hätte man zweckmäßiger enteignet und die 5½ Millionen dem Volk, mit dessen Schweißtropfen die Juwelen erkauft" waren, zurückgegeben!

Sprengunglück.

Aus Neurode wird gemeldet: Gestern nachmittag sind bei den Harksteinwerken in Tunschendorf drei Arbeiter infolge frühzeitigen Losgehens einer Sprengladung dadurch tödlich verunglückt, daß sie von niedergehenden Gesteinsmassen verschüttet wurden. Ein weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt. Alle vier sind Familienväter.

Paolino schlägt Spalla.

Im Boxkampf um die Europa-Meisterschaft schlug der Spanier Paolino den Titelinhaber Spalla nach Punkten. Der deutsche Boxer Diener hatte bekanntlich gegen den bärenstarken baskischen Holzfäller unentschieden gekämpft.

Ehedrama.

Nach einer Meldung aus München wurde das Ehepaar Dr. Georg und Hilla von Lagerström auf Schloß Wotansquell in Tuften in der Nähe des Tegernsees von Hausangestellten morgens tot in den Betten aufgefunden. Es wird angenommen, daß Dr. von Lagerström seine Gattin durch einen Schuß in den Hinterkopf und sich selbst durch einen Herzschuß getötet hat. Finanzielle Schwierigkeiten sollen das Motiv der Tat gewesen sein.

19 Tote bei einem Fährunglück.

Moskau, 20. Mai. (WTB.)

Auf dem Flusse Smulak ging eine Fähre unter, wobei neunzehn Menschen ertranken.

15 Arbeiter durch Hochspannungsleitung getötet.

Moskau, 19. Mai. (WTB.)

In einem Torfgewinnungsbetriebe in der Nähe des Dorfes Pribhl, 32 Kilometer von Moskau, schleppten 15 Arbeiter eine Lokomobile, deren Röhre eine Hochspannungsleitung berührte. Dadurch wurden sämtliche Arbeiter auf der Stelle getötet.

Drei Kinder in einer Sandgrube verschüttet. Beim Spielen in einer Sandgrube bei Wugnitz (Schlesien) verunglückten drei etwa achtjährige Kinder durch herabfallende Sandmassen tödlich. Ein viertes Kind konnte gerettet werden.

Unverschämtheit der Putschisten. Nach der „Deutschen Zeitung" hat Oberst a. D. von Luck, der in der Nacht vom 11. zum 12. Mai von der Berliner Polizei festgenommen worden war, gegen den Polizeipräsidenten von Berlin, Dr. Friedensburg, Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gestellt.

Ans Kreuz schlagen lassen will sich ein deutscher „Fakir" unter dem indischen Pseudonym Taimu in dem Berliner Restaurant „Krokodil", am selben Ort, an dem sich Jolly zum Hungerkünstler entwickelt hat. Taimu hat die Absicht, täglich 14 Stunden dieses Martyrium zu ertragen. — Im Kopf fängt's immer an!

Das Doppelleben eines Studenten.

In der „Leipziger Volkszeitung" lesen wir: Joseph M. ist der Sohn eines wohlhabenden Bäckermeisters und streng katholisch erzogen. Seine beiden Schwestern hatte die Tuberkulose dahingerafft. Als der Vater starb, verkaufte die Mutter den Bäckerladen und büßte während der Inflation ihr gesamtes Vermögen ein. Joseph M., der in Darmstadt die Technische Hochschule besuchte und als Korpsstudent ein flottes Leben führte, auch eine Zweizimmerwohnung innehatte, war gezwungen, sich auf eigene Füße zu stellen. Das war nicht so einfach. Seinen Versuch, durch Arbeit im Bergwerk während der Ferien das erforderliche Geld für das Studium zu verdienen, wiederholte er nicht, da zu wenig übrig geblieben war. Seine anfänglich glücklichen Börsenspekulationen endeten mit einer Verschuldung an die Bank. Da verfiel er auf die Idee, Fahrräder zu stehlen. Mit dem Verkauf der entwendeten Räder betrogte er mitunter seine nichtsahnende Mutter. Für ihn hatte aber ein Doppelleben begonnen, das für die Dauer sein Nervensystem zerrütten mußte. Tagsüber besuchte er die Kolleg's an der Frankfurter Hochschule, denen er nicht mehr gut folgen konnte, abends war er in Gesellschaft seiner Korpsbrüder, pflegte Verkehr in gut bürgerlichen Häusern und beging zwischendurch Diebstähle. Eines Abends, als er sich nach einer Kneiptour auf dem Heimwege in seine Bude befand, traf er ein junges Mädchen und erfuhr, daß sie sich in Darmstadt auf der Durchreise befinde und keine Unterkunft für die Nacht habe. Auf seinen Vorschlag, in einem seiner beiden Zimmer zu übernachten, ging sie bereitwillig ein. Er machte ihr auf dem Diwan ein Bett zurecht und ließ sie allein. Als er sich bereits zu schlafen anschickte, kam sie ausgekleidet zu ihm — so behauptet er wenigstens — und setzte sich auf den Rand seines Bettes. Er begnügte sich aber mit Zärtlichkeiten. Am nächsten Morgen wollte er seinerseits ihre Zärtlichkeiten vom vorhergehenden Abend an ihrem Bett erwidern. Sie wies ihn aber in verletzender Weise ab. Es kam zum Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen Totschläger ergriff und auf sie einzuschlagen begann. Da sie um Hilfe schrie, die Fenster der Parterrewohnung aber offenstanden, packte er sie aus Befürzung vor dem Geschehenen am Halse und würgte sie so lange, bis sie leblos dalag. Dann nahm er noch einen Strick und strangulierte sie. Die Leiche versteckte er anfangs im Schrank, nach seiner Rückkehr aus Bensheim, wo er seine Mutter besucht hatte, packte er die Leiche in Papier, Wäsche und eine Schlafdecke, lud sie auf ein Fahrrad und brachte sie in das Gehölz, wo sie gefunden wurde. Am Abend besuchte er noch das Theater; dann erfuhr er in Frankfurt aus den Zeitungen, daß er gesucht wurde, und machte sich auf und davon. Er schwankte zwischen Selbstmord und Selbststellung, konnte aber weder zu dem einen noch zu dem andern Mut aufbringen. Von den 30 Mark, die er im Portemonnaie des Mädchens gefunden hatte, trug er 20 Mark, die er einem seiner Bekannten schuldete, ab. M. wurde vom Schwurgericht in Darmstadt zum Tode verurteilt.

Die Flaggenfrage im Vatikan.

Nicht nur die deutsche Regierung hat ihre Flaggensorgen; auch in der päpstlichen Kurie zerbricht man sich zurzeit den Kopf darüber, unter welcher Flagge der Dampfer fahren soll, der den Nuntius des Papstes zum Eucharistischen Kongreß nach Chicago bringen wird. Man hat nämlich im Vatikan die Wahl zwischen drei verschiedenen Flaggen: die weiße, mit den Bildern der Heiligen Peter und Paul geschmückte Flagge der römischen Flotte; die weißgelbe Fahne, die von 1800 bis 1870 das Zeichen der päpstlichen Armee war, oder die gelbrote Flagge des Kirchenstaates, die bis 1870 als Abzeichen der weltlichen Macht des Papsttums galt.

Sein Kind erschossen.

Sein Töchterchen erschossen hat der 44jährige Schlosser Lewandowski am Mittwochvormittag in seinem Hause Berlin-Neukölln. Lewandowski, der ein gewerbsmäßiger Glücksspieler ist, hatte seine Familie in schwere wirtschaftliche Notlage gebracht und dadurch seine Ehe seit langem schwer zerrüttet. Am Mittwochmorgen kehrte er völlig betrunken in seine Wohnung zurück, fing mit seiner Frau, wie gewöhnlich, Streit an, holte schließlich die fünfjährige Tochter aus dem Kinderbett und tötete sie durch einen Schuß in den Kopf. In der Verzweiflung über die Tat brachte sich Lewandowski eine schwere Verletzung bei; er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Millionendiebstahl!

Ein Millionendiebstahl wurde im Schnellzug Paris—Monte-Carlo ausgeführt. Während sich eine Dame im Nebenabteil mit ihrer Schwester unterhielt, wurden ihre Juwelen und größere Barbeträge, die in einer kleinen Handtasche auf ihrem Platz untergebracht waren, gestohlen. Sie bemerkte den Diebstahl kurz nach der Abfahrt und konnte den Zug erst in Dijon verlassen. Von dort kehrte sie sofort nach Paris zurück und meldete den Diebstahl der Kriminalpolizei, die am Mittwochmorgen in Laroche zwei Personen festnahm, die als die mutmaßlichen Diebe in Frage kommen.

Durch Dynamit hat sich das Leben genommen der Steinbrucharbeiter Sauerzapf in dem pfälzischen Dorf Leimen. Er band sich eine vom Zementwerk des Steinwerks Leimen mitgenommene neue Sprengkapsel unter das Kinn und brachte sie durch eine Zündschnur zur Explosion. Durch die Sprengwirkung wurde der Kopf des Selbstmörders vollständig zerrissen.

Pastor Münchmeyer, der völkische Sittenapostel von Borkum, hat nach Abschluß des Strafverfahrens gegen Dr. Völkleln und Genossen „freiwillig" auf sein Amt verzichtet. Das Landeskirchenamt hat den Verzicht angenommen. Pastor Münchmeyer ist damit aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche Preußens ausgeschieden. — (Vermutlich wird er nun bei Adolf Hitler in Stellung gehen. R. „B.".)

Große Ueberschwemmungen werden als Abschluß der anhaltenden Regenfälle der letzten Zeit aus dem Ruhrgebiet gemeldet. Im Kreis Heinsberg sind mehrere Ortschaften überschwemmt und vom Verkehr abgeschnitten. Der Ort Kleinenbroich im Kreis Gladbach steht nahezu völlig unter Wasser.

Der wegen Raubmords und Bandenraubes verurteilte, aus Lodz gebürtige Arbeiter Stephan Ciekecki, der im Dezember 1925 aus dem Zuchthaus in Liegnitz entwichen ist, wurde am Mittwochmorgen von der Berliner Kriminalpolizei in einer polnischen Kaschemme am Ostbahnhof ermittelt und, bevor er zur Waffe greifen konnte, überwältigt. Er wird wieder in das Zuchthaus in Liegnitz eingeliefert werden.

Wie die Hausfrauen über Dr. Oetker's Backpulver „Backin" urteilen:

„... Durch Ihre Rezeptangaben in der Zeitung verhilft gibt es jetzt bei uns jeden Sonntag Leberkäsen, die wirklich billig, dabei hervorragend nahrhaft und geschmackvoll sind. — Und von Ihrem Angebot Gebrauch machend, erhielt ich Mitteilung und Zusendung eines Rezeptbuches haben."
Frau E. M., Dresden C 2.

„... Ich darf meinem Mann, der für „seine Kochen" mitzugeben sein Leben gibt, nur „Oetker-Kochen" auf den Tisch bringen, die in der Tat wirklich vorzüglich munden und was die Hauptsache ist ihr jeweiliges Zeit ist, daß sie für wenig Geld herzustellen sind, so daß eine Bemerkenswerte durch zum abwechselnden 1 bis 2 mal wöchentlich — Fleisch kostet auch Geld — Kochen ersetzen kann."
Frau Cl. H., Mannheim.

„... Habe Ihr Rezept in der Zeitung über die Zubereitung von Brühkartoffeln gelesen und dieselbe sogleich ausprobiert; die Speise bestand und wurde sehr gerühmt. Es ist nun sehr viel Kochen beim Backpulver und zwar ausschließlich nur mit Oetker's Backpulver, es bitte ich Sie, mir zwei weitere Rezeptbücher gratis und franko zu senden."
Frau H. O., Berlin N. 65.

„... Sie dürfen von meinem Urteil — Ihre Produkte sind Waren sind ausnahmslos — mit Namen Gebrauch machen."
Frau Generalsoberarzt Horovitz, Berg a. Starnbergersee.

„... Sie dürfen von meinem Urteil — Ihre Produkte sind Waren sind ausnahmslos — mit Namen Gebrauch machen."
Frau F. K., Elberfeld.

„... Ich habe jetzt für jeden Sonntag einen Kuchen nach Ihrem Rezepte, die Sie in der Zeitung veröffentlichen, gebacken. Sie sind alle vorzüglich gerunen und von köstlichem Wohlgeschmack."
Frau W. K., Hamburg.

„... Ich freue mich, Ihnen die Mitteilung machen zu können, daß Ihre köstlichen Produkte von hervorragender Qualität sind. — Bisher überließ ich meiner Köchin alles Backen etc., jetzt aber — seitdem ich zum ersten Male Ihre Fabrikate benutzte — zum eigenhändigen Backen übergegangen, es ist wirklich ein Vergnügen und keine Arbeit mehr, mit Ihrer Ware zu arbeiten."
Fr. B. C., Hamburg.

Solche lobenden Anerkennungen, sind mir zu Tausenden zugegangen!

Schon die wenigen Zeilen dieser unverlangten Zuschriften drücken eine Fülle von Zufriedenheit und Freude aus. Wirklich praktische Hausfrauen werden daher beim Backen stets „Backin" verwenden und sich ihrer Erfolge freuen dürfen. — Besondere Vorteile beim Backen bietet ein neuer Backapparat mit dem Namen Küchenwunder — in meinem Rezeptbuch abgebildet — der es gestattet, auf kleiner Gaskocherflamme bei sparsamstem Verbrauch viele Kuchen backen zu können.

Er ist das am besten geeignet, wo ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn auf größte Sparsamkeit Wert gelegt wird. Dieser Apparat ist in meiner Versuchsküche ausprobiert und für gut befunden. Er ist in allen besseren Haushaltungsgeschäften zu haben, wenn nicht, wende man sich an:
Delvog-Handelsgesellschaft, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 21.

Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezeptbücher in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergriffen, portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Oetker's Backpulver Backin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0003

Einige Minuten genügen

Großer Umsatz Kleiner Nutzen

um dieses Inserat durchzulesen. Bitte nehmen Sie sich diese Zeit, denn sie kann Ihnen vor Pfingsten von großem Nutzen sein! Unsere Kalkulations- u. Verkaufsmethoden sind auf dem Grundsatz aufgebaut:

Putz

Kinderhüte aus Filz, weiche Kappenform . . Stck. 1.45
Kinderkappen mit Pompon, aus Rips in versch. Farb. Stck. 2.00
Kinderhüte aus Seide, weich, sehr kleidsam . . . Stck. 3.75
Damenkappen aus Frotté, moderne Farbstellungen Stck. 3.25
Damenkappen neue Form, aus weich. Für. verschied. Modefarb. Stck. 3.75

Putz

Damenhüte aus Liseretgoll., mit Bandgarnier u. Seidenfutt. Stck. 3.75
Damenhüte aus gutem Strohgeff., reich mit Blumen garniert Stck. 4.75
Damenhüte reiz. Neuheit, aus Filz u. Strohborde . Stck. 6.75
Damenhüte letzte Neuheit, ganz weich, große Farbenauswahl Stck. 7.75
Damenhüte eleg. Neuh. a. Wollbord. durchf. m. Seidenbast St. 10.75

Konfektion

Mousseline-Kleider aus bunt bedrucktem Mousseline, hübsche Machart 2.95
Crêpe-Kleider aus bunt bedrucktem Wasch-Crêpe, mit Lackgürtel 3.95
Fesche Moussel.-Kleid. mit Jabot und Aermel-Aufschlägen 4.50
Kleider aus karierter Waschseide . . . 5.90
Mod. Bordüren-Kleid. mit bastseidenem Jumper und Plissérock 12.75
Waschseidene Kleider mit Spachtelkragen u. großer Seidenschleife 13.50
Cape-Kleider aus weißem Cheviot, sehr fesch 17.50
Mousseline-Kleidchen sehr niedlich und kleidsam . . 1.25
Zephir-Kleidchen moderne Jumperform . Größe 60 3.60
Kinder-Kleidchen aus Waschseide . . . Größe 66 4.50

Strümpfe

Damenstrümpfe englisch lang Paar 38 18 ₰
Damenstrümpfe Seidenfl., m. Doppels., Hochf. schwarz u. farb. Pr. 2.25 1.45 98 ₰
Damenstrümpfe künstl. Seide, m. Doppels u. Hochf., schw. u. farb. Pr. 2.75 1.95
Herrensocken farbig . . . Paar 75 38 ₰
Herrensocken farbig, mod. Muster Paar 1.25 85 ₰

Handschuhe

Damenhandschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 75 ₰
Damenhandschuhe Ziegenleder mit 2 Druckknöpf. Paar 3.95
Damenhandschuhe Waschleder mit 2 Druckknöpf. Paar 4.95
Herrenhandschuhe farbig mit 1 Druckknopf . . . . Paar 95 ₰
Herrenhandschuhe Nappaleder mit 2 Druckkn. Paar 5.95

Wäsche

Damen-Trägerhemden versch. Ausführungen Stck. 2.95 1.85 75 ₰
Damen-Vollachselhemden aus halb. Crelonne m. breiter Stickerei . Stück 2.95 2.45 1.95
Damen-Prinzessröcke mod. Form, reich m. Stickerei garniert Stück 4.75 3.95 2.65
Damen-Nachthemden m. Hohls., Stick. od. Klöppelspitz garn. Stck. 5.95 3.95 2.75
Damen-Hemdhosen moderne Windelform, reich garniert . Stück 4.95 3.95 2.25

Wäsche

Kunsts. Trikot-Unterkleid. schöne leucht. Farben Stck. 3.90 2.95 2.45
Kunsts. Trikot-Hemdhosen große Farbenauswahl Stck. 4.95 2.90
Büstenhalter aus Wäsche- u. Tüllstoffen Stck. 1.40 95 50 ₰
Hüftformer aus Satin od. Drell, ob. m. Gummiansatz u. m. 1 Paar Halt. St. 3.95 2.25 1.65
Damenkorsetts aus fest. Drell, m. 1 Pr. Strumpfh. St. 5.95 4.50 2.50

Modewaren

Bertenkragen in Opal und Rips Stück 85 75 58 ₰
Voile-Bindekrag. Doppelstoff, weiß und farbig Stück 1.65 1.35 95 ₰
Westen in Opal und Ripspiqué, rd. u. spitz. St. 2.25 1.75 95 ₰
Ausschnitt-Garnituren glatt Rips und mit Spitze Stück 1.75 1.45 95 ₰
Fertige Haarschleifen gemustert u. einfarb. Stück 1.95 95 35 ₰

Herren-Artikel

Selbstbinder neu, moderne Dessins Stück 1.95 95 55 ₰
Eckenkragen Macco, 4 fach, in allen Weiten . . . . Stück 65 ₰
Hosenträger Gummi mit Lederstreifen . . Paar 1.65 95 ₰
Oberhemden aus gestreift. Perkal m. Kr. u. Klappmanch. St. 5.95 3.95 3.75
Herrenhüte mod. Formen in versch. Farb. St. 5.95 3.90

NUSSBAUM

Halle a. d. Saale — **Das Kaufhaus für Alle** — **Gr. Ulrichstr. 60-61**

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der SPD. Halle Hora 42/44, Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Halle

Arbeiter-Wohlfahrt. Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus": Mitgliederversammlung. Der Erholungsstransport nach Eisenhammer.

— Das Spielen auf der Peltzmühle fällt morgen aus.

SAJ. Genossinnen und Genossen, welche das Fahrgeld für Dresden noch nicht bezahlt haben, können es heute abend oder spätestens morgen früh beim Gen. Mangelsdorf, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 2 noch einzahlen. — Sonnabend treffen wir uns 1/10 Uhr auf dem Bahnhof.

Aus dem Bezirk.

Merseburg. Donnerstag, den 20. Mai abds. 8 Uhr, im „Tivoli": Mitglieder-Versammlung. Vortrag des Gen. Wielepp (Halle) über „Die politische Lage". Abrechnung von der Maifeier. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. Gen. Deininger (Halle) spricht über „Die Konsumgenossenschaften". Dienstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im städtischen Jugendheim: Mitgliederversammlung der Arbeiterwohlfahrt. Wichtige Tagesordnung.

Merseburg. Freitag, den 21. Mai, 8½ Uhr abends, im Gasthof „Zur Erholung": Außerordentliche Mitgliederversammlung. Da sehr wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist besonders kommunale und Volksentscheid, ist es Pflicht, vollzählig zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Einladung durch Boten erfolgt nicht.

Liebenwerda. Die Gewerkschaftsmitglieder werden nochmals besonders auf die Aufklärungs-Versammlung für die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Bezirks-, Spar- und Feuerversicherung der Volksfürsorge am 20. Mai, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Vetter, aufmerksam gemacht. Die Gewerkschaftsfunktionäre haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Versammlung zahlreich besucht wird.

Eisleben. Frauengruppe. Unser nächster Frauenabend findet am kommenden Freitag, abds. 8 Uhr beim Gen. Hertling (Bürgergarten) statt. Da sehr wichtige Punkte zur Besprechung stehen, ist das Erscheinen aller Genossinnen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Gerbstedt. Sonnabend, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in Hessens Restauration: Wichtige Versammlung. Thema: „Fürstenabfindung". Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Reichsbanner-Kameraden willkommen.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Sonstige Vereine

Friedenskartell, Friedensgesellschaft. Wir fordern unsere Mitglieder und die Angehörigen der dem Friedenskartell angeschlossenen Organisationen zum rege lsten Besuch der öffentlichen Kundgebung des Friedenskartells Halle am Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Wintergarten", Magdeburger Straße, auf. Der mutige Bekenner der Friedensidee, Herr Pfarrer Bleier (Berlin), spricht über „Völkerfrieden oder Völkerfrieden? — Wie muß sich die Kirche entscheiden?"

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ab morgen, Freitag, den 21. Mai:

Lya de Putti

in dem Film der Liebe nach dem Roman von Abbé Prévost:

Manon Lescaut

Die romantische Geschichte voll süßer Schmerzen von Manon Lescaut und Des Grieux.

In diesem Ufa-Film hat Lya de Putti eine Rolle, wie sie sie bisher nicht gespielt. Ihr unbändiges Temperament führt zu tollen Eskapaden, gewagten Abenteuern und zeigt doch abgrundtiefe Liebe zu dem einen Manne, dem ihr Herz vom ersten Augenblick an gehört, bis zur Verklärung durch den Tod. Wladimir Gaidarow stellt den Geliebten dar, während die übrigen Rollen in den Händen von Lydia Potechina, Frida Richard, Emilie Kurz, Theodor Loos, Hubert v. Meyerinck, Siegfried Arno und Eduard Rothauser liegen.

Ufa-Wochenschau

Beginn: I. und II. Pfingsttag 3.30 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Falsche Scham!

Der Erfolg ist einzig existierend.

Wir müssen verlängern!

Fürsorgliche Eltern, umsichtige Lehrer, denkende Erzieher schicken täglich hunderte junger Menschen zu uns, um diese vor der „Geißel der Menschheit" zu schützen.

3215

Ufa-Wochenschau

Morgen, **Freitag, den 21. Mai, und Mittwoch, den 26. Mai,** nachmittags 4 Uhr:

Sonder-Vorstellung nur für Damen

Zu dieser Vorstellung wird Frau Dr. med. **Hanna Nauendorff-Brandt** einen erläuternden Vortrag halten.

Beginn: Festtags wie Werktags 4 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Walhalla

Telephon 8385
Täglich 8 Uhr:

Was muss man in Halle gesehen haben? 3228

Das **Amorettenhaus**

Operette in 3 Akten von Leo Ascher.

Pfingstvorverk. erölfn

Elegante **Festkrawatten Oberhemden Leinenkragen Hüte** 3204

Nur Qualitätswaren empfiehlt preiswert

Otto Blankenstein

Obere Leipziger Straße 70/71.

Extra-Angebot!

Zum Pfingst-Fest liefern wir Ihnen bei geringer An- u. Abzahlg.

Herren- und Damen-Garderobe

in bekannt bester Qualität

Möbel-Teile

erhalten Sie ohne jede Anzahlung

Kinderwagen

wieder eingetroffen 3214

HERMANN LIEBAU

Merseburger Str. 22 — Telephon 8617

Stadt-Theater.

Donnerstag 7½ Uhr **Don Giovanni**
Freitag 8 Uhr: **Mascottchen**
Sonnabend 7½ Uhr **Boris Godunoff**
Sonntag 7 Uhr: **Tannhäuser**

Burg-Theater

Singfilm

Du Mädel vom Rhein!

5-Akter mit erstklassiger Operensänger-Besetzung 3219

Außerdem:

Schuld und Sühne!

Sträflingsdrama in 5 Akten.

Ab Freitag bis Pfingsten:

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 20. Mai 1926.

Wie der Stahlhelm lügt!

Er wartet auf den Ruf . . .!

In einer am Sonnabend in Halle stattgefundenen Versammlung des Jungstahlhelm erklärte der hallische Stahlhelmführer Hauptmann Jüttner im Hinblick auf die Putschaffäre: „Der Stahlhelm betont aber stets vor aller Oeffentlichkeit, daß er wohl an der nationalen Erneuerung des Vaterlandes mitarbeite, daß er aber all seine Ziele nur auf gesetzlichem Wege erreichen wolle.“ Die ganze Heuchelei dieser Worte des als Draufgänger bekannten Stahlhelmhauptmanns offenbart folgende Stelle in einem Aufsatz des Leipziger Stahlhelmführers Rechtsanwalt Dr. Melzer in Nr. 137 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ unter der Ueberschrift: „Was will der Stahlhelm am Rhein?“ . . . Und schließlich bereitet sich der Aufmarsch unserer Frontsoldaten auf den Ruf des deutschen Volkes vor, den sie im Blute schon fühlen, und der so sicher und mit dem gleichen Echo wie im August 1914 anfiee rgehen wird, — diesmal zur Befreiung Deutschlands vom Massenwahn des Mechanismus, Materialismus, Intellektualismus und deren Vorspanns, des Marxismus.“

Kann die Absicht des Rechtsputsches deutlicher dargelegt werden? Kann man deutlicher ausdrücken, daß man die Rechtsdiktatur, die Herrschaft einer Minderheit über die Masse, mit Gewalt erstreb? Was gibt dem Stahlhelmführer die Sicherheit des an den Stahlhelm ergehenden Rufes? Eines Rufes, der natürlich niemals vom deutschen Volk ausgehen wird, wie zur Verschleierung angeführt wird. Sondern aus diesen Ausführungen geht deutlich die Absicht hervor, auf dem Umwege entweder über den jetzigen Reichspräsidenten (§ 48) oder über einen selbstherrlich eingesetzten „Reichsverweser“ zum offenen Kampfe gegen die Republik, insbesondere gegen die sozialistische Arbeiterschaft aufzurufen. Glauben wir keinen noch so schönen Worten der Rechtsleute, sie sollen die Republikaner nur einschläfern. Seien wir wachsam und vereinen wir alle Anstrengungen, um die Behörden der Republik und ihre Organe zu säubern und zum energischen und durchgreifenden Vorgehen gegen den Nationalismus zu veranlassen, ehe es zu spät ist!

Hausbesitzer für Fürstenabfindung?

Da die organisierten Hausbesitzer in der Mehrzahl rückständige Spießer sind, wundert man sich nicht mehr, wenn sie auch in politischen Fragen zu den reaktionären Parteien halten. Ihr Organ, die „Haus- und Grundbesitzerzeitung“, fühlt sich gleichfalls verpflichtet, diejenigen Hausbesitzer, die in der Frage der Fürstenabfindung sich auf die Seite der Linksparteien stellen könnten, davor zu warnen. „Wenn es in den nächsten Wochen zum Volksentscheid über Fürstenenteignung kommt, dann bleibt der Wahlurne fern; denn die Nächsten, die enteignet werden, seid Ihr selbst! Stimmt am Wahltage weder mit ja noch mit nein, denn nur das Fernbleiben von der Wahlurne ist richtig! 20 Millionen Stimmen brauchen Kommunisten und Sozialisten. Aber wenn von über 20 Millionen abgegebenen Stimmen über die Hälfte ja sind, dann gewinnen sie den ersten Kampf schon mit geringer Stimmenzahl. Darum: überhaupt nicht stimmen!“ Das ist die Parole der Hausbesitzerzeitung. Sie entbehrt jeder Logik, denn sonst müßte man annehmen, bei einem eventuellen Volksentscheid über die Enteignung der Hausbesitzer würden diese selbst dafür stimmen. Da das natürlich nicht anzunehmen ist, entpuppt sich die Warnung der Hausbesitzerzeitung als eine verkappte Fürstendienerei. Der notleidende Hausbesitz — notleidend ist er in der Sprache der Hausbesitzerzeitung — will also den jetzt schon mit privatem Reichtum gesegneten Fürstenfamilien auch noch Milliarden an Volksvermögen ausliefern. Welcher anständige Hausbesitzer macht da mit?

Geldsendungen an die Gerichtskassen.

Trotz aller Hinweise in den amtlichen Zuschickungen der Gerichte zeigt sich immer wieder, daß ein großer Teil des Publikums bei Geldsendungen an die Gerichtskasse die Kassen- und Aktenzeichen nicht angibt. Dadurch entstehen zwangsläufig Verzögerungen und sonstige Weiterungen, die die Betroffenen dann allerdings gern den Beamten zur Last legen, für die sie aber allein verantwortlich sind. Es liegt daher im eigenen Interesse, bei allen Geldsendungen an die Gerichtskasse folgendes zu beachten:

Auf den Postabschnitten muß leserlich angegeben werden:

1. bei allen Zahlungsaufforderungen, die von der Kasse ausgehen, das „Kassenzeichen“,
2. bei allen Zahlungsaufforderungen, die von den Gerichtsschreibereien ausgehen,
   a) das „Aktenzeichen und die Sache“, und wenn ein solches Zeichen bei neuen Sachen noch nicht bekannt ist,
   b) der Vermerk: „für die am . . . eingereichte Klage gegen N. N., bzw. „für den am . . . eingereichten Zahlungsbefehl gegen N. N.“.

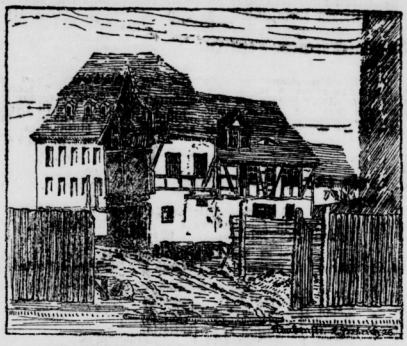
Nur wenn diese Mitteilungen gemacht werden, ist eine glatte Erledigung möglich.

Das Alte stürzt.

Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Halle braucht neue Krankenhäuser?

Vor einigen Jahren bereits wurden am Trödel und in der Kleinen Ulrichstraße einige vom „nagenden Zahn der Zeit“ bedenklich wackig und gefahrdrohend für Straßenpassanten gewordene Häuser der Altstadt abgebrochen. Unlängst wurde nun auch in der heute noch durch seine Mundart weit über die Mauern Halles hinaus bekannten Vorstadt Glaucha ein Teil der jahrhundertalten Häuser abgebrochen. Dieser in der heutigen Taubenstraße gelegene, zum Teil noch aus dem 18. Jahrhundert stammende Teil der einstmaligen Vorstadt Halles war aber keineswegs baufällig, sondern ist vielmehr bis in die letzte Zeit hinein, wenn auch nicht mit Bad, elektrischem Licht und anderen neuzeitlichen Komfort versehen, bewohnt worden. Diese niedergebrochenen Häuser trugen sämtlich den Charakter der zur Zeit ihrer Entstehung üblichen Bauweise. Die Grundmauern waren aus Ziegelsteinen, der übrige Teil der Wände aus Lehm hergestellt. Die Zimmer waren alle ohne Ausnahme klein und niedrig, mit nur kleinen Fenstern versehen.



Trotz aller Unzulänglichkeit waren die nur zweistöckigen, niedrigen, getünchten Häuser doch ein typisches Charakteristikum Glauchas. Daß die Häuser jetzt, trotz der noch in oft geradezu beängstigendem Maße sich bemerkbar machenden Wohnungsnot abgebrochen wurden, hat seine Ursache in einer anderen, im Laufe der letzten Zeit sich immer stärker fühlbar machenden Notwendigkeit.

„Halle braucht neue Krankenhäuser.“ Hinter diesen vier Worten birgt sich die ganze Tragik der deutschen Arbeiterschaft. Keine Erwerbslosenziffer und kein Lohnzettel, die beide bei der vergangenen Reichs-Gesundheitswoche hätten die Hauptrolle spielen sollen, kann die Verelendung der deutschen Arbeiterschaft so anschaulich machen als die Tatsache, daß ein Mangel an Krankenhäusern besteht. Alle derzeitigen hiesigen zur Krankenpflege bestimmten Häuser und Institute sind immer vollbelegt, oft überfüllt. Diesem Druck der Zeit gehorchend, hat sich auch die Verwaltung des Elisabethkrankenhauses zum Um- bzw. Neubau genötigt gesehen. Ein Teil der geplanten Neubauten ist schon bis auf die Inneneinrichtung fertiggestellt. Ein ungefähr 75 Meter langes, dreistöckiges Gebäude, macht mit seiner in gelbem Edelputz hergestellten Vorderfront, architektonisch betrachtet, einen günstigen Eindruck. Weitere Neubauten sollen nach dem Abbrechen noch verschiedener Häuser der Taubenstraße erfolgen.

Wann aber endlich wird man, um der Entstehung von Krankheiten vorzubeugen, auskömmliche Löhne zahlen und für die Unterbringung der Arbeiterfamilien in gesunden Wohnungen sorgen? —ll.

Wie verhalte ich mich bei Feuersgefahr?

Diese Frage hat der Magistrat Halle in einer Bekanntmachung, die er der Presse zur Veröffentlichung übergeben hat, erneut aufgestellt und erteilt gleichzeitig den Einwohnern die nötigen Ratschläge. In allen Fällen, wo es sich um entstandene Brände handelt, die nicht schon im Keime erstickt werden können, muß sofort die Feuerwehr angerufen werden. Die Hilfeleistung der Feuerwehr in Brand- und Unglücksfällen sowie zur Beseitigung von Verkehrshindernissen oder Abwehr einer öffentlichen Gefahr erfolgt innerhalb des Stadtgebietes Halle unentgeltlich.

Für das Verhalten bei Brandfällen gilt Nachstehendes: 1. Bei Schadenfeuern sofort Feuerwehr rufen, nicht erst, wenn Feuer gefahrdrohend ist. 2. Alarmierung durch Feuermelder oder Fernsprechanschluß 7777 bzw. durch die nächste Polizeiwache. Jedermann muß den nächstgelegenen Feuermelder kennen, Hauspersonal und Kinder belehren! Fernsprechmeldung langsam und deutlich. Ort des Brandes nicht vergessen. Unfälle, Schornstein- oder Aschengrubenbrände nur durch Fernspruch melden, alles übrige durch Feuermelder oder Fernspruch. 3. Mißbräuchliche Benutzung der Feuermelder schädigt Sicherheit der Bürgerschaft. Ermittelung von Tätern ist organisiert; schwere Strafe.

Vom Feuer Bedrohte beachten Nachstehendes:

Ruhe bewahren; vernünftig handeln. Feuerwehr sofort alarmieren. Brennende Räume dicht abschließen. Bringe zwischen dich und Brandherd möglichst viele geschlossene Türen. Tür nach Treppe stets geschlossen halten (sehr wichtig)! Ist Weg über Treppe unbenutzbar, zurückbleiben. Gefährdete Personen zeigen sich der Feuerwehr am Fenster. Niemals auf Zuruf des Publikums herabspringen; nur Anordnungen der Feuerwehr befolgen. In verqualmten Räumen auf Fußboden kriechen, nasses Tuch vor Mund und Nase. Brennende Personen am Fortlaufen hindern, zu Boden werfen und wälzen; deren Kleider nicht abreißen, sondern mit fremden Kleidern oder Decken fest umhüllen, dann erst begießen. Umgehend Arzt rufen.

Sonstiges: Im Interesse der Allgemeinheit ist bei der Branddirektion eine „Abteilung Feuerschutz“ eingerichtet, welche gegen geringe Gebühr auf Wunsch Interessenten in allen Feuerschutzfragen (Gutachten, Nachprüfungen usw.) behilflich ist.

Ein internationaler Mieterkongreß.

Pfingsten findet in Zürich der erste internationale Mieterkongreß statt. Eingeladen sind die Mieterorganisationen Deutschlands, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarns, Dänemarks, Schwedens, Englands, Frankreichs, Polens, Italiens, Rumäniens, Jugoslaviens Oesterreichs und Danzigs. Außer an die Mieterorganisationen ist eine Einladung an den Internationalen Gewerkschaftsbund und an das Internationale Arbeitsamt ergangen.

Ein internationaler Mieterkongreß? Manchem mag im ersten Augenblick der Versuch einer internationalen Regelung der Wohnungsfrage etwas merkwürdig vorkommen. Bisher gingen die Mieter jedes Landes ihre eigenen Wege. Das ist bis zu einem gewissen Grad selbstverständlich denn jedes Land hat seine spezifischen Miet- und Wohnverhältnisse. Trotzdem zeigen sich gemeinsame Linien. Ein Kongreß zur Förderung eines der wichtigsten Teilprobleme der sozialen Frage — und das ist die Wohnungsfrage — ist ein Bedürfnis und eine Notwendigkeit. Der Krieg brachte in allen europäischen Ländern eine Ueberteuerung des bereits vorhandenen Wohnungselends. Neben den schon vor 1914 ins Leben gerufenen Mieterorganisationen entstanden nach dem Krieg in Schweden, Norwegen, in Polen, in Serbien, in Spa-

Pfingsten

steht vor der Tür.

Besuchen Sie uns rechtzeitig

Wir bieten etwas

ganz Besonderes.

BRUMMER

u.

BENJAMIN

Halle a. S.

Gr. Ulrichstraße 22-24 — Rannischer Platz

Donnerstag / Freitag / Sonnabend

Strumpf-Tage

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz	0,18
Damen-Strümpfe Baumwolle, Macco u. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse, in verschiedenen Farben	0,88
Frauen-Strümpfe 1/1 gestrickt, kräftige Qualität 0,85	1,25
Damen-Strümpfe pa Seidenflor, Ersatz für Seide, Doppelsohle, Hochferse, in verschiedenen Farben	1,65
Damen-Strümpfe Kunsts., Florsohle, Florrand m. Naht, in versch. Farb	1,65
Damen-Strümpfe Waschseide, schön. klar. Gewebe in viel. Farben 3,50	2,75
Herren-Socken Baumwolle, schwarz, kräftige Qualität	0,33
Herren-Socken Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, buntfarbig	0,58
Herren-Schweiß-Socken 25 % Wolle, in grau und beige	0,78
Herren-Socken prima Seidenflor, in vielen Farben	1,45

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden aus gutem Perkal, moderne Muster mit Kragen	3,95
Farbige Oberhemden aus gutem Perkal, mit Faltenbrust, einem weichen und steifen Kragen	4,95
Weiße Oberhemden aus kräftigem Cretonne mit Ripsfaltenbrust und fester Manschette	3,95
Selbstbinder in modernen Mustern 0,95 0,75	0,55
Herren-Sporthemden aus prima Flanell, in modernen Streifen, mit 2 Kragen	5,95

Damen-Wäsche

Damen-Hemd Trägerform, guter Stoff, m. Hohlsaumgarn. 1,95 1,48	0,78
Damen-Hemdhose mod. Windeform, aus gut. Stoff, mit reicher Stickerei od. Klöppelgarn 4,25 3,95	2,25
Damen-Prinzeßrock Trägerform, aus la Stoff, mit schöner Stickereigarnitur 5,25 3,50	2,45
Damen-Nachthemd moderne Form, aus gutem Wäschestoff, mit schöner Stickerei oder Einsatz 2,95	2,75
Damen-Schlupfhose in schönen modernen Farben 1,25 1,10	0,78

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0005

nien usw. Mieterorganisationen. Diese Organisationen stellen heute im öffentlichen Leben einen Faktor dar, mit dem die Behörden rechnen müssen. Das Wohnungselend ist eine internationale Erscheinung, es zwingt die Mieterorganisationen der europäischen Länder, sich zur Erörterung und zum Austausch der Erfahrungen und Erkenntnisse international zusammenzutun, um der Wohnungsreform einen neuen Anstoß zu geben.

Verlängerte Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten zu Pfingsten. Zu Pfingsten gelten die Sonntagskarten der Reichsbahn bereits von Freitag vor Pfingsten mittags 12 Uhr und bis einschließlich Pfingstmontag (2. Feiertag). Außerdem besteht noch die neuere Vergünstigung, die Rückfahrt am ersten Werktag nach dem Feste, also am Pfingstdienstag, mit einem Zuge auszuführen, der die Zielstation der Karte spätestens vormittags 9 Uhr verläßt. Ferner ist zu beachten, daß innerhalb dieser verlängerten Gültigkeitsdauer sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt an einem beliebigen Tage ausgeführt werden darf; am dritten Feiertag vormittags ist selbstverständlich nur noch die Rückfahrt zulässig.

Die Werkstätten der hallischen Kunstgewerbeschule haben ihre Ausstellungs- und Verkaufsräume im Roten Turm um zwei weitere Zimmer vergrößern können, wodurch sie wesentlich gewannen. Während die Ausstellung in dem neuen großen Raum zurzeit in der Hauptsache Werke und Entwürfe von Professor Gerhard Marks zeigt, bringt die in dem kleineren hauptsächlich Textilwaren, u. a. wertvolle Smyrnateppiche. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Schmuck-Handarbeiten von dem Maler Carl Schmidt-Rotluff, die mit den einfachsten Werkzeugen hergestellt sind und eben durch ihre Einfachheit einen eigenen Reiz besitzen. Eine Haupterzeugungsquelle der Kunstgewerbeschule sind die bekannten Webereien und Töpferarbeiten, die durch die neuen Weimarer Lehrkräfte (Frl. Otto und Frl. Friedländer) eine künstlerische Steigerung erfahren haben.

Vorsicht bei Annahme von Arbeitsstellen nach dem Auslande! Immer wieder müssen die Auswandererberatungsstellen die Erfahrung machen, daß Deutsche, die eine Stellung im Auslande angenommen haben, in große Schwierigkeiten geraten, weil sie es versäumt haben, vorher eine schriftliche Niederlegung des Arbeitsvertrages zu betätigen und über alle nötigen Einzelheiten des Vertragsverhältnisses Abreden zu treffen. Niemand, der eine Stellung im Auslande anzunehmen beabsichtigt, sollte versäumen, sich vorher mit der amtlich anerkannten gemeinnützigen Auswandererberatungsstelle des Instituts für Auslandskunde, Grenz- und Auslanddeutschtum in Leipzig-Gohlis, Friedrich-Karl-Straße 22, in Verbindung zu setzen, die über alle einschlägigen Fragen, insbesondere auch über die Gehaltsverhältnisse und die Kosten der Lebenshaltung im Auslande, genau unterrichtet ist. Die Beratungsstelle hat ein „Merkblatt für Arbeitsverträge nach dem Auslande" herausgegeben, das jedem Auswanderungslustigen sehr von Nutzen sein kann.

Ein zeitungswissenschaftliches Institut wurde in der Dortmunder Stadtbibliothek eröffnet, das in enger Verbindung mit der Universität Münster stehen und der Ausbildung von Redakteuren und Verlegern, speziell im niederrheinisch-westfälischen Gebiete, dienen soll. Eine gleiche Einrichtung besteht seit Jahren schon in Leipzig, und an der Berliner Universität sollen jetzt ebenfalls Vorlesungen über das Zeitungswesen aufgenommen werden. Auch in Halle wird erwogen, dem Zeitungswesen eine akademische Lehrstätte oder Fortbildungsmöglichkeit zu eröffnen. Bei dem Mangel an journalistisch vorgebildeten Kräften ist eine derartige Einrichtung willkommen zu heißen.

Das Recht der Unehelichen. Auf einer vom Archiv Deutscher Berufsvormünder nach Dresden einberufenen Sachverständigenkonferenz wurde das Unehelichenrecht der verschiedenen Länder einer eingehenden Betrachtung unterzogen, um in bezug auf den neuen deutschen Gesetzentwurf zur Neuregelung des Unehelichenrechts zu einer einheitlichen Stellungnahme zu gelangen. Nach dem Bericht von Stadtoberamtmann Erich Müller in der „Soz. Praxis" wurde schließlich einhellig die Notwendigkeit einer Verbesserung des Entwurfs in verschiedenen Punkten festgestellt. Es wurde aber anerkannt, daß auch ohne diese Verbesserungen der Regierungsentwurf geeignet sei, die rechtliche und gesellschaftliche Stellung der unehelichen Kinder zu heben. Vom Standpunkt der Jugendpflege aus wurde daher der Entwurf als eine brauchbare Lösung der Frage der Unehelichenfürsorge anerkannt.

Film und Kleinkunstbühne.

Walhalla-Theater. Der Vorverkauf für die Pfingstfeiertage ist seit heute eröffnet und dürfte es sich bei der zu erwartenden großen Nachfrage empfehlen, rechtzeitig die Eintrittskarten an der täglich von 11 Uhr an ununterbrochen geöffneten Tageskasse zu entnehmen. Zur Aufführung kommt auch an den Pfingstfeiertagen die Operette „Das Amoretenhaus".

Sport und Spiel.

„Zugunsten der IAH."

Die Bezirksleitung der Handballer des 6. Bezirks sowie das Arbeitersportkartell Halle haben uns ersucht, Hinweise und Anzeigen für Spiele und Veranstaltungen aufzunehmen, die zugunsten der IAH. veranstaltet werden. Wir müssen dieses Ersuchen ablehnen, und zwar einmal mit Rücksicht auf den Beschluß der Kreissportleiterkonferenz des ATSB., der die Zusammenarbeit mit der IAH. verbietet, und andererseits, weil wir als sozialdemokratische Arbeiterzeitung keine Veranlassung haben, für eine kommunistische Organisation Reklame zu machen. Wenn die Kreise, die die Spiele usw. veranlaßt haben, wirklich den englischen Arbeitern helfen wollten, wenn insbesondere auch der Vorsitzende des Arbeitersportkartells Halle eine wirklich unparteiische Politik, wie er sie in seinen verschiedenen Programmerklärungen in den Kartellsitzungen wiederholt angekündigt hat, treiben wollte, dann wäre es angängig gewesen, die Spiele nicht für die IAH., sondern für den Internationalen Gewerkschaftsbund, der die einzige zu derartigen Sammlungen befugte Stelle ist, durchzuführen. Das wäre eine ehrliche und unparteiische Haltung gewesen, die es sowohl den kommunistischen wie sozialdemokratischen Arbeitersportlern ohne Bedenken ermöglicht hätte, sich für solche Aktionen einzusetzen. Ht.

Berichterstatter-Zentrale

Halle

Die Berichterstattung der Spiele an den Pfingstagen findet am 2. Feiertag von 6 bis 8 Uhr abends im „Volkspark" (Telephon 9025) statt. Jeder Verein hat seine Resultate oder Berichte in der angegebenen Zeit nach dort zu geben. Die Vereinsleiter werden ersucht, ihren Berichterstattern bemgemäße Anweisungen zu geben und auf § 104, Ziffer 6, der neuen Satzungen für das Fußballspiel hinzuweisen.

J. A.: F. Pabst.

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk

Fußball

Gesellschaftsspiele am 21. Mai.

½7 Uhr Giebichenstein I — Minerva I (Hunold-Crölpitz)
½7 „ Viktoria II — Minerva II (Sportlust)

Am 22. Mai (Pfingstheiligabend):

6 „ Dölau I — Erfurter Sportverein I (Schrödter-Trotha)

Am 1. Feiertag:

1 „ Dölau III — Rotisch II (ASC.)
½3 „ Dölau II — Rotisch I (ASC.)
¼4 „ Brachstedt I — ASC. II (Görbig)
½5 „ Diemitz II — Lettin II (Viktoria)
4 „ Zörbig I — Giebichenstein I (Schrödter-Trotha)
1 „ Diemitz Jgd. — Ammendorf Jgd. (Giebichenstein)
10 „ Trotha 1. Jgd. — Fichte 1. Jgd. in Trotha
4 „ Diemitz I — ASC. tonnlagert (Damm-Dölau)

Am 2. Feiertag:

4 „ Dölau I — Burger Ballspielklub I (Festerling-Fichte)
½2 „ Lettin II — Sportlust III (Giebichenstein)
½3 „ Lettin II — Sportlust II (Dölau)
4 „ Lettin I — Sportlust I (Geist-Teicha)
1 „ Giebichenstein Jgd. — Minerva Jgd. (Ammendorf)
2 „ Giebichenstein II — Zeitz II (Sportlust)
4 „ Giebichenstein I — Zeitz I (Krüger-Teutonia)
1 „ Ammendorf III — Minerva III (Lettin)
3 „ Trotha Jgd. — Diemitz Jgd. (Giebichenstein)
½3 „ Minerva II — Diemitz II (Askania)
4 „ Minerva I — Diemitz I (Askania)
½6 „ Minerva Alte Herren — Giebichenstein III (Diemitz)
3 „ Zörbig I — Germ.-ASC.)
10 „ Viktoria 2. Jgd. — Fichte 2. Jgd. (Sandanger).

Bekanntmachung des Bezirksvorstandes.

Am Mittwoch, dem 2. Juni, findet 8 Uhr abends im „Volkspark" eine Fußballbörse statt. Alle Spielan- und -absagen haben nur durch die Börsenleitung zu erfolgen.

Am Dienstag, dem 25. Mai, ½8 Uhr abends, findet im „Volkspark" die Vereinsverhandlung Zörbig I — Sportfreunde I statt. Dazu haben zu erscheinen: Der Schiedsrichter Richter (Fortuna), die Unterrichter von Zörbig und beide Spielführer.

Am Freitag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Jagdschloß" die fällige Schiedsrichter-Versammlung statt. Dazu hat alles zu erscheinen.

Strafen: Wegen Nichtantretens zum Spiel am 13. Mai Brachstedt I — Gröbers II wird Gröbers mit 10 Mk. bestraft. — Desgleichen Fortuna mit 10 Mk. im Spiel Teicha II — Fortuna II.

Das Vereins- und Umkleidelokal vom Turn- und Sportverein Diemitz ist jetzt im Restaurant „Schloß Freiimfelde". J. A. Pabst.

Turnen

1. Gruppe (Spielleute).

Es werden hierdurch die Vereinsstabführer ersucht, mir bis zum 5. Juni zu melden, wieviel Quartiere zu dem am 12. und 13. Juni im Reideburg stattfindenden Stiftungsfest benötigt werden. Es haben sich möglichst alle Spielleute der Gruppe daran zu beteiligen.

Gruppenleiter der Spielleute: Paul Hennicke, Halle, Kuttelhof 4.

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk

Sportplatzweihe in Sandersdorf.

Anläßlich der am 1. und 2. Pfingstfeiertag stattfindenden Sportplatzweihe nebst Stiftungsfest wartet der Sportverein 1931 Sandersdorf mit einem großen Fußballereignis auf. Er hat hierzu erstmalig mit einer Auswahlmannschaft der Tschechoslowakei abgeschlossen, die sich aus den besten und vielstärksten Vereinen der Gruppe Falkenau zusammensetzt. Es sind daher spannende Fußballkämpfe zu erwarten. Ferner nehmen an der Veranstaltung teil: SC. Sachsen 1911 I (Chemnitz, Bezirksm.), Fußballverein 08 I (Leipzig-Schönefeld) sowie FC. Vorwärts-Süd I (Leipzig-Connewitz). Sämtlichen Vereinen geht ein guter Ruf voraus und sie stellen technisch sehr auf durchgebildete Mannschaften ins Feld, die in der Lage sind, erstklassigen und einwandfreien Sport zu bieten. An die Arbeiterschaft Sandersdorfs und Umgegend ergeht der Ruf, durch Massenbesuch das Interesse an der Arbeitersportbewegung zu beweisen. Sämtliche Spiele finden wie folgt auf dem neuen Sportplatz am Bahndamm statt: 1. Feiertag: 9 Uhr: Leipzig-Schönefeld (Alte Herren) — Sandersdorf (Alte Herren). — 10.30 Uhr: L.-Schönefeld II — Sandersdorf II. 1 Uhr: L.-Schönefeld (1. Jgd.) — Sandersdorf (1. Jgd.) — Von 9 bis 5 Uhr: Einweihung und Wettspiele: Chemnitz I — L.-Schönefeld I: Tschechoslowakei — Sandersdorf I. — 2. Feiertag: 9 Uhr: L.-Connewitz (Alte Herren) — Sandersdorf (Alte Herren). — 10.30 Uhr: L.-Connewitz Ib — Sandersdorf II. — 1 Uhr: L.-Connewitz (1. Jgd.) — Sandersdorf (1. Jgd.). — 2 bis 5 Uhr: Propagandaspiele 1a-Klasse L.-Schönefeld I — Sandersdorf I. — Tschechoslowakei — L.-Connewitz Ia. Alles Nähere durch Plakate. — Am Sonnabendabend 7½ Uhr findet auf dem Bahnhof Bitterfeld die Begrüßung der tschechischen Sportgenossen unter Mitwirkung der Company-spielmannszuges und der Arbeiter-Gesangvereine Sandersdorf und Bitterfeld statt.

16. Kreis (ATSB.), Märkische Spielvereinigung

Gruppe Bockwitz. Die Freie Turn- und Sportvereinigung Schorwegoßda veranstaltet am 16. Mai ihr diesjähriges Sportfest. Zum Eröffnungsabend am 15. Mai ging ein Fußballspiel der 2. Mannschaften Costebrau und Schorwegoßda voraus. Resultat: 4:0 für Costebrau. Den leichtathletischen Wettkämpfen am Sonntagvormittag folgte ein Festzug der anwesenden Vereine. Die anschließenden Fußballspiele ergaben folgende Resultate: Sportvereinigung III (Raundorf) — Rußland II 4:0 (0:0). Costebrau II — Raundorf III 1:1 (0:0). Rußland I — Schorwegoßda II 3:3 (3:2). Adler II (Kautzwerk) — Rußland II 1:1 (0:0). Da Fort-Süden zurzeit um den Titel des Bundesmeisters kämpft, mußte als Gegner für das Propagandaspiel Fort-Raundorf ein nicht gleichwertiger Gegner antreten: Petersbein I, technisch etwas unterlegen, erzielt die Vorrunde. Mit 4:2 Toren konnte Raundorf das interessante Spiel für sich buchen. Im nächstfolgenden Spiel Schorwegoßda I — Costebrau I siegte Schorwegoßda knapp mit 5:4.

Das Meisterfest der ersten Mannschaften Sportvereinigung (Raundorf) — Costebrau endete mit einem Unentschieden 4:4.

Vereinsmitteilungen

Die Aufnahme in diese Rubrik erfolgt zu den mit den Arbeitersportvereinen vereinbarten Preisen.

HFC. Sportlust 07, Halle. Freitag, den 21. Mai, abends 7 Uhr, spielt die 1. Jugend — Minerva 2. Jugend Minervaplatz (Treffpunkt ½7 Uhr 5. Weinrich). — Handball. 2. Handballm. — Ottello 2. Mannschaft Ottelloplatz (Treffpunkt ½7 Uhr 5. Freundlich — Nach dem Spiel Mannschaftssitzung. Am 2. Pfingstfeiertage spielt die 1. Jugend gegen Britannia 08 (Ascherslleben) 1. Jugend 3 Uhr Fichteplatz (Treffpunkt 2 Uhr Barade). — 1. und 2. Mannschaft und 2. Jugend spielen in Lettin, zum gegen BSV. Lettin Vorschaftsspiele auszutragen. 1. spielt um 4 Uhr, II. ½3 Uhr, Jugend ½2 Uhr. Treffpunkt der Mannschaften 2 Stunden vorm Spiel an der Endstation Linie 8. (3208

Auf Teilzahlung 3217
Sportgeräte — Sportbekleidung
für Fußball-, Handball-, Box-, Hockey-, Tennis- u. Rad-Sport sowie Leichtathletik
Kleine Anzahlung — Kleine Ratenzahlung.
Paul Sommer, Halle a. S.
Leipziger Strasse 14, I und II.

Aus dem Geschäftsleben.

Wenn Frauen schreiben, namentlich wenn es sich dabei um eine Anerkennung handelt, so ist das etwas Besonderes, denn nur das wirklich Gute verträgt Lob. Oft ist es Entäuschung über vorher nicht Geleistetes, das nun als ganz vorzüglich erprobt wurde, weit aber wirkt unbedingte Zufriedenheit aus den Zeilen, durch langjährige Erfahrungen gesammelt. Den allermeisten Frauen aber ist von vornherein die Feder aus der Hand genommen, weil sie ihre guten Erfahrungen von jeher und immer wieder in ihren eigenen Kreisen bestätigt finden und sich dann das Schreiben sparen. Trotzdem wird die Veröffentlichung einiger Anerkennungen aus neuerer Zeit über die Fabrikate der bekannten Firma Dr. A. Oetker, Bielefeld, für jede Hausfrau von Interesse sein.

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischungen**
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig 3868
1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰, 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40
Otto Noak, Inh.: Georg Ritter, Gr. Steinstr 76.

Radfahrer! Bereifungen / Ersatzteile billiger :: Gummi-Bieder, Halle a. S

Verlorene Seelen.

16] Kriminalroman von Hans Hyan.

(Nachdruck verboten.)

Endlich stand er neben dem Kopfkissen der schweratmenden Frau.

Gleich einem zitternden Silberfisch tupfte der Strahl der Blendlaterne die Platte des Nachttisches.

Aber das gesuchte Schlüsselbund lag dort nicht.

Wie ein losgelöstes Stück Finsternis glitt er in dem schlafenden Raum hin und her. Vom Nachttisch zur Spiegeltoilette und von dort zu einem Stiefelschränkchen und wieder an das breite Himmelbett zurück.

Also unter dem Kopfkissen!

Das war zweifellos das schwierigste.

Der Dunkle hob vorsichtig seinen Arm und fuggerierte der tief Schlafenden durch einen ganz sanften Druck gegen das Kopfkissen, daß sie sich drehen sollte.

Es dauerte Minuten, bis sie dieser gewaltigen, durch die Fingerspitzen geleiteten und verstärkten Willensausstrahlung gehorchte.

Die Schlafende hörte zu schnarchen auf und hob mit einem widerwilligen Seufzer die Fleischmasse ihres Oberkörpers nach rechts hinüber.

„Bist du's? Lauer, bist du's?" flüsterte sie im Traum.

„Ahe" lächelte der Dunkle, „daher auch die offene Tür!"

Er hatte die Schlüssel.

Und das schwere Fleisch sank mit einem beruhigten Atemzug wieder ins Kissen.

Und wieder bewegte sich die Dunkelheit und schob sich auf die Tür, die angelehnt blieb.

Sicher, und ohne sich nach der Blendlaterne zu bedienen, huschte der Mann in der Postuniform zurück, durch den Speisesaal.

Rasch fand er das Arbeitskabinett der Frau, das links lag, während rechts sich wohl die Gesellschaftsräume befanden.

Im Kabinett ließ er die schweren Ueberganginen zusammenfallen und öffnete dann das massige Zylinderbureau.

Beim Herausreißen und Durchsuchen der Skripturen fuhr er, zum ersten Male erschrocken, zusammen.

Eine kleine Uhr auf dem Kaminsims, die ein Spielwerk barg, hatte plötzlich das Lied „Ueb immer Treu und Redlichkeit" zu spielen angefangen.

„Soll wohl 'n Witz sein," murrte der Mann, „das paßt gerade zu der alten Trine!"

Endlich da! Er hatte, was er suchte.

Bei der ein wenig mehr geöffneten Laterne las er.

Ahl das war mehr, als er brauchte!

Ein Teil von diesen Korrespondenzen genügte schon, die Alte auf Jahre hinaus ins Zuchthaus zu bringen.

Was waren seine eigenen kleinen Scherze gegen diesen Abgrund von Gemeinheit, mit der hier ein Weib die anderen der Schande ausliefere!

Er nahm die Briefschaften und steckte sie in die rote Tasche.

Dann ließ er sich in den bequemen Armstuhl fallen und dachte nach.

Ja, so wird's gehen!

Er ergriff eine Feder und schrieb auf einen mit der Krone und dem Initial der Frau von Demuth gezeichneten Bogen:

„Wenn Sie die Briefe, die der Unterzeichnete aus Ihrem Sekretär genommen hat, zurück haben wollen, so senden Sie morgen sofort an die Armenkasse 10 000 Mark ab. Die Postquittung schicken Sie unter postlagernd 10 000 nach dem Hauptpostamt.

Jeder Versuch, etwas über den Schreiber dieser Zeilen zu erfahren, überliefert Sie dem Zuchthause, das Sie lange verdient hätten.

Das Haupt der Unsichtbaren."

Zwei Minuten später befand sich der Mann in der Postuniform unten an der Haustür, die er nach einigem Probieren mit einem Dietrich aufschloß.

Vorsichtig herausstretend sah er sich nach dem Nachtwächter um. Da aber die dunkle Straße weit hinaus verödet lag, ging er schnellen Schrittes in der Richtung der Leipziger Straße davon.

•

Fünf Tage nach Abschluß seiner Wette mit Mr. Green fand Philipp Wandow auf seinem Schreibtisch ein Kuvert, in dem eine Postquittung über einen Wertbrief mit zehntausend Mark, an die Berliner Armenkasse adressiert, enthalten war.

X.

Ein Ende.

Die Sonne war im Untergehen.

Ueber die Erde, aus der das junge Korn sproß, strich dann und wann der Wind und streichelte die grünen Halme, die übermütig ihre schmalen Blätter schwenkten.

Hier und da waren breite Streifen braunen Erdreichs, das, mit der Egge bestarben, wie linniert aussah, und an dessen Rande freiliegende Roggenkörner von der eben vollendeten Aussaat sprachen.

Weit hinaus sah man zwischen den frischgrünen Beeten, auf dem sich wie eine Riesenwelle sanft emporbebenden Lande, noch Dungkarren, die, in regelmäßigen Abständen voneinander aufgeschüttet, mit der Luft zugleich ihren kräftigen Geruch herfanden.

Nach Osten zu war die hinter düsteren Wolkenbarren verschwindende und zwischen den Bäumen rot aufstrahlende Sonne hellen Glanz auf die Häuser, die schon im Schatten der Nacht standen, und nach Norden, wo die Ebene freilag, sah man Ackergespanne, vom lichten Himmel scharf silhouettiert, langsam dahinziehen.

Der Mann und das junge Mädchen, die auf dem Feldweg zwischen der grünen Saat dahinschritten, blieben bei den sanften Bewegungen dieses feierlichen Bildes entzückt stehen, ohne zu sprechen.

Aber Philipp Wandow war mit seiner Betrachtung bald zu Ende.

„Sagen Sie, liebste Hella, was zieht Sie eigentlich in diese weltverlorene Gegend? Finden Sie die sogenannten Villen da drüben etwa schön? Mir kommt die ganze Geschichte hier furchtbar öde vor! Wie man sich dafür begeistern kann?"

„Sie haben wahrscheinlich schon sehr viel anderes gesehen, Herr Wandow, aber für mich gibt's gar nichts Schöneres; wenn ich so zwischen dem jungen Korn hindurchgehe, dann denke ich, ich bin in meiner Heimat."

Sie richtete ihre schönen ernsten Augen über das Land hin auf den Horizont, an dessen klarer Höhe drei Windmühlen ihre Flügel drehten.

„So gehen die Mühlen daheim auch," sagte sie lächelnd, „und so, horchen Sie doch! — gerade so läuten die Glocken, wenn es Feierabend ist."

„Aber diese trostlose Ebene!"

„Trostlos?! Das ist doch gerade so wundervoll, so erquickend, wenn das Korn meilenweit blüht — und später, wenn es reif ist und die Halme von den gelben Aehren niedergezogen werden — und sehen Sie nur den Himmel, diese goldrosa Wolken, die jeden Augenblick andere phantastische Gestalten annehmen. Da — jetzt sind's die Frauen, die sich aneinanderlehnen, und darunter — wie Inseln voller Berge, die auf blauem Meere schwimmen. Und das soll alles nicht schön sein?!"

Philipp Wandows Blick folgte verträumt ihrem zarten Finger, aber gleich riß er sich wieder los und kehrte zu dem heißbegehrten schönen Geschöpf an seiner Seite zurück.

Der Aprilwind hatte von ihrem aus mehr dunklen als hellen glänzenden Tönen gemischten Blondhaar, das sie schlicht gescheitelt trug, an den Schläfen feine flockige Streifen losgerissen; mit denen spielte die Luft, während der Abendhimmel ihr süßes Gesicht mit dem Abglanz seiner Rosenfarbe übergoß.

Der junge Mann sah, an des Mädchens Seite gehend, die edlen Linien ihres Profils, das die kräftige, feingeschnittene Nase zu fast antiker Bedeutung erhob.

Das bräunliche, von einem leisen Blutton durchhauchte Fleisch ihres Halses reizte seinen nie gestillten Liebeshunger, und in der doppelten Rundung des mit Grübchen geschmückten Kinns sah er weniger die sich darin zweifellos kundgebende Energie, als die entzückende Form.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0006

Volkstümliche Pfingst-Preise

für 3202

Jedermann von Vorteil!

Lederstiefel 18/20	2,25
Lackbesatzstiefel 18/20	4,45
Schw. u. braun Spange 18/20	2,95
Dame Schnür-, Gitterspange, Schiebeschn.	6,95
Damen braun Spange	7,95
Blond und grau, Damen Spange von	12,90 an
Lack und Fantasie Schuhe	10,95
Herr. braun Halbsch.	9,85
Herren-Stiefel 14,50 12,50	8,95

Schuhhaus Roland
Steinweg 19 gegenüb. Jakobstr.

Volkspark.
Täglich:
Kräftigen Mittagstisch
zu 75 Pfennig. 2822

2862

Kaufen Sie Ihre

Schuhe

in der

Schuh-Fabrik
WILLY GÖBEL
Albrechtstr. 25.

Spazierstöcke
Manilla 2,50 3,00
mit Alpaka-Kappen 4,50 5,00.

Bruno Claus
Inh.: Albert Wande
— Grosse Steinstrasse —
Ecke Neunhäuser. 3157

Auf Kredit!
Moderne
Herren- und Knaben-Anzüge
Regenmäntel, Ueberzieher
Gardinen, Teppiche, Divandecken, Steppdecken, Federbetten, Reform-Unterbetten
Kinderwagen, Korbmöbel
— Kleine Teilzahlungen —
Kredit auch nach auswärts

N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58,
I. II. III Etage 3059

Unsere Leser werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die Inserenten unserer Zeitung zu **berücksichtigen**

Auf
Kredit
bei niedrigster Anzahlung und selbst zu bestimm. Wochenraten erhalten Sie

Herren- Damen- u. Kinder-Garderobe
Manufakturwaren
Kleiderstoff., Lein.- u. Baumwollwaren
Lein- u. Bettwäsche
Gardinen
Schuhwaren
fertige Federbetten
Möbel, Spiegel
Polsterwaren
3060

Carl Rasemann
Alte Promenade 35 I
(an d. Hauptpost)
Kredit auch nach auswärts

Die gute
6-Pfg.-Zigarre
bekommt man bei
Hugo Thomas
Zigarrenfabrik
Merseburg
Oelgrube Nr. 5

Wer
einen Arbeiter oder Arbeiterin sucht — wer Stellung sucht — wer eine Wohnung zu vermieten hat — wer ein Zimmer sucht — wer Kostgänger oder Logisherrn annimmt — wer etwas verloren oder gefunden hat — wer etwas verkaufen oder kaufen will — wer sein Geschäft eröffnen od. empfehlen will — kurz, wer irgend etwas zu publizieren hat, der inseriere im „Volksblatt" er **wird Erfolg haben.**

Gute Reklame
durch inserieren im „Volksblatt" bringt
Gute Geschäfte

Krawatten für das Pfingstfest!

Nur Neuheiten, besonders billig:

Binder	1,95	1,45	95 ₰
Regattes	1,75	1,50	95 ₰
Schleifen	1,00	0,75	50 ₰
Einsatzhemden			2,75

Dauerwäsche modernste Formen billigste Preise
Marke Waschbär 3225

Geiststr. 17 ist nicht mehr uns. Verkaufsstelle

Dauerwäsche-Vertrieb, Kleiner Berlin 2
Eingang Sternstrasse, Eine Treppe.

Meinen Pfingst-Anzug kaufe ich nur von Mettner

Warum? Mettner hat billige Preise. Mettner hat Riesenauswahl.
Mettner verkauft auf **Teilzahlung** bei kleinster Anzahlung zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.
Nach geleisteter Anzahlung bekommen Sie die Ware gleich ausgehändigt.
Für den Restbetrag geben wir Ihnen einen **sechsmonatigen Kredit.**

Ausschneiden! Mitbringen!

5 **Werbemarkschein** 5

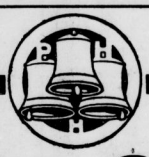
FÜNF WERBEMARK

Der Werbeschein wird von uns zum vollen Nennwert in Zahlung genommen, und zwar auf jedes Herren- und Jünglings-Teil ein Schein. Dieser Schein hat Gültigkeit bis zum 22. Mai 1926, 6,45 Uhr abends. Hierdurch haben Sie Gelegenheit, sich unter denkbar günstigsten Bedingungen Ihren Pfingstanzug oder Paletot zu kaufen. Trotz Teilzahlung kaufen Sie bei uns zu staunend billigen Preisen.

Halle a. S., 1. Mai 1926.

FRANZ METTNER G. M. B. H.
Neumarktstraße 6
Modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglinge-Kleidung mit Kreditbewilligung.

Franz Mettner
G M B H
Neumarktstraße 6
Merseburg: Weißenfelser Straße 7
Ausweis mitbringen!
3220



Glocken-Butter

die allerfeinste Tafelbutter
½-Pfund-Stück 1,05 Mk.

feinste frische
Molkerei-Butter
½-Pfund-Stück 0.92 Mk.

pa. Schweizerkäse
saftig und nußsüß
¼ Pfund 0.45 Mk.

Butterhandlung
Zu den drei Glocken
3229

Druckarbeiten jeder Art

wie Einladungskarten / Plakate / Formulare
Zeitschriften / Broschüren / Zeitungs-Beilagen
Kataloge / Preislisten / Rechnungen / Programme / Mitgliedsbücher / Mitgliedskarten
Briefbogen / Kuverts / Statuten / Quittungen
Jahresberichte fertigt schnell gut und billig

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
Harz 42/44 e. G. m. b. H. Telephon 6605

Zum Pfingstfest

10 Prozent Rabatt
gegen Vorlegung dieses Inserates!

FORTUNA
Bitterfeld / Walter-Rathenau-Str. 59
Herren- Knaben- **Moden**
3210

Salamander-Schuhwarenhaus
August Henze / Schuhmachermeister
Rathenaustr. 63 **Bitterfeld** Gegründet 1877

Großes Lager moderner und solider erster Fabrikate.
Sämtliche Reparaturen fachgemäß schnell und sauber in eigener Werkstatt.
3209

Vergessen Sie nicht

zum Pfingstausflug
eine wasserdichte

Windjacke

von 3216

Fritz Freitag
Halle a. S., Geiststraße 29.
Das einzigste Spezialgeschäft am Platze

Porzellan

2 Waggon (18490 Kilo) eingetroffen

Bringe billigst zum Verkauf!

Weißes Porzellan

Tasse mit Untertasse u. kl. Fehlern	10 ₰
Abendbrotteller, groß	15 ₰
Speiseteller, glatt	18 ₰
Butterdose mit Stulpdeckel	40 ₰
Salatschüssel, rund	28 ₰
Milchgießer, groß	45 ₰
Suppenterrine, groß	1,95
Bratenplatte, groß	35 ₰
Kuchenteller mit Griff	35 ₰

Buntes Porzellan

Schalentasse, bunt	15 ₰
Kinderservice, 5tlg.	1,75
Mokkatasse	35 ₰
Kompottschüssel	15 ₰
Schalentasse mit Untertasse	35 ₰
Kaffeeservice 9teilig, bunt bemalt	3,50

Für Gastwirte

Milchgießer, massiv	8 ₰
Kaffeekanne, massiv	45 ₰
Abendbrotteller, massiv	25 ₰
Bratenplatte, groß, massiv	40 ₰
Zuckerschalen, massiv	8 ₰
Buttersaucieren	25 ₰
Salatschüssel, eckig, massiv	58 ₰
Tasse, Schalenform, massiv	25 ₰
Speiseteller, massiv	40 ₰

Obstsätze 7 tlg. 2,65 — Kaffeeservice 5 tlg. 1,25

Sobel
Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9 Reilstr. 1

Weißes Porzellan

Speiseteller, Zackenrand	28 ₰
Teekanne, extra groß	75 ₰
Kaffeekanne, patent	90 ₰
Menage, 4teilig	38 ₰
Salatschüssel, eckig, extra groß	65 ₰
Zuckerdose	65 ₰
Sahnegießer-Service	35 ₰
Kompottschüssel, rund	18 ₰
Untertasse, weiß	5 ₰

Porzellan mit Goldrand

Speiseteller, tief u. flach	30 ₰
Goldrandtasse mit Untertasse	30 ₰
Butterglocke mit Schnitt	95 ₰
Butterteller	25 ₰
Abendbrotteller	35 ₰
Tafelservice 23teilig, neue Muster	29,65

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0007

Auf Teilzahlung

zu billigen Preisen

Herren-Anzüge Maßersatz, mod. Stoffe, gute Paßform . . . . . **45.–** Mk. 80,— 65,— 50,—
Anzahlung v. Mk. 12,— bis 20,— Wochenrate Mk. 3,—

Herren-Anzüge Maßersatz, Roßhaarrarb., in Gabard. u. viel. Must., M. 1,10 99,— **78.–**
Anzahlung v. Mk. 20,— bis 30,— Wochenrate Mk. 5,—

Herren-Sportanzüge in vielen Mustern, nur haltbare Stoffe . . . Mk. 65,— 45,— **38.–**
Anzahlung v. Mk. 10,— bis 15,— Wochenrate Mk. 3,—

Herren-Gummimäntel Mk. 36,— 28,— **22.–**

Damen-Kleider in Musseline, Seide usw. Mk. 50,— 25,— 18,— **7.50**
Anzahlung v. Mk. 15,— bis 12,— Wochenrate Mk. 2,—

Damen-Kostüme in blau u. farbig, mod. Stoffe, vorzügl. Passform 125,— 85,— 50,— Mk. 36,— **25.–**
Anzahlung v. Mk. 7,— bis 30,— Wochenrate Mk. 3,—

Damen-Mäntel Ripe, in vielen mod. Farben 74,— 42,— Mk. 26,— **18.–**
Anzahlung v. Mk. 5,— 18,— bis Wochenrate Mk. 3,—

Damen-Gummimäntel Mk. 45,— 36,— **28.–**

Schwedenmäntel, Covercoats Cutaways-Anzüge, Breeches Windjacken in großer Auswahl zu billigen Preisen

Damen-Windjacken, Damen-Breeches, Radfahrröcke für Damen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Kleine Anzahlung! Bequeme Wochen- oder Monatsraten!

Paul Sommer

Leipziger Straße 14 I. u. II. Etage 3200

Trauring-Ecke

Massiv goldene Trauringe

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stck. 4—50 M.

Juweller Tittel

Trauringecke Schmeerstr. 12.

Ges. **Oku** gesch.

die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben.
Alleinverkauf für Halle
Einhorn-Drogerie Schmeerstr. 13
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55
Bismarck-Drogerie, Kronprinzenstr. 19
B. Preußch. Drog., Moritzzwinger
Nord-Drogerie Reilstraße 5
H. Schüler, Drog., Liebenauerstr. 18
Central-Drogerie, Diemitz
E. Meyer, Drog., Ammendorf.
3112

Kleine Anzeigen

wie
Käufe
Verkäufe
Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Heiratsgesuche
Tauschgesuche
Geldgesuche
haben in der „Volkszeitung"

großen Erfolg!

Engelhardt-Preisausschreiben.

Die Beteiligung an unserem Preisausschreiben für die Neubenennung des ehemaligen Weißbiersalons war unerwartet groß. Nach Sichtung des durchweg interessanten Materials hat das Preisrichter-Kollegium heute durch Auslosung folgende Einsendungen mit den 3 ausgeworfenen Geldpreisen bedacht:

1. Preis: **„Bierhaus Engelhardt"**
Gewinner: Herr Postrat Albert Strecker, Halle a. S., Beesener Straße Nr. 1.

2. Preis: **„Engelhardt-Bierstuben"**
Gewinner: Herr Kaufmann E. v. Goldammer, Halle a. S., Cecilienstraße Nr. 98.

3. Preis: **„Engelhardt-Halloren-Eck"**
Gewinner: Fräulein Charlotte Herold, Halle a. S., Händelstraße Nr. 27.

Die ferner ausgeworfenen 25 Trostpreise haben wir beträchtlich erhöht, um wertvolle Einsendungen nicht unberücksichtigt zu lassen. Die Gewinner erhalten direkte Nachricht.

Wir freuen uns, in der neuen Gaststätte dem halleschen Publikum etwas echt Hallesches bieten zu dürfen. Von halleschen Männern erbaut, von halleschen Firmen ausgeführt, der Name von Hallensern gegeben, wird das bevorzugte hallesche „Engelhardt-Halloren-Bräu" den durstigen Hallensern an dieser Stätte besonders munden.

Wir danken allen Einsendern für das gezeigte Interesse.

Engelhardt-Brauerei,
Aktiengesellschaft.

Seefische

kolossal billig

in der

Gr. Ulrichstr. 58 3222
Fernspr. 1274, 1275, 2705, 4966.

Kabeljau **Seelachs** ohne Kopf . . ℔ **25 ₰**
Schellfisch ohne Kopf . . ℔ **32 ₰**
Karbonaden brattertig . ℔ **40 ₰**

Für den

Pfingstsonntag

Oelsardinen
in bekannt. Güte in allen Dosengrößen

Hering in Gelee . . .	nur Pfg.
Sardinen	
Bismarckheringe . .	**85**
Bollmöpse	
Bratheringe	

2-Pfund-Dose

Reiche Auswahl in Feinmarinaden
zu billigsten Preisen.

Prachtvolle, reinschmeckende
Räucher-Aale
in allen Größen.

Räucherlachs
in Stücken und Scheiben.

Die **ersten neuen**
Matjesheringe
in bester Qualität Stück **12 20 30 ₰**
ebenso hochfeine, zarte, konservierte
Matjesheringe
Stück **15 25 40 ₰**

Neue saure Gurken.

Deine Gesundheit über alles!

Jeder sein eigener Arzt!

Selbstbehandlung durch Hausmittel, Biochemie, Homöopathie
Von **Dr. Ludwig Sternheim**
Arzt in Hannover.

Preis Mk. 4,— in Halbleinen gebunden

Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheiten und die zur Heilung notwendigen giftfreien Heilmittel mit ausführlicher Anwendungsweise, die ohne ärztliches Rezept gegen geringes Entgelt in den Apotheken oder Drogerien erhältlich sind. Schon bei der ersten Erkrankung ist der geringe Preis des Buches erspart.

Vorrätig in der
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27
Volksbuchhandlung Bitterfeld

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Querfurt

Neuwahl der Beisitzer des Verwaltungsausschusses des Kreisarbeitsnachweises in Querfurt

Nach dem Gesetz vom 6. April 1926 über die Amtsdauer der Beisitzer der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsnachweise ist die Amtsdauer der vor dem 1. Oktober 1925 bestellten Beisitzer am 30. Juni 1926 beendet. Die Neuwahl wird hierdurch ausgeschrieben. Der Bezirk des Arbeitsnachweises umfaßt den Kreis Querfurt ohne die Ortschaften Roßbach, Lunstädt und Nahlendorf und die aus dem Kreise Eckartsberga angeschlossenen Ortschaften. Der für den vorgenannten Bezirk zu bildende Verwaltungsausschuß muß je vier Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Beisitzer umfassen. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden. Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Berufsgruppen dieses Bezirks werden ersucht, bis zum 5. Juni ds. Js. Beisitzer bzw. Stellvertreter bei dem Kreisausschuß Querfurt in Vorschlag zu bringen. Jede Vorschlagsliste soll wenigstens doppelt soviel bestellbare Stellvertreter nennen, wie auf die in Betracht kommende wirtschaftliche Vereinigung entfallen werden. Die Vorgeschlagenen müssen Reichsangehörige, mindestens 24 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Außerdem müssen sie seit mindestens sechs Monaten im Bezirk des Kreisarbeitsnachweises wohnhaft oder beschäftigt sein. Die Verteilung der Ausschußmitglieder auf die eingereichten Vorschlagslisten geschieht nach § 9 Abs. 2 des Arbeitsnachweisgesetzes unter billiger Berücksichtigung des Schutzes der Minderheiten. Bei Einreichung der Vorschlagslisten ist die Zahl der vertretenden Mitglieder usw. anzugeben. Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, oder sind keine wirtschaftlichen Vereinigungen im Kreise vorhanden, so werden die Beisitzer vom Kreisausschuß in Querfurt ernannt werden. Gegen die Nichtzulassung einer Vorschlagsliste oder gegen die Verteilung der Beisitzer auf die Vorschlagslisten kann jede vorschlagende Vereinigung Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg erheben. 3211

Querfurt, den 18. Mai 1926

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Rheumatismus

Standard's Rheumatismus-Tee Sambucs wirkt wie ein Zaubermittel. 1 Paket Mk. 0,60, dazu Standard-Karmelitergeist, kleine Flasche Mark 0,80, große Mark 1,50. Glänzende Anerkennungen. Nur echt bei: **Standard-Drogerie, Berlin** W 30, Hohenstaufenstraße 69. Telephon Lützow 5858 2960

Für Organisationen!

Den Ortsvereinen der Verbände und Gewerkschaften, sowie allen Vereinen und Genossenschaften bringen wir uns zur Anfertigung aller benötigten Druckarbeiten wie

Plakate
Handzettel
Einladungen und Karten sowie Programme
Aufnahmescheine
Satzungen
Listen

usw. in empfehlende Erinnerung.
Für pünktliche Lieferung, saubere Herstellung wird bestens gesorgt.

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
Harz 42/44 ∴ Fernsprecher 6605

Auf Kredit

Küchen 3223

In sehr großer Auswahl

Küchen für M. 160, Anzahl. M. **20**, Wochenrate M. **3**
Küchen für M. 175, Anzahl. M. **25**, Wochenrate M. **3**
Küchen für M. 185, Anzahl. M. **30**, Wochenrate M. **4**
Küchen für M. 225, Anzahl. M. **40**, Wochenrate M. **5**
Küchen für M. 275, Anzahl. M. **50**, Wochenrate M. **6**

Sehen Sie bitte unsere Schaufenster!

Eichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51. Eingang Schulstraße.

Unsere billigen Pfingstpreise

bieten Ihnen die Möglichkeit, sich **gut** und **vorteilhaft** einzukleiden.

Herr.-Anzüge tragbare Stoffe, gute Zutaten 68,— 64,— 56,— 45,— **34.–**

Herr.-Anzüge reinwollene Kammgarne Gabardine und Cheviot 115,— 105.— 94,— 82,— **75.–**

Sport-Anzüge Wippkord und haltbare Strapazierstoffe (auch mit 2 Hosen) 75,— 66,— 51,— 45,— **38.–**

Knaben-Anzüge alle Formen u. Preislagen in überaus großer Auswahl . . 9 bis 29 **9,45**

Knab.-Wash-Anzüge Kieler Formen u. andere hübsche Fant.-Fassons gestr. Kadett. weiß- und buntfarb. 16,— 11,— 9,— **6,50**

Jetzt
Preise herabgesetzt
für
Gummi-Mäntel
nur erstklassige Fabrikate von 15,— bis 48,— Mk.
Windjacken
gut tragbare, imprägnierte Stoffe von 9,— bis 26,— Mk.

Otto Knoll
Nachf.

Halle a. S., Leipziger Strasse 36
und **Merseburg,** Oelgrube 1

Frühjahrs-Mäntel in marengo-, covercoat u. beigefarb., zweireih. m. Gurt 88,— 72,— 68,— 55,— **45.–**

Covercoat-Mäntel ganz gefüttert, Aermel und Kanten gesteppt 75,— 68,— 55,— 48,— **44.–**

Ia Gabardine-Mäntel in reinwoll. Stoffen, mit Abseite in pa. Ausführ., 130,— 115,— 98,— 85,— **99.–**

Loden-Mäntel pa impr. Bayr. Strichloden **24.–**

Lüster-Saccos, Waschjoppen, Wasch-Sportanzüge in bekannt großer Auswahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0008

Ministerieller Freibrief für die Frankenfälscher.

Die gefälschten Noten sollen erst in Deutschland abgesetzt werden. Der Minister war über die „nationale Sache" eingeweiht.

Budapest, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwochmorgen wurde Rechtsanwalt Dr. Bulissa in dem Augenblick verhaftet, als er im Flugzeug Budapest verlassen wollte. Bulissa ist Verteidiger des Professors Messaros, der an der Fälschung der Tschechen- und Frankennoten beteiligt ist. Der Verhaftete hatte mehrere Briefe an Professor Messaros in seinem Besitz, darunter auch einen des Prinzen Windischgraetz, in denen Messaros aufgefordert wird, alles, was ihm über die Frankenfälschungen bekannt sei, mitzuteilen. Der Frankenfälscherprozeß selbst erhrachte insofern eine Sensation, als einer der wichtigsten Zeugen, der Abg. Hir, im Krankenhause, wohin sich der gesamte Gerichtshof begab, vernommen wurde. Er erklärte, seinerzeit auf Ersuchen des Prinzen Windischgraetz **von dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen einen Freibrief für die Frankenfälscher verlangt zu haben. Diesen Freibrief habe er nach wenigen Tagen auch erhalten. Er enthielt die Ermächtigung „zur Weiterführung der besprochenen nationalen Sache".** Auf diesen Freibrief baute sich dann das Vorgehen der Notenfälscher auf. Mit dieser Aussage ist **die Mitschuld des Ministerpräsidenten an den Fälschungen so klar erwiesen, daß ein Ableugnen nicht mehr möglich ist.** Abg. Hir erzählte weiter, daß zunächst die Absicht bestanden hätte, die falschen Frankennoten in Westdeutschland im Verkehr zu bringen; die deutsche Verständigungspolitik und der Abschluß des Vertrags von Locarno habe das dann unmöglich gemacht. Im weiteren Verhör wiederholt der Zeuge Hir noch einmal, daß er **dem Ministerpräsidenten Bethlen ausdrücklich erzählt habe, um was es sich handle.** Die Erregung des Prinzen Windischgraetz steigerte sich bei der Erörterung dieser Frage so, daß er plötzlich ohnmächtig zusammenbrach.

Ende der belgischen Regierungskrise.

Brüssel, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die Liberalen beschlossen nach heftigen Auseinandersetzungen, in die Regierung einzutreten. Damit kann das Kabinett Jaspar als gesichert gelten. Einstweilen steht noch der endgültige Beschluß der Sozialisten aus. Seine Zustimmung ist jedoch kaum zweifelhaft, obgleich eine ernste Opposition gegen einen Eintritt in die Regierung Jaspar vorhanden ist. Voraussetzung ist, daß weder an dem Achtstundentag noch an der von der Kammer beschlossenen Verkürzung der Militärdienstzeit gerüttelt und das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifiziert wird.

Brüssel, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Der Senat nahm am Mittwoch mit der großen Mehrheit von 94 gegen 12 Stimmen den Gesetzentwurf über die zehnmonatige Dienstzeit an. Der Finanzminister teilte mit, daß die Schuld des Staates bei der Nationalbank bereits über 500 Millionen Franken betrage.

Wieder „große Offensive" in Marokko.

Paris, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die seit langem angekündigte große Offensive der Franzosen und Spanier in Marokko hat in den frühen Morgenstunden des Mittwoch im Frontabschnitt des Generals Martin begonnen. Die ersten Meldungen von der Front sprechen von einem erfolgreichen Vormarsch der französischen Truppen.

Paris, 20. Mai. (Radiomeldung.)

Nach Meldungen aus Marokko soll es den französischen Truppen gelungen sein, den östlichen Frontabschnitt 12 Kilometer weit vorzurücken. Sie sollen dabei ihr Ziel nicht nur erreicht, sondern zum Teil überschritten haben.

Fememord aus „vaterländischen Motiven".

Im **Femeausschuß des Reichstags** erfolgte am Mittwoch die erste Zeugenvernehmung über den Mord an dem Münchener Studenten Bauer. Der zum Tode verurteilte Student Zwengauer, der Mörder Bauers, der als Zeuge vor dem Ausschuß erscheinen sollte, ist laut Auskunft der Staatsanwaltschaft **nach seiner Verurteilung aus dem Lazarett in Straubing entwichen;** sein Aufenthalt ist natürlich unbekannt. Der Student Stubenrauch, der als Zeuge vom Ausschuß vernommen wurde, behauptete, Zwengauer habe den Bauer aus „rein vaterländischen Motiven" umgebracht. Auf die Frage des Abg. Levi (Soz.), warum der Zeuge, damals ein 19jähriger Student, nicht sofort den Mord bei der Polizei angezeigt habe, erwidert er: **„Dann wäre es mir wie Bauer ergangen."**

*

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Ergebnis der Verhandlungen der Genfer Studienkommission zur Neugestaltung des Völkerbundsrates. Mit Ausnahme der Redner der Kommunisten und Völkischen billigten alle Abgeordneten, also auch die Deutschnationalen, die Haltung der deutschen Vertreter in Genf.

Milderung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen. Amtlich wird gemeldet, daß die von den Einwanderungsbehörden bereits gegenüber England und Irland angewandte Methode, die Prüfung über die Zulassung der Einwanderer in deren Heimatland vorzunehmen, auch gegenüber Deutschland, Norwegen und Dänemark in Zukunft in Anwendung gebracht werden soll, da dieses Verfahren sich bewährt habe. — Demnächst begeben sich mehrere amerikanische Einwanderungsinspektoren nach den deutschen Auswandererhäfen, um ab 1. Juli dort statt in Ellis Island die Untersuchung der Personen vorzunehmen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen.

Aus dem Geschäftsleben.

Lachender Sonnenschein lockt jetzt alt und jung hinaus in das herrliche saftige Grün. Bei den Wanderungen leisten Maggis Fleischbrühwürfel, die mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen aufs vorsätzlichste hergestellt sind, vorzügliche Dienste. Nur durch Auflösen des Würfels in ¼ Liter kochendem Wasser erhält man augenblicklich feinste Fleischbrühe, die beim Picknick im Walde wunderbar erfrischt und ausgezeichnet mundet.

Gewerkschaftliches.

Fest wie ein Felsen.

Zum 60jährigen Bestehen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

„Gehen wir denn, unbekümmert um das Kriegsgeschrei, rüstig an unser internes Friedenswerk, in der Voraussetzung, daß wir ehnebies auf dem Platze sind, wenn es gilt, die Interessen der gesamten Arbeiter zu vertreten." Mit diesen Worten begrüßte am 20. Mai 1866, kurz vor Ausbruch des Deutsch-Oesterreichischen Krieges, der damalige Vorsitzende des Leipziger Buchdruckervereins Richard Härtel einen Kongreß deutscher Buchdrucker, die in Leipzig zwecks engeren Zusammenschlusses der bestehenden lokalen Buchdruckervereinigungen zusammengetreten waren. Und was Härtel und andere gewollt, das erfüllte diese Pfingsttagung: der Verband der Deutschen Buchdrucker wurde aus der Taufe gehoben, ist also heute 60 Jahre alt. Die ersten Versuche zu einer zentralen Zusammenfassung waren bereits in den Jahren 1848/49 gemacht worden. Die National-Buchdruckerversammlung in Mainz (Pfingsten 1848) bildete **den ersten Anlauf zu einer** zentralen Organisation. Sie schaffte **ein großzügiges, weitblickendes,** gewerkschaftliches und gewerbliches **Programm, dessen tariflicher** Teil bis zum 1. August 1848 durchgeführt sein sollte, andernfalls „Repressalien" anzuwenden waren. Im August desselben Jahres schloß sich dann die Frankfurter Tagung an, die allerdings zu eigentlicher Aktivität nicht gekommen ist. Dagegen war von Bedeutung der 1849 stattgefundene Berliner Kongreß, auf dem eine gründliche, auch inskleine gehende Organisationsarbeit verrichtet wurde, und der sich wegen der inzwischen eingetretenen politischen Reaktion mehr dem Ausbau der Unterstützungseinrichtungen zuwandte. Den trotzdem fortwährenden Verfolgungen der Polizei und Gerichte fiel aber schließlich, 1852, auch diese Organisation, der letzte Vorläufer des heutigen Verbandes, zum Opfer, und nur in einzelnen Druckorten erhielten sich rein lokale Unterstützungsvereinigungen als Uebergang bis zur eigentlichen Verbandsgründung. War aber auch die Form zerschlagen, ihr Inhalt lebte und erhielt sich lebendig durch all die Jahre, bis 1866 die machtvolle Organisation des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erstand.

Alles das, was diese Organisation in den 60 Jahren durchgekämpft hat, auch nur in kurzen Strichen zu schildern, müssen wir uns versagen, so interessant die Geschichte des Verbandes ist. Es sei nur soviel gesagt, daß er in vieler Hinsicht vorbildlich für andere Gewerkschaften gewesen ist, aus welchem Grunde die Buchdrucker einst die ehrende Bezeichnung „Pioniere der Arbeiterschaft" trugen. Es gab aber auch Strömungen in der Arbeiterschaft, teilweise auch unter den Buchdruckern, die die Politik des Buchdruckerverbandes **bekämpften.** Fest steht aber, daß heute diese Politik von allen Gewerkschaften befolgt wird und auch der Verband der Deutschen Buchdrucker ihr seine Festigkeit verdankt. Rund 92 Prozent aller Berufsangehörigen (gelernte Buchdrucker), annähernd 80 000 Mitglieder, scharen sich um seine Fahne. Ein fast gleiches Verhältnis bestand schon vor dem Kriege. Dazu gesellen sich jetzt noch über 11 000 Lehrlinge, die den auf dem Nürnberger Verbandstag beschlossenen Lehrlingsabteilungen angehören. Eine Fluktuation der Mitglieder findet so gut wie gar nicht statt, was schon die stattliche Zahl von Verbandsjubilaren ergibt, die der im Festgewand erschienene „Korrespondent", das bereits im 64. Jahrgang erscheinende Verbandsorgan, auffführt. Es gehören nicht weniger **als 16 634 Mitglieder, also mehr als der fünfte Teil, der Organisation heute länger als 25 Jahre an;** darunter sind 2626, die länger als 40 Jahre Mitglied sind; 29 davon standen bereits an der Wiege des Verbandes.

Neben der Regelung der gewerblichen Fragen hat der Verband der Deutschen Buchdrucker sein Augenmerk auf ein vielseitiges und sehr weitherziges Unterstützungswesen gerichtet. Infolge des Krieges und der Inflation, denen auch das Verbandsvermögen in Höhe von 11 Millionen Mark zum Opfer fiel, mußten die Unterstützungssätze erheblich verringert werden, nähern sich aber bereits wieder dem Friedensstande. Auch ist das Vermögen seit Anfang 1924 schon wieder auf 3 Millionen Mark gestiegen, wozu noch etwa 2 Millionen in den Gau-, Bezirks- und Ortskassen kommen.

Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder hat sich der Verband jetzt auch ein eigenes Haus in Berlin errichten können, das wegen seines modernen Stils und seiner imposanten Bauart (nach dem Entwurf des bekannten Architekten Max Taut) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. In diesem Gebäude, das die gesamten Einrichtungen des Verbandes beherbergt, kommt auch die unerschütterliche Macht der Organisation symbolisch zum Ausdruck. Möge der Verband der Deutschen Buchdrucker auch weiterhin ohne ernstliche Erschütterungen sein Werk fortsetzen! Dann dient er nicht nur seinen Mitgliedern, sondern auch der gesamten Arbeiterschaft, wie es seine Gründer gewollt haben.

Hallisches Gewerkschaftsleben.

Mitgliederversammlung des DMV. Halle.

Am Dienstag fand eine zutbesuchte Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im „Volkspark" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht von der Lohnverhandlung; 2. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag; 3. Verbandsangelegenheiten. Kollege Lüttich gab den Bericht von den stattgefundenen Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß und teilte mit, daß das Unternehmertum im ganzen Reiche dazu übergegangen ist, nach vorgenommenen Akkordreduzierungen auch die Lohntarife zu kündigen. Dasselbe war in Halle der Fall, wo seit dem 6. März eine tariflose Zeit herrschte. Auf Grund der Beschlüsse einer Geschäftsführerkonferenz des DMV. für den Gesamtbezirk Halle, Magdeburg und Anhalt wurden die schon im September vorigen Jahres erhobenen Lohnforderungen in Höhe von 80 Pf. in der Spitze wieder aufgestellt. Der Schlichtungsausschuß hat einen Spruch gefällt, nach dem die im September des vorigen Jahres festgelegten Löhne wieder in Kraft treten und erstmalig zum 2. Oktober 1926 gekündigt werden können. Die Unternehmer haben bei der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß beantragt, daß die Löhne in allen Orten des Tarifgebietes abgebaut werden, darüber hinaus für eine Anzahl Orte des Tarifgebiets Anhalt die Einführung von Ortsklassen und für diese einen 10prozentigen Lohnabbau verlangt. Die Stellungnahme des Schlichtungsausschusses zu diesem Unternehmerantrag haben wir bereits veröffentlicht. Die Mitgliederversammlung billigte die Stellung der Lohnkommission zu dem gefällten Schiedsspruch. Bemerkt sei noch, daß die Unternehmer anscheinend den Schiedsspruch über das Lohnabkommen abgelehnt haben und sich deshalb noch der Schlichter in Magdeburg damit zu beschäftigen hat. — Im Anschluß an die Ausführungen des Kollegen Lüttich berichtete der Kollege Dresch er über die Kündigung des Manteltarifvertrages seitens der hallischen Metallindustriellen. Er ging zuerst auf die allgemeine Unternehmeroffensive ein, die die Zeit der Wirtschaftskrise benutze, um überall einen Lohnabbau herbeizuführen. Der Standpunkt der Unternehmer geht sogar so weit — wie das auf einer Tagung der Vereinigung der Industrie- und Handelskammer des Rheinisch-westfälischen Industriebezirks am 15. März propagiert wurde —, daß den Arbeitern es gestattet sein müsse, Arbeit auch unter Tarif anzunehmen; solange dies nicht gestattet sei, könne von einem Angebot an Arbeitskräften nicht gesprochen werden. Es lagen auch schon Sprüche von Gewerbegerichten vor, die die Forderungen der Arbeiter abgelehnt haben, welche Arbeiten unter Tarif verrichtet haben und dies zu spät erkannten. Dresdner warnte davor, auf derartige Unternehmertricks einzugehen. Die Metallindustriellen Mitteldeutschlands haben nun auch den Manteltarif zum 1. Juli 1926 gekündigt, der nach ihrer Auffassung ganz zu verschwinden habe, um die Arbeiter in Zukunft noch mehr auszubeuten, oder es sollen bedeutende Verschlechterungen eintreten. Die Unternehmer haben schon öffentlich erklärt, daß ihnen die Ferien ein Dorn im Auge sind. Unter diesen Umständen sei **es notwendig,** daß die Kollegen sich untereinander und in Betriebsversammlungen über die Sachlage aussprechen und mit aller Kraft daran arbeiten, die indifferenten Kollegen restlos der Organisation zuzuführen. Die Zeit bis zum 1. Juli muß mit allen Mitteln dazu benutzt werden, die Organisation zu stärken und zu rüsten, damit die sicher kommenden scharfen Auseinandersetzungen und Kämpfe mit dem Kapital durch die Arbeiterschaft siegreich überstanden werden. — In der Diskussion kam die gerechte Empörung über das rigoroje Vorgehen der Metallindustriellen deutlich zum Ausbruch. — Bei der Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag wurde von der Opposition der jetzt kaltgestellte ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Georg Schumann und als Ersatzmann Karl Lüttich vorgeschlagen. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Kollege Täumel und als Ersatzmann der Kollege Emmerich vorgeschlagen. Die Wahl erfolgte geheim und zeitigte das Resultat, daß für die Liste Schumann 425 Stimmen und für die Liste Täumel 39 Stimmen abgegeben worden sind. Nach diesem Wahlresultat sind laut Wahlreglement die notwendigen 10 Prozent der Stimmen auf die Liste Täumel nicht erreicht, und so steht für die Ortsverwaltung Halle nur die Liste Schumann zur endgültigen Wahl. Unter Verbandsangelegenheiten wurden einige organisatorische Fragen besprochen.

An die Gewerkschaftsmitglieder!

Nachdem der Generalstreik in England beendet ist, schließen wir hiermit die Sammlung zur Unterstützung der englischen Kameraden. Die eingegangenen Gelder ersuchen wir umgehend an die Bundeskasse des ADGB. abzuliefern, damit sie an den IGB. in Amsterdam abgeführt werden können.

Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder der Gewerkschaften, nunmehr nach Kräften dazu beizutragen, daß die Kosten für den bevorstehenden Volksentscheid rechtzeitig aufgebracht werden.

Berlin, 19. Mai 1926. **Der Bundesvorstand des ADGB.**

Die Verhandlungen im englischen Bergbau.

London, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die Exekutive der Bergarbeiter hat sich nunmehr auf Grund zahlreicher Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und den maßgebenden Persönlichkeiten im Bergbauministerium Klarheit **darüber verschafft, was die Annahme der Vorschläge Baldwins** vom 13. Mai für die Bergarbeiter bedeuten würde. Das Ergebnis dieser Besprechungen stellt sich wie folgt dar: Herabsetzung des Mindestprozentsatzes von 33⅓ Prozent auf 20 Prozent, also eine Lohnkürzung von 10 Prozent für sämtliche außer den niedrig bezahlten Arbeitern. Gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der Arbeit soll ein aus drei Bergarbeitern und drei Unternehmervertretern sowie einem Unparteiischen bestehender Ausschuß eingesetzt werden, dem die Feststellung eines neuen Kollektivvertrages obliegen würde. Seine Entscheidungen sollen obligatorischen Charakter haben, jedoch ist dieser Ausschuß nicht in der Lage, die Arbeitsstunden im Bergbau ohne Zustimmung der Unternehmer und Bergarbeiter zu verändern. Er soll nach Erfüllung seiner Aufgabe wieder aufgelöst werden.

Wie der Korrespondent des „Soz. Pressedienst" erfährt, hat die Exekutive der Bergarbeiter in ihrer Sitzung am Mittwoch beschlossen, der am Donnerstag zusammentretenden Delegiertenversammlung der Bergarbeiter zu empfehlen, an ihrer bisherigen Opposition gegen jede Lohnherabsetzung und gegen jede Ausdehnung der Arbeitszeit festzuhalten. Da die Bergbaunternehmer ihrerseits mit den Baldwinschen Vorschlägen nicht einverstanden sind, sondern noch mehr herauszuschlagen hoffen, sind die Aussichten auf eine baldige Regelung der Bergbaukrise äußerst gering.

*

Vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund wird uns geschrieben:

Am 19. Mai hat das Mitglied des Generalrats der englischen Gewerkschaften, Purcell, anläßlich seiner Anwesenheit in Berlin den Vorstand des ADGB. in einer Besprechung über den Verlauf des Generalstreiks und die Lage der englischen Arbeiterschaft nach dessen Abbruch unterrichtet. Es ist den englischen Gewerkschaften gelungen, den Widerstand der Unternehmer gegen die Wiederaufnahme der Arbeit zu den Bedingungen, wie sie vor dem Streik in Geltung waren, zu brechen, so daß die Arbeit in allen Berufen wiederaufgenommen worden ist. Infolge der Fortdauer des Bergarbeiterstreiks und des dadurch verursachten Kohlenmangels, der die Wiederingangsetzung der Betriebe verhindert, sind jedoch **außer den Bergarbeitern noch eine große Zahl der Eisenbahner und Arbeiter anderer Industrien noch außer Arbeit** und müssen von den Gewerkschaften unterstützt werden. Daneben besteht die beträchtliche Arbeitslosigkeit in England unvermindert fort. Günstigere Verhältnisse auf dem englischen Arbeitsmarkt werden sich erst herausbilden, wenn es zu einer Einigung über die Wiederaufnahme der Arbeit im Bergbau kommt. Eine Regelung im Bergbau wird automatisch auch zur Wiedereinstellung in erster Linie der noch arbeitslosen Eisenbahner, aber auch der Arbeiter anderer Industrien führen. Ob eine Verständigung im Bergbau möglich ist, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden. Die Aussichten scheinen insofern besser zu sein, als die Verhandlungen auf einer wesentlich günstigeren Grundlage als vor dem Streik geführt werden.

Braune Damen-Halbschuhe 8.50 7.50 | Braune Boxkalf-Damen-Spangenschuhe in 2 verschied. Ausführungen 9.50 | Damen-Lack-Spang.-Schuhe 8.75

Billig! Billig!

SCHUHWARENHAUS Diebach NUR KLEINE ULRICHSTRASSE 11/12

Blond, Grau, Beige und Lack-Spangenschuhe 12.50 | Braune Herren-Halbschuhe mit braun und grau Nubuk-Einsatz 12.75

Schwarze Herren-Halbschuhe . . . 8,95

Schwarze Herren-Halbschuhe mit Nubuk-Einsatz 10,50

3198

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0009

Aus der Provinz.

An die Ortsvereine.

Bericht über die Werbewoche einsenden!

Die Berichte über die Werbewoche sind noch nicht von allen Ortsvereinen eingesandt. Wir bitten deshalb nochmals dringend, die Berichtsbogen auszufüllen und umgehend einzusenden, damit wir noch vor Beginn des Kampfes einen genauen Ueberblick bekommen, welchen Erfolg die Werbewoche gebracht hat.

Bezirksvorstand der SPD.

Die Gewährsmänner des „Klassenkampf".

Vor einiger Zeit wurde im „Klassenkampf" ein Bericht aus Zeitz veröffentlicht, wonach zwei junge Männer, die beim Betteln ertappt wurden, von der Zeitzer Polizei auf der Wache vier Stunden mit dem Gesicht an die Wand gestellt worden seien. Daran knüpfte der „Klassenkampf" Bemerkungen, die unseren Parteigenossen Löffler in Zeitz, als dem Bürgermeister das Polizeiwesen unter sich hat, herabwürdigen sollten. Schon damals konnten wir berichten, daß die Angaben, die dem Artikel im „Klassenkampf" zugrunde lagen, erlogen waren. Der „Klassenkampf" ließ aber seinen Gewährsmann nicht fallen. Jetzt hat derselbe im Anzeigenteil der Nr. 113 des „Klassenkampf" die nachstehende Erklärung abgegeben:

> Im „Klassenkampf" ist in zwei im Dezember 1925 unter „Polizeiliche Roheit" und „Was ist nun Wahrheit?" erschienenen Artikeln behauptet worden, einige junge Leute seien in Grana beim Betteln erwischt und auf der Polizeiwache Zeitz von 1 bis 5 Uhr mit dem Gesicht an die Wand gestellt worden. Als Urheber dieser Nachricht erkläre ich, daß diese von mir frei erfunden ist. Die wider besseres Wissen von mir aufgestellte, die Polizeibeamten beleidigende Behauptung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
>
> Zeitz, den 29. April 1926. Richard Franke.

Keine Zeitung ist sicher davor, falsch unterrichtet zu werden. Aber dem „Klassenkampf" passiert das doch gar zu oft. Aus jüngster Zeit seien nur die beiden folgenden Fälle angeführt:

In Nr. 110 des „Klassenkampf" vom 11. Mai befindet sich eine Notiz, wonach an einer in Riestedt stattgefundenen Versammlung des Roten Frontkämpferbundes die dortige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold geschlossen teilgenommen hätte, und zwar in einer Stärke von 40 Mann. Nach der Versammlung hätten dann 15 Reichsbannerkameraden ihren Uebertritt zum Roten Frontkämpferbund erklärt. Hiermit stellen wir fest, daß das ganze ein ausgemachter plumper Schwindel ist. Der „Klassenkampf" täte gut, sich seine Berichterstatter, etwas genauer anzusehen, falls er Wert auf Wahrheit in seinen Berichten legt.

Ebenjolcher Schwindel ist die Behauptung in derselben Nummer des „Klassenkampf", daß beim Gautreffen des Reichsbanners in Eisleben sich die Ortsgruppe Helbra an der Kundgebung nicht beteiligte, weil sie angeblich mit ihrer mitgeführten roten Fahne zurückgewiesen worden sei. Die Helbraer Ortsgruppe hat aber gar keine rote, sondern die 48er Fahne mitgeführt und ist auch im Zuge marschiert. So wird uns berichtet.

Wenn die Gewährsmänner des „Klassenkampf" alle so zuverlässig sind wie die Berichterstatter aus den vorgenannten Orten, dann ist es kein Wunder, wenn die kommunistische Bewegung überall Fortschritte macht, allerdings nur auf dem Papier, das ja bekanntlich geduldig ist. Der schlimmste Betrug ist aber der Selbstbetrug. Das mögen sich die Kommunisten und der „Klassenkampf" auch einmal merken.

Sangerhausen. Generalversammlung der Theatergemeinde. Die diesjährige Generalversammlung der Theatergemeinde war sehr schlecht besucht. Der Geschäftsbericht ergab, daß den Mitgliedern im letzten Spieljahr zwölf künstlerische Veranstaltungen geboten wurden. Außerdem wurden zur besseren Bühnenausstattung größere Anschaffungen gemacht. Das Geschäftsjahr schließt günstiger, als erwartet wurde. Die Darbietungen des letzten Jahres waren zum Teil sehr gut, andere gaben aber auch zur Kritik berechtigten Anlaß. Im kommenden Spieljahr wird sich die Theatergemeinde nicht an eine bestimmte Truppe binden. Jedes zur Aufführung gelangende Stück wird vorher nach jeder Richtung eingehend geprüft werden. Das Mitteldeutsche Landestheater, das im letzten Spieljahr hier nicht besonders ansprach, soll reorganisiert werden. Hermann Lange wird künftig allein die Direktion in der Hand haben. Es ist zu erwarten, daß sich diese Aenderung im nächsten Spieljahr angenehm bemerkbar machen wird. — Der Vorstand hat sich für die kommende Spielzeit zum Grundsatz gemacht, nur wirklich Gutes zu bieten. Deshalb ist jedem Kunstfreunde anzuraten, Mitglied der Theatergemeinde zu werden. Nur durch den Zusammenschluß aller Freunde der Kunst ist es in kleinen Orten möglich, wahrhaft Gutes zu verhältnismäßig niedrigem Preise zu bieten. — Statutengemäß muß der Austritt aus der Theatergemeinde bis zum Schluß des Geschäftsjahres (30. April) schriftlich erklärt werden. Die Generalversammlung hat beschlossen, ausnahmsweise den Termin bis zum 31. Mai zu verlängern. Wer bis zu diesem Tage seinen Austritt nicht erklärt hat, bleibt Mitglied und muß sämtliche Eintrittskarten für die Pflichtvorstellungen im Spieljahr 1926/27 einlösen. — Es sei jedoch nochmals betont, daß dringend anzuraten ist, Mitglied zu bleiben oder zu werden.

Helbra. Der Bürgerverein hat's beschlossen. Das ist ja bekanntlich jetzt schon seit längerer Zeit die Losung, unter der in Helbra Kommunalpolitik gemacht wird. Neuerdings hat dieser Bürgerverein, und zwar in seiner Mitgliederversammlung am Sonnabend, den Beschluß gefaßt, daß alle rückständigen Pachtbeträge und dergl. unverzüglich durch Pfändung eingezogen werden. Da dieser Beschluß natürlich für die bürgerlichen Mitglieder des Magistrats maßgebend ist, kann man schon heute mit einer gleichlautenden Bekanntmachung des Magistrats rechnen. Wenn aber unbedingt gepfändet werden soll, dann schlagen wir vor, die Kelbraer Einwohner, wenigstens diejenigen, die infolge Arbeitslosigkeit ihren Pacht noch nicht bezahlt haben, vorläufig in Ruhe zu lassen **und** dort schärfere Maßnahmen zu ergreifen, wo es angebracht **ist.** So schuldet der Besitzer des Teufelsrades, welcher im vorigen Jahre zur Kirmes ein Riesengeschäft gemacht hat, der Kämmereikasse noch das Standgeld und die Steuern in Höhe von ca. 100 Mk. Die Ausrede, daß er bisher nicht zu finden war, ist hinfällig. Der Schuldner war vor 14 Tagen in Nordhausen, vorige Woche in Sangerhausen und gegenwärtig ist er in Magdeburg. Die Telephonnummer der Magdeburger Polizeibehörde ist doch leicht zu finden. Nun also zugefaßt.

Riestedt. Elternbeiratswahl. Zum erstenmal machte sich dieses Jahr eine Elternbeiratswahl notwendig. Während bis jetzt die Arbeiterschaft den Elternbeirat allein, ohne Wahl, gestellt hatte, ließ es dieses Jahr einigen Reaktionären keine Ruhe, und sie mußten ihrerseits eine eigene Liste aufstellen. Als Köder wurden auch Arbeiter mit aufgestellt, welche erst nachträglich ihre Unterschrift gegeben haben, selbst aber nicht zur Wahl gegangen sind. Das Ergebnis war: Arbeiterliste 70 Stimmen, Bauernliste 36 Stimmen. Die langen Gesichter bei den Machern der Bauernliste muß man gesehen haben. Wahlberechtigt waren 278 Personen.

Eisterwerda. Stadtverordnetensitzung. In der am 17. Mai stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde als erster Punkt der Tagesordnung der Haushaltsplan für 1926/27 beraten. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 186 280 Mk. Bei der Beratung der einzelnen Positionen fand eine lebhafte Debatte statt. Besonders bei dem Punkt der Instandhaltung der städtischen Gebäude griff der Mietervertreter die Vorrichtung des Bürgermeisterhauses an und bezweifelte die unbedingte Notwendigkeit der Ausbesserungs- und Verschönerungsarbeiten. Nach kurzen Belehrungen des Vorsitzenden der Baukommission wurde auf Antrag beschlossen, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung aufzuklären. Die für die Erweiterung des Wasserleitungsnetzes nach der Bahnsiedlung im Etat ausgeworfenen 1000 Mk. wurden vom Stadtverordneten Richter als nicht zureichend kritisiert. Nach Ansicht des Bürgermeisters könne hier nur eine Erhöhung des Wassergeldes Abhilfe schaffen. Stadtv. Schöne beantragte Erhöhung der Erdbegräbnisgebühren, der Beschluß hierzu soll in der nächsten Sitzung gefaßt werden. Ebenso der Antrag Richter auf Erhöhung der Gebühren für die Benutzung des Schießstandes soll in der nächsten Sitzung behandelt werden. Eine glänzende Abfuhr erhielt der Vertreter der Landwirtschaft Stadtv. Kögler vom Bürgermeister Stieler, welcher erklärte, daß gerade die Landwirtschaft die allerwenigsten Steuern aufbringt. Unser Genosse Wilhelm stellte verschiedene Anfragen und Anregungen, die vom Bürgermeister Stieler aufgeklärt wurden. Sodann wurde der Haushaltsplan gegen eine Stimme angenommen. Interessant ist die Art und Weise des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers, wie derselbe die Geschäftsordnung leitet. Zu diesem Amte hat er nicht die erforderliche Fähigkeit, denn er läßt sich hin- und herziehen wie eine Ziehharmonika. Es ist dies ein gewisses Armutszeugnis für unsere bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament. Daß die Bürgerlichen sich in ihren Reihen einmal nach einer besser dazu geeigneten Persönlichkeit umsehen möchten, wäre eine Forderung der Zeit.

Bockwitz. Verkehrsverbesserungen. Schon immer ist es als ein Uebelstand empfunden worden, daß das Postauto an Sonn- und Feiertagen nachmittags nicht verkehrt. Der Heimatverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Eingabe an die Oberpostdirektion zu richten, um zu erreichen, daß die Postkraftwagenlinie an Sonntagen ebenso wie an Werktagen verkehrt. Beim Eisenbahnverkehrsamt in Torgau soll beantragt werden, bei der Station Mückenberg Sonntagsrückfahrkarten auch nach Halle und Leipzig auszugeben. Hoffentlich haben beide Anträge Erfolg.

Grünewalde. Die Rote Werbewoche brachte, trotzdem sich nur wenige Genossen beteiligten, immerhin befriedigende Erfolge. Die Agitation muß fortgesetzt werden, um einen vollen befriedigenden Erfolg zu haben. Darum, Genossinnen und Genossen, werbt in nächster Zeit unablässig für die Partei und das „Volksblatt"! Bedenkt: aus vielem Wenig wird ein Viel!

Grünewalde. Ein Verbandsfest der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Liebenwerda fand am Sonntag hier statt. Zahlreiche Wehren aus dem Kreise und auch den Nachbarkreisen nahmen an der Veranstaltung teil. Eine Verbandstagung, welche die Arbeit für das nächste Jahr regelte, ging den Vorführungen der hiesigen Wehr auf dem mit alten Linden bestandenen Festplatz der Gemeinde voraus. Die Leistungen der hiesigen, befriedigend gut ausgerüsteten Wehr, fanden allseitigen Beifall. Die Notwendigkeit der Bezwingung und Zähmung der Naturgewalten, in diesem Falle des Feuers, wird von der hiesigen Gemeindevertretung anerkannt.

Dölsteinda. Waldbrand. Auf bisher ungeklärte Weise brach hier in Richtung Ruhland nahe der Bahn ein Waldbrand aus. Die durch Boten alarmierten Feuerwehren konnten nach reichlicher Arbeit durch Ausheben eines umschließenden Grabens das Feuer halten. Ungefähr 150 Quadratmeter des schönen Waldbestandes waren dem Feuer zum Opfer gefallen.

Lauchhammer. Durch Feuer zerstört wurde die bekannte Maschinenfabrik Häusler in Finsterwalde. Die Fabrikationsräume der naheliegenden Schokoladenfabrik konnten vor dem Uebergreifen der Glut geschützt werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 20. Mai 1926.

Ein Wort zu den Elternbeiratswahlen.

Anschließend an das Ergebnis der Elternbeiratswahlen machen wir heute noch einige Betrachtungen. Zunächst muß festgestellt werden, daß neben der Kirche und Presse auch ein Teil der Lehrerschaft im Kampfe gegen die Vertreter der weltlichen Schule zu finden war. Soweit das in sachlicher Form geschah, ist dagegen nicht viel zu sagen. Etwas anderes ist es aber, wenn man als Jugenderzieher in einen Santherdenton verfällt, wie das von dem einzigen „Genossen" Lehrer Hundertmark gegenüber einem unserer Wahlhelfer geschehen ist. Die Ausdrücke, dessen sich dieser Jugenderzieher zu bedienen erlaubte, wollen wir wegen Gefährdung der Schule nicht nennen. Daß ausgerechnet der Lehrer Hundertmark es war, ist sehr bezeichnend, da unseres Wissens gerade dieser Herr in seiner erzieherischen Tätigkeit nicht immer glücklich gehandelt hat. Wenn nun das „Eisleber Tageblatt" aus dem Ergebnis der Wahlen schlußfolgert, daß der größte Teil der Elternschaft den geringen Wert dieser Revolutionseinrichtung richtig eingeschätzt hätte und deshalb nicht zur Wahl gegangen sei, so ist das nichts weiter als Bauernfängerei. Warum haben sich dann gerade die Leute, die der Gesinnung des „Tageblatt" sehr nahestehen, so fieberhaft an der Wahl beteiligt und damit diese Revolutionseinrichtung im weitestgehenden Maße ausgenutzt? Weshalb haben weiterhin „Tageblatt" und „Eisleber Zeitung" ihre Spalten geöffnet und somit dieser Sache gedient? Etwa um damit die so lästige Revolutionseinrichtung totzumachen?

Noch einiges zum Ergebnis selbst. Festgestellt werden muß, daß die Nachlässigkeit vieler Eltern aus dem Arbeiterstande der kirchlichen und damit keineswegs neutralen Liste zum Siege verholfen hat. Weiterhin muß berücksichtigt werden, daß die Neugliederung des Schulwesens (Einführung der Grundschule) zu einem erheblichen Plus für die kirchliche Liste geworden ist, indem die Bürgertum, das jetzt gezwungen ist, 3 bis 4 Jahre seine Kinder der Volksschule zuzuführen, fast restlos zur Wahlurne geschritten ist. Also Gegner einer wirklichen Volksschule. Förderer der Standesschulen und kommandierte, dem Stahlhelm angehörende Proleten waren die Wähler der sogenannten neutralen Liste. Dessenungeachtet wird es Aufgabe der gewählten Genossen sein, im sozialistischen Geiste ihre Arbeit zu verrichten, um dadurch bis zu einem gewissen Grade an der Befreiung der Schule von der Kirche mitzuarbeiten. Wir sind gewiß, daß nur so im Sinne einer idealen Jugenderziehung gearbeitet wird.

Operettenabend zugunsten der englischen Bergarbeiter. Am Freitag, dem 21. Mai, findet im „Volkshaus" zugunsten der englischen Bergarbeiter ein Operettenabend statt. Gespielt wird: „Der fidele Bauer". Einheitspreis 80 Pfennig. Die Plätze werden ausgelost. Es wird vom Gewerkschaftskartell die Erwartung ausgesprochen, daß die Arbeiterschaft diese Veranstaltung weitgehend unterstützt, um eine ansehnliche Summe den englischen Arbeitern überweisen zu können.

Ein gefährlicher Zusammenstoß. Am Mittwoch gegen 5½ Uhr abends stieß ein Auto mit einem Geschirr der Firma Haubner, hier, in dem Engpaß der Freistraße zusammen. Das fremde Auto, welches aus der Bucherstraße kam, fuhr dem Geschirr, welches vom Plan herkam, in die Flanke, so daß durch den Anprall der Geschirrführer aus der Schoßkelle und vor die Räder fiel; er wurde ein Ende mitgeschleift und schließlich gingen ihm noch die Räder übers Kreuz. Die Pferde wurden zum Stehen gebracht, zum Glück war der Wagen nicht beladen. Der Geschirrführer wurde dem Arzt zugeführt, jedoch scheinen die Verletzungen nicht schwer zu sein, da er sich aufrechterhalten konnte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Helbra. Pfingstfeier. Die Turn- und Sportvereinigung Helbra will der Einwohnerschaft von Helbra wieder einmal ein paar fröhliche Stunden bereiten. Sie hat eine große Freilichtbühne geschaffen und wird derselben am 1. Pfingstfeiertag ein großes Freilichtspiel („Die Pfingstfee") aufführen mit einem sich anschließenden großen Bühnenturnen. Am Freilichtspiel sind allein rund 70, am Bühnenturnen weit über 100 Vereinsangehörige beteiligt. Der 2. Feiertag wird von nachmittags 3 Uhr an alle Besucher bei einem gemütlichen Ball vereinen. Am 3. Feiertage wird eine große Pfingstgesellschaft dafür sorgen, daß den Besuchern des Pfarrholzes die Zeit nicht lang wird, und so die Lachmuskeln jede einzelnen wohl tüchtig in Bewegung gebracht werden. So erscheint ein Karussell, Rutschbahn, Altertumsmuseum, Raubtierschau, Hungerkünstler, Schieß- und Ballwerfbuden u. a. m. Auch die Zigeuner sind vertreten. Im Vordergrund dürfte wohl aber ein großer Zirkus stehen, der über allerhand Vielseitig verfügt. Sollte am 1. Feiertag kühles oder ungenehmes Wetter sein, so findet das Bühnenturnen im Saale statt. Sollte aber auf der Freilichtbühne gespielt werden können, so verlangt der große Garten des Pfarrholzes von den Zuschauern vollendete Disziplin. Jedes Geräusch tötet die Aufnahmefähigkeit. Es ist hier der erste Versuch des Freilichtspiels. Helfe jeder zu einem guten Erfolg!

Walbeck. Gemeindevertretersitzung. Die am 15. Mai abgehaltene Sitzung verlief im allgemeinen sehr stürmisch. Es wurden folgende Gegenstände verhandelt: 1. Die Verschönerungssumme des Gemeindebadehauses wurde von 4700 auf 6000 Mk. erhöht; die des Hirtenhauses blieb bestehen. 2. Als Entschädigung für den Ziegenbockhalter wurde der vorjährige Satz wieder bewilligt. 3. Für ein nach Hettstedt genommenes Waisenkind wurde eine einmalige Entschädigung von 30 Mk. bewilligt. 4. Der Haushaltsplan wurde zur weiteren Behandlung der Finanzkommission überwiesen. 5. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß der Lehrer K. der Gemeinde noch zirka 900 Mk. und der Bäckermeister St. noch über 1000 Mk. schulden. Beide Schuldner waren geladen. K. erklärte sich bereit, seine Schuld in drei Raten abzutragen, was von der Vertretung anerkannt wurde. St. jedoch machte zu seiner Verteidigung höchst unsachgemäße Angaben und verfing sich in Widersprüchen und persönlichen Ausfällen gegenüber der Vertretung. Ihm wurde vom Genossen Hesse bedeutet, daß er derartige Bemerkungen zu unterlassen habe. Unser Redner wandte sich alsdann gegen rechts und bemängelte, daß sich zu dieser Angelegenheit nicht ein einziger Vertreter zum Wort gemeldet habe. Als diese Aufforderung nichts half, forderte Genosse Meier die Linke auf, sich so lange von der Sitzung fernzuhalten, bis die Rechte die Sprache wiedergefunden habe. Dies half augenblicklich und wurde daraufhin, nachdem der Rechten die Zunge gelöst war, die Backhauspacht, um die es sich bei der Schuldfrage St. handelte, mit geringer Mehrheit auf 600 Mark herabgesetzt. Unter Punkt Verschiedenes brandmarkte Genosse Hesse in treffender Weise das Verhalten der Kirchenvertretung gegenüber der politischen Gemeinde.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 20. Mai 1926.

Kinderfest. Das Kinderfest wird in diesem Jahre am 28. Juni wieder auf dem Nulandtplatz gefeiert. Es wird zur Förderung der guten Sache eine Listensammlung veranstaltet werden und gebeten, um allen am Kinderfest teilnehmenden Kindern eine Freude bereiten zu können, in weitherziger Weise Spenden in der Liste zu zeichnen und dem Boten zu übergeben oder auf das Konto „Kinderfest 1926" der Kämmereikasse Merseburg zu überweisen.

Leuna. Die Sozialistische Arbeiterjugend hat auch in unserem Ort Fuß gefaßt. Was sie bezweckt und was sie will, darüber spricht im nächsten Vortragsabend der Jugendgenosse Petersdorff (Halle). Wir richten an alle Genossinnen und Genossen im Gebiet des Zweckverbandes Leuna die Bitte, ihre Kinder im Alter von 14 bis 20 Jahren auf die junge Ortsgruppe aufmerksam zu machen und sie für diese Veranstaltungen zu interessieren. Auskunft erteilt und Anmeldungen nehmen entgegen in Leuna: Richard Kuhnert jun., Schlosserstr. 12; in Rössen: Genosse Engel, Sonnenplatz 2.

Pohlitz bei Kötzitz. In ein Taschenmesser gestürzt und getötet. Beim Umherbalgen fiel der Lokomotivführer Rothe der Fabrik Heinrichshall in das von einem Kollegen zum Frühstücken benutzte Taschenmesser und verletzte sich in der Magengegend tödlich.

Naumburg. Verworfene Berufung. Die Kleine Strafkammer des Landgerichts verwarf die Berufung des Landwirts Robert Beck aus Bachra, der als Gemeindevorsteher ihm anvertraute Gelder unterschlagen hat. Den Kleinrentnern wurde dadurch monatelang zu wenig Unterstützung ausgezahlt. Das Cölledaer Amtsgericht hatte ihn deshalb zu neun Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und zu dreijährigem Ehrverlust verurteilt. Bei dieser Strafe ist es nun nach der Revisionsverhandlung auch geblieben.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 452).

Freitag: 3 bis 4 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 7 Uhr: Leseproben. 7 bis 7.30 Uhr: Prof. Glauning: „Die Lage der wissenschaftlichen Bibliotheken". 7.30 bis 8 Uhr: Johannes Schlaf: Vorlesung aus eigenen Dichtungen". 8.15 Uhr: Die Abendunterhaltung bei Goethe (Dichtungen von Goethe in Kompositionen seiner Zeitgenossen und Kunststücke aus Bielands „Abderiten"). Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

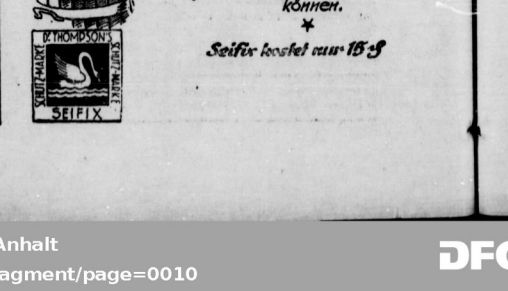
Königswusterhausen (Welle 1300).

Freitag: 1 bis 1.30 Uhr: Karl Graef: „Die Kunst des Sprechens". 3 bis 3.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. 3.30 bis 4 Uhr: Rektor Karisell: „Grundlagen, Ziele und Methode des volkswirtschaftlichen Rechenunterrichtes". 4 bis 4.30 Uhr: Dr. Kähne v. Herwarth: „Die Stellung der Landfrau und die daraus erwachsenden Aufgaben". 4.30 bis 5 Uhr: Mitteilungen des Zentralinstitutes. 5 bis 5.30 Uhr: Dr. Max Winckel: „Genußmittel". 7.30 bis 7.55 Uhr: Prof. Dr. Glaser: „Arzt und Coueismus". 7.55 bis 8.20 Uhr: Geh. San.-Rat Prof. Dr. Strauß: „Ueber Bäder und Bäderkuren". 8.30 Uhr: Kammermusik. 9.30 Uhr: Einakter. 1. August Strindberg (übersetzt von Emil Schering): „Die Stärkere". 2. Anselma Heine: „Der Hinterbättige". Gesprochen von Rosa Bertens.

Rundfunk als Arbeitsvermittler.

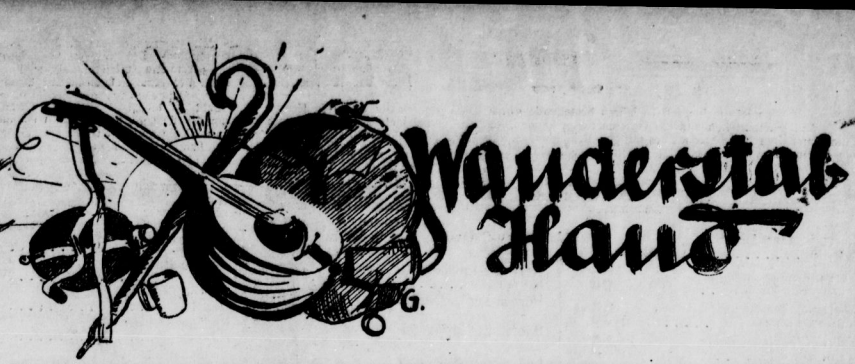
Das Arbeitsamt in Frankfurt (Main) plant die Verbreitung von Arbeitsmarktberichten durch den Rundfunk, um den Rundfunkteilnehmern kündig eine Uebersicht über die jeweiligen Erwerbsmöglichkeiten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu geben und hierdurch stellensuchenden Personen die Auffindung von Arbeit zu erleichtern. Es wird jedoch nicht die Bekanntgabe einzelner offener Stellen beabsichtigt, vielmehr sollen den Stellenlosen nur die Erwerbsaspekte mitgeteilt werden, in denen jeweilig größere Anforderungen von Arbeitskräften vorliegen, wie z. B. Aufnahme von umfangreichen Bauarbeiten, Eröffnung von Fabriken, Erntearbeiten der Landwirtschaft usw.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Feuill.: i. V. G. Kalparet; für Lokales und Kommunalpolitik: i. V. Alfred Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp; für den Sportteil: Heinz Hadicke; für den Anzeigenteil: Wilhelm Hertel; sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192605 20-12/fragment/page=0010

Mit dem Wanderstab in der Hand



Tief in der deutschen Volksseele liegt seit uralter Zeit der Trieb zum Wandern. Durch die deutsche Geschichte rast der Rhythmus der altgermanischen Wanderlust; durch Jahrhunderte rief im deutschen Handwerk der Lockruf des Handwerksburschen: „Ich will mein Glück probieren — marschieren!"; Hunderttausende von deutschen Auswanderern trieb die Sehnsucht hinaus in die Ferne, über Meere zu fremden Kontinenten! Auch die Zeit marschierte: „Geschichte" wird jetzt am grünen Tisch gemacht; der Handwerksbursche wurde Fabrikarbeiter im dumpfem, gesundheitsschädlichem Werkraum, wo ihn die Maschine auffraß; den Auswanderlustigen hemmen Geldnot und Auswanderergesetze. Doch — trotz alledem: die Wanderlust blieb, wenn auch für den Proletarier Jahrzehnte hindurch nur als unverwirklichte Sehnsucht!

Wie war's vordem — ?

Vordem, kurz vor und nach der Jahrhundertwende, in der Machtepoche des „Bürgers", der Maschinen aufstellte, an Maschinen zwang, in Werke preßte und das moderne Proletariat schuf, und dem — da er es „ja dazu hatte" — nichts seine Wanderlust in Kurorte und Bäder hemmte, war dem wirtschaftlich und sozial gefesselten, an Mietkasernen und Werkstätten gekeiteten Werktätigen, der nur „Urlaub" hatte, wenn er arbeitslos war, die Wanderlust eine ungestillte Sehnsucht. Erst der Sozialismus, die selbstgeschaffene Organisationsmacht der proletarischen Massen, befreite diese auch im schuftenden Arbeiter ebensogut wie im kapitalistisch infizierten Verbiener steckende Sehnsucht: „Hinaus ins Freie!" und gab ihr Verwirklichungsmöglichkeiten. Der aktive Sozialismus errang dem

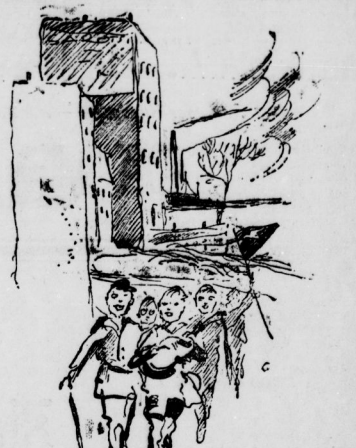
Werktätigen den Achtstundentag, den Urlaub, die Bildungsschulen, Sportorganisationen, schuf ihm Wanderorganisationen und Heime, sättigte den Bildungshunger durch geschriebenes und gesprochenes Wort, lehrte ihn, seinen Körper wie seine Umwelt zu verstehen, gab ihm Menschenwürde und Menschenlust wieder und verhalf ihm zu seinem guten Recht, „auch" zu leben! Wenn heute sozialistische Jugendgruppen mit wehenden roten Wimpeln, Arbeiterfamilien auf einem Ausflug, Werkkameraden mit dem Wanderstab in der Hand und dem Rucksack auf dem Rücken auf der Suche nach Schönheit und Bildungsbereicherung wissend Wald und Feld, Landschaft und Städte durchwandern, so haben sie es in erster Linie unseren mutigen Vorkämpfern, die trotz Sozialistengesetz und Arbeitgeberdruck, trotz Auspowerung und Zwölfstundenarbeit unsere machtvolle Organisation schufen, zu verdanken — und dieser Organisation, deren rastlose, aufopfernde Arbeit Befreiung und Vertiefung, geistige und körperliche Vorwärtsbildung des Proletariats erwirkte.

Die Wohltat des Wanderns.

Erste Mahnung vernunftgemäßer Körper- und Bildungspflege heißt: Hinaus ins Freie! Das Bild einer Großstadt zeigt, wohin der Aufenthalt in geschlossenen Räumen, Bureaus, in dampfigen, lärmerfüllten Werkstätten, einseitige Kräfteverwertung und Mangel an allseitiger Bewegung führen: blasse, blutarme Gesichter, englische Krankheit und Tuberkulose, Kurzsichtigkeit, Herzschwäche, Nervosität. Hier hilft das Wandern — denn nichts führt dem Körper in all seinen Teilen mehr Kraft zu als gerade die ungehemmte Bewegung in frischer Luft und strahlender Sonne. Die Muskeln — ohne Ausnahme, also nicht bestimmte wie bei bestimmter Arbeit — werden wieder gekräftigt und auftrainiert; Herz und Lunge — die nicht in krankheitskeimgeschwängerter Luft sich abzumühen brauchen — werden angeregt; Augen und Ohren werden wieder gesundet, hellsichtiger und hellhöriger; die Nerven werden wieder beruhigt, stärker — alles in allem: der Körper sammelt Kräftevorrat und wird widerstandsfähiger. Wie der Körper die Seele: in der Tretmaschine wurde sie schlaff, müde, matt, marode; das Gemüt hatte keine Anregung, keine Abwechslung, immer dasselbe — in Feld und Wald, in alten Städtchen und modernen, fremden Städten regt sich das Gemüt wieder an; Schönheit der Landschaft, Vielseitigkeit der Natur, Reichtum an künstlerischen Eindrücken tun sich zusammen, um dem vom Alltag zerquälten Gemüt Auffrischung, Ermunterung und Freude zu bieten. Wie Körper und Gemüt so der Geist: er erhält einen Unterricht, der zwanglos ist und unterhaltend belehrt. Vor allem lehrt richtiges Wandern uns „sehen"! Unbekanntes tritt entgegen; das Interesse wird wach — schon beschäftigen wir uns damit; wir fragen und hören Dinge, von denen wir nicht wußten; wir lernen beobachten, ergründen, unterscheiden, und — urteilen. Wir beginnen Augen und Ohren zu öffnen — und das Resultat ist Bereicherung unserer Bildung, Erfahrung und geistigen Fähigkeiten in einem Maße, wie keine Schule es vermag.

Wandern ist Sich-Bilden!

Denn Wandern weckt die Neugier! Da sind Felder — man lernt sie unterscheiden, wissen, was Kiee, Hafer, Raps, Weizen ist! Da ist der Wald, jetzt erfährt man, was eine Lärche, eine Eberesche, eine Erle ist; jetzt lernt man den Charakter der einzelnen Bäume und Büsche kennen! Da hört man einen Vogelruf, jetzt einen andern — und man erfährt, daß der eine ein Pirol, der andere ein Häher ist! Da sind Insekten, Schmetterlinge, Käfer, Tiere — man sieht ein Rehrudel, beobachtet einen Dachs, gar einen Fuchs oder auch nur ein Eichkätzchen — immer ist es etwas überraschend Neues! Da sind Blumen und Kräuter, Pilze und Schmarotzer — hat man von ihnen gewußt? Man kommt — wenn man sich auch für das Unscheinbarste Zeit und Liebe abgewinnt — der Natur auf die Spur! Man erfährt staunend, wie der Wald atmet, wie er Wolken gebiert, wie „das Tier" organisiert ist, wie überall Methode und Zweck ist! Doch noch mehr — man lernt Landschaften zu unterscheiden, sie mit dem Charakter und den Sitten ihrer Menschen in Verbindung zu bringen, zu begreifen, warum Flachlandbewohner anders geartet sind als Gebirgler, warum die Dörfer hier anders aussehen als dort; man lernt Runddörfer von Haufen- oder Reihendörfern unterscheiden, kommt dem Siedlungsproblem auf die Spur. Da sieht man Steinbrüche, Bergwerke — man wird geologisch interessiert, und ist plötzlich soziologisch; denn der Stein, die Kohle bauten Industrien, die Industrien soziale Probleme, riefen Menschen, gründeten Städte, regelten Arbeit, Absatz, Verbrauch, Verkehr, kurz: schufen eine Arbeitsorganisation. Da ist ein Bauernhaus — wir treten ein, sehen plötzlich eine alte Tracht, alten Hausrat, lernen alte Sitten und Gebräuche kennen, stellen fest, wie hier der Handwerker ganz anders arbeitet als dort; unser Interesse wird wach, wir spüren nach, kommen einer Art Stammesgeschichte auf die Spur und wissen, warum „das Land so eigenartig" ist. Oder — da ist ein altes Städtchen mit Burgruine, Mauer, Wehrgang, Pesthaus, Folterkammer, Toren, Zehnthaus usw.; das Interesse für Geschichte wird wach, wir spüren nach und lesen aus den „Kilometersteinen der Geschichte", hören von den Etappen: Nomade, Höriger, Zins-



pflichtiger, Kleinbürger, Untertan, freier Bürger, Handwerker, Fabrikslave, freier Arbeiter! Und wir spüren plötzlich, daß wir ja nicht nur — wie man so schön sagt — durch „Gegend" gehen, sondern durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! Und noch eins lernen wir: Schönheit, landschaftliche und künstlerische, erkennen. Da ist ein Rathaus, ein Dom, ein Schloß — wir sehen verschiedene Formungen des Stiles; allmählich lernen wir, was romanisch, gotisch, Rennaissance, Barock und modern ist! Da ist eine Landschaftskulisse: wir lernen mit dem Auge des Künstlers, des Malers, allmählich sehen und begreifen, was „schön" ist! Und noch vieles wäre anzuführen, was beim Wandern zu lernen ist! Doch — greift zum Wanderstab und laßt euch überraschen! Denn — der Werktätige wird anders wandern als der Bürger, der satt ist und überheblich!

*

Allerdings — der übersättigte, banausische „Bürger" ist meist von der „Kunst zu wandern" weit entfernt. Ihn führt der D-Zug im Speisewagen „durch die Tesend"; ihn trägt die Zahnradbahn auf den Berggipfel, wo sein „Asthma" feucht; er trägt seinen Festwanst zur Kurkapelle; er taxiert nach Essen, Trinken, Pensionsgüte und Bädeker, in dem alles andere drin steht; er reist, weil er „standesgemäß" ist und dorthin, wohin die „Mode" ihn kommandiert! Er schreibt Ansichtskarten und sagt zu allem: „Doch janz scheen!" — der moderne Proletarier aber will ins Freie hinaus, um — mit dem Wanderstab in der Hand — die Heimat zu entdecken, deren Wirtschaftskraft seinen Kräften entsprang: er will sich erholend sehen und erkennen und mit geistigem Gewinn heimkehren, wie der Handwerksbursch, der ehedem wandern mußte, um Land und Leute kennenzulernen.

Blinde und Wandern.

Von Reinhold Schoenlank.

Durch ein Gespräch mit Naturfreunden erfuhr ich, daß in diesen Kreisen mein Aufsatz „Eine Bergfahrt" in Nummer 80 des „Volksblatt" Erstaunen hervorgerufen hat. Mir ist es sehr begreiflich, daß Sehende sich nur schlecht eine Vorstellung von der Empfindungswelt der Blinden machen können. Der Blinde ist ja seit Jahrhunderten eine Gestalt, die jedermann mit Furcht und Mitleid betrachtet. Dichtung und bildende Kunst haben sich seiner angenommen. Kaum einer hat die Blinden verstanden. Im Interesse meiner Leidensgenossen liegt es daher, wenn ich über die Frage, ob Blinde beim Wandern einen kulturellen Gewinn davontragen können, mich auseinandersetze. Gestehe ich doch gern, daß ich dabei eine bestimmte Absicht verfolge.

Vorerst will ich bemerken, daß wir zwei Kategorien von Blinden unterscheiden müssen, die Blindgeborenen oder Früherblindeten und die Späterblindeten. Die ersteren haben meist keine Vorstellung von der Welt der Sehenden oder nur noch kümmerliche Erinnerung ohne praktische Bedeutung, die letzteren aber sind noch mit ihren Gedanken und Gefühlen völlig an die Welt der Sehenden gebunden. Die ersteren fühlen sich in ihrer Blindenwelt glücklich und haben meist nicht das Bedürfnis, in die Welt der Sehenden eingeführt zu werden. Sie empfinden diese Welt mit eigenen Empfindungen, Begriffen und Gedanken. Die letzteren aber erleben den tragischen Verlust des Höchsten, was die Welt dem Menschen bietet, des Gesichtes, bei jedem Erwachen von neuem. Sie leben daher, wenn sie sensible Naturen waren, ständig unter einem seelischen Drucke. Sie fühlen sich vom Genuß ausgestoßen, zum mindesten stark beschränkt. Sie haben alles, auch das geistige Wissen zum größten Teile durch das Auge, das das schärfste Erinnerungsvermögen erzeugt, aufgenommen. Sie können sich nur schwer daran gewöhnen, die Welt und ihre geistigen Schätze durch das Ohr aufzunehmen, das sie dann auch meist überspannen, wodurch ihr nervöser Zustand noch gesteigert wird. Sie verfallen daher meist in Trübsinn und Menschenfeindlichkeit. Bestenfalls hocken sie hinter dem Ofen und blasen ihre Trübsal in dichten Wolken Tabaks in die Luft. Wehe ihnen, wenn sie keine verständigen Freunde haben, die ihnen helfend zur Seite stehen, um durch ihr Augensicht ihnen das ihrige zu ersetzen. Gelingt es nicht, ihnen irgendeine Tätigkeit zuzuweisen, sind sie der Menschheit verloren. Ist schon der Umgang mit Sehenden den Blindgeborenen und Frühblinden nicht genug zu raten, weil sie dann aus dem typischen Anstaltsmilieu herausgeführt werden, so muß der Späterblindete diesen Umgang dauernd haben, will er nicht geistig verblöden. Leider besitzen unsere sehenden Freunde nicht immer das rechte Taktgefühl, sich der Blinden anzunehmen. Wie taktlos oft selbst gebildete Schichten sind, müssen wir dauernd erleben. Es scheint die Meinung vorzuherrschen, daß wir, weil wir nicht sehen können, auch taub seien. Man spricht, wenn wir auf der Straße gehen, der im Zuge fahren dicht neben oder hinter uns über die „armen, bedauernswerten Blinden" usw., als ob wir das nicht selbst wüßten und dauernd darunter litten. Man weist mit den Fingern auf uns, daß wir es deutlich fühlen wie Messerstiche.

Das verleidet uns oft die Lust, uns hinauszuwagen. Ich will hier von den Späterblindeten reden, die den größeren Prozentsatz der Blinden ausmachen. Diese würden öfters Wanderungen mitmachen, wenn sie liebevolle Genossen fänden, die sich, ihrer in der rechten Weise annehmen würden. Hat doch schließlich jeder gern gewandert und dabei seine Betrachtungen angestellt. Alte Erinnerungen werden wach, wen wir Blinden durch Feld und Wald streifen. Neue Eindrücke werden reichlich aufgenommen. Was das Ohr nicht vermittelt, bringt der Geruch. Die Sehnen werden gestrafft, das Kraftgefühl wächst, der Gedanke der Gleichwertigkeit wird emporgehoben. Und was sieht ein Blinder nicht alles auf einer Wanderung, wenn — ja wenn die anderen ihm dabei helfen. Schließlich sieht ja jeder in der Natur das, was er hineinsehen möchte, gemischt mit dem, was ist. Und dann die Gespräche. Da fängt man Brocken auf von Aufwandernden, die erschrecklich parfümiert durch den Wald wandern und sich über den Schnitt der Kleider und über Lackstiefel erzählen. Oder aber es wird politisiert. Die rechten Wanderer aber versuchen, die Schönheit der Natur in sich aufzunehmen und die Allgebundenheit des Kosmos zu begreifen. Vom Werden alles dessen was ist, geht ein Hauch durch unsere Seelen.

Dieses alles fühlen wir Blinden, so gut wie die Sehenden. Von einer schönen Wanderung bleiben uns tiefe Eindrücke, die hell in das Dunkel unserer Tage leuchten. Die Amerikaner als praktische Erzieher haben schon längst dafür gesorgt, daß alle Blinden dauernd unter den Sehenden weilen und mit ihnen Sport betreiben. Mögen diese Zeilen dazu dienen, den einen oder den anderen unter den Naturfreunden dazu zu bewegen, sich eines Blinden anzunehmen, um ihn wieder in den großen Kreis menschlicher Kulturgemeinschaft hineinzuführen. Dazu aber ist gerade das Wandern am besten geeignet.

Pfingsten in Dresden.

Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet zu Pfingsten in Dresden einen Reichsjugendtag. Aus diesem Anlaß dürften manche Genossen nach Dresden reisen, denen sicherlich folgende Hinweise der „Vossischen Zeitung" von Interesse sein werden: „Ah, nie wieder Dresden," — so hatte jüngst ein deutscher Dichter in der „Vossischen Zeitung" den Besuch der Elbstadt abgeschworen. Die Berliner haben sich an diesen Warnruf eines verärgerten Poeten nicht gekehrt. Im Gegenteil: zu Hunderten hatten sie zu Ostern auf dem Weißen Hirsch Quartier belegt, und sie konnten so weit sie die kühlen Gründe der sächsischen Schweiz mieden, hier sogar den Frühling in Gestalt von vorzeitigen blühenden Obstbäumen, diesen zartesten der Lenzboten, erleben. In der Tat, die nächste Umgebung Dresdens trägt ein Pflanzenkleid, dessen Entwicklung dem der Berliner um zwei bis drei Wochen vorauseilt; ja, man könnte sich hier um ein paar Breitengrade nach Süden versetzt fühlen. Wer Frühsommer-Stimmungen kosten will, besuche Pfingsten etwa Pillnitz mit seinem höchst sehenswerten Schloß und dem holländisch angelegten, an Koniferen reichen Garten, das von mächtigen künstlichen Seen und Wäldern eingeschlossene Moritzburg, an dessen Forsten das Haus Wettin, angeblich durch Geldmangel genötigt, jetzt die Axt legt. (Man beeile sich mithin.) Man besuche weiter Hosterwitz, wo der „Grenzschütz", und Groß-Aupe, wo der „Lohengrin" entstand. An diesen geschützt gelegenen Plätzen läßt sich dem Kalender ein Schnippchen schlagen; wen's reizt, der kann hier, wie gesagt, Sommertage genießen, etwas Raffiniertes also, Primeurs, die sich an den Zeitterminen der Jahreszeit nicht kehren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192605 20-12/fragment/page=0011

Mit vollem Recht

genießt meine seit 75 Jahren bestehende Firma das Vertrauen der verehrten Kundschaft. Nicht der billige Preis allein ist maßgebend, sondern die Qualität. Die Kunst, sich anzuziehen und mit Geschmack zu kleiden, können Sie bei meiner großen Auswahl zu außerordentlich günstigen Preisen bei mir vornehmen Die Formvollendung sowie die gute Materialbeschaffenheit meiner fertigen Bekleidungsstücke haben zur Folge, daß sich mein Kundenkreis täglich vergrößert und ich eine große Anzahl Kunden zu meinen ständigen Abnehmern zähle, die früher ein gewisses Vorurteil gegen fertige Kleidungsstücke hatten. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß meine fertigen Kleidungsstücke aus dem Rahmen der allgemein gebrachten Herrenbekleidung in bezug auf Paßform und Schnitt herausfallen.

Gediegene Stoffe ○ Vorzügliche Paßform ○ Niedrigste Preise

Herren-Sacco-Anzug in Cheviot 75 63 56 45 **27.00**

Herren-Sacco-Anzug in Kammgarn und Ia Cheviot . . 115 94 82 75 **60.00**

Herren-Sacco-Anzug in Gabardine und Kammgarn 135 115 **90.00**

Herren-Frühjahrsulster in grau, braun und melliert . . 95 84 72 65 54 **40.00**

Herren-Sommerschlüpfer 85 73 62 54 **27.00**

Herren-Gabardine-Mäntel Ia 145 120 105 **75.00**

Sport-Anzug, 2 teilig in Loden und Homespun 115 96 78 66 52 44 **32.00**

Sport-Anzug, 4 teilig mit langer und Breeches-Hose 125 102 95 84 72 66 **58.00**

Manchester-Sport-Anzug in braun, grau, oliv 65 56 45 **35.00**

Damen-Gummi-Gabardine-Mäntel in mode, oliv und braun 78 65 56 46 **26.25**

Herren-Gummi-Mäntel in allen Farben 78 64 52 44 36 30 **18.50**

Herren-Loden-Mäntel 68 52 45 38 32 **24.00**

Damen-Loden-Mäntel 52 47 42 **28.00**

Knaben-Loden-Mäntel 30 24 18 **16.00**

Loden-Peterinen für Knaben 15,50 13,50 **6.50**

Windjacken für Damen und Herren 24,50 21 18,50 15 8,75 **12.50**

Windjacken für Knaben und Mädchen 11,50 9,50 **7.00**

Jünglings-Anzüge 64 56 45 33 **24.00**

Schlupf-Anzüge farbige Cheviots . . . . . von **10.50 an**

Sport-Anzüge mit Breeches, für Knaben . . . . . von **15.50 an**

Knaben-Mäntel moderne Ausführung . . . . . von **12.00 an**

Echte Kieler Stoff-Anzüge Größe 1 . . . . . von **19.50 an**

Knaben-Stoff-Kniehosen in Cheviot etc. . . . . von **2.75 an**

Knaben-Wasch-Kleidung in allen Formen und Preislagen

Echte Kieler Wasch-Anzüge blau, gestreift, weiß . . . . . von **6.60 an**

Herren-Stoffhosen gestreift und farbig 32 25 18 12 6,50 **4.75**

Ia Herren-Sporthosen (Breeches) I. Homesp. u. Cheviots, bes. preisw 21 15 12 9 **6.75**

Lodenjoppen in grün und farbig, offen und geschlossen 36 25 18 14,25 **10.50**

Tusor-Anzüge gelb und gestreift 48 36 32 **18.00**

Wasch-Anzüge schillgrün 33,50 28 25,50 21 **14.00**

Waschjoppen in grau 11,50 9,50 7,50 **4.50**

Lüster-Jacketts in schwarz, blau und farbig 26 18 14,75 9,50 **6.75**

Tennis-Hosen weiß und grau gestreift, reine Wolle 27,50 18 50 **14.50**

Farbige Westen Wolle und Waschstoffe 12 9,50 7,50 6,50 **4.50**

Schutz-Mäntel Satin, grau und weiß 12 9,75 6,75 **5.50**

Blau-Marinetuch reine Wolle, 140 cm breit Meter **10.50**

Herren-Stoffe 140 cm, passend für Knaben-Anzüge und Arbeitskleidung . . . . . Meter **3.00**

Sonder-Angebot!

Knaben-Frühjahrsmäntel Gr. 3—12 . . . . . Durchschnittspreis **10.50**

Leder-Kleidung — Berufs-Kleidung — Lettow-Vorbeck-Kleidung — Bleyle-Kleidung — Bedientsteten-Kleidung

Rohwoll-Großhandlung. Eigen. Kleiderfabrik. Eigene Uniformfabrik. Große Betriebs-Werkstätten. Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art Mitteldeutschlands.

G. Assmann

Das Haus der Herren-Moden.
Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49.
Gegründet vor 75 Jahren.

Die Gans

gibt ihre besten **Federn** und **Daunen** ab, damit ich Sie vorzüglich bedienen kann. — In Federn und Daunen unterhalte ich ein sehr großes Lager, das Ihnen zusagen wird, vor allen Dingen wegen der Güte u. Preiswürdigkeit der Qualitäten.

Bettfedern und **Daunen**
graue . . . Pfd. Mk. 1,40 1,75 2,45
gr. Halbdaun. . . 3,25 4,50 5,75
weiße . . . . 4,75 5,— 5,50
weiße feine Rupf- u. Schleiß-Halbd. Pfd. Mk. 5,50 6,25 7,50 8,50 10,—
prima weiße Dreivierteldaune u. reine Daune Pfd. M. 12.— 14.— 23.—

Inlets und **Drelle**
von den einfachsten Ausführungen bis zu d. feinsten Indanthrenfarben per Meter Mk. 1,45 1,90 2,10 2,50 2,60 2,75 2,90 3,10 3,25 3,50 3,75 4,— 4,40 4,60 5,70 7,— 7,50 8.—

Fertige Federbetten
1 Stand = 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen von 17—12 Pfd., je nach Feinheit d. Federn Mk. 48,— 63.— 77.— 94,— 114.— 142.— 171.— usw. Jede Zwischenpreislage lieferbar.

Bettfedern-Reinigung nach neuestem System. — Abholung kostenfrei. Jederzeit im Betrieb. - Bettfedern-Versand porto- und spesenfrei. Evt. Zahlungserleichterungen.

Bettenhaus 3128
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 15561—18432 (Pfandscheine in rotem Druck) wird vom 8. Juni 1926 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- u. Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle, den 11. Mai 1926. 3061
Das Leihamt der Stadt Halle.

Zigaretten-Krieg!

Große Anzeigen preisen die guten Eigenschaften von Zigarettenmarken höherer Preislagen an. Unsere neue

Assuh-Zigarette

für

nur 4 Pfg.

vereinigt trotz des niedrigen Preises alle diese Vorzüge. Ihr gebührt

der Sieg!

Adler-Compagnie A.-G.,
Dresden-A. 21.

8205

Ueber

1000 Fahrräder

haben wir disponiert!

Von 15 Mk. Anzahlung an erhalten Sie erstklassige FAHRRADER

bei 3 Mark wöchentlicher Raten-Zahlung sofort geliefert von 78 Mk. an

Hallescher Fahrzeug-Vertrieb
Nur Große Ulrichstrasse 25 Nur
Ammendorf, Hallesche Str. 34
Merseburg, Ober-Burgstraße 5.

8080

AUF Teilzahlung

bieten wir aus unserem großen Lager:
Damen-Mäntel, Straßen- u. Gesellschaftskleider
Herren-Anzüge, Ulster, Schuhe, Wäsche
jeder Art 3291
zu den äußerst niedrigen Bedingungen
Minimale Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Wäsche-u. Konfektions-Vertrieb
Halle a. S.
I. Etage Große Ulrichstr. 4/5 I. Etage

Unsere Vertreter:
Merseburg: M. Busse, Fischerstraße 22
Weißenfels: P. Brendel, Leipziger Straße 64
Naumburg: E. Losche, Gr. Wenzelstraße 33
Eisleben: Morgenstern, Breiterweg 93

Unsere preiswerten Pfingst-Angebote

Herren-Halbschuhe braun, weiß gedoppelt, moderne Form . . 14.50 **10.90**

Herren-Halbschuhe braun, Ia Rahmenarbeit, schönes Modell **16.50**

Herren-Rindboxstiefel braun, besonders preiswert . . . **12.90**

Herren-Lack-Halbschuhe neueste Form, weiß gedoppelt . **12.90**

Damen-Spangenschuhe bequeme Form, mit Block-Absatz . . **6.90**

Damen-Spangenschuhe braun, m. echt. Louis XV.-Absatz, schicke Form **9.80**

Damen-Lack-Spangenschuhe weiß gedoppelt, besonders preiswert **10.90**

Damen-Spangenschuhe blond und grau, gutsitzende Form . **12.50**

Damen-Spangenschuhe Boxkalf, schwarz, Ia Rahmenarbeit . **10.90**

Pantoffeln 36/42 . . . . . **95 ₰**

Kinder-Schuhe in Lack und Leder, in großer Auswahl, besonders preiswert

Alzak

Schuhhandelsges. m. b. H.

Telefon 8845 **Halle a. S.** **Steinweg 46-47** 3221

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260520-12/fragment/page=0012